Wagner

Stadt Traunstein.

K

<36636586660012

Topographische Geschichte

der

Stadt Traunstein.

Von

Joh. Jos. Wagner,
Schulbeneficiat in Siegsdorf.

Mit dem Grundplane der Stadt.

(Aus dem XIX. Bande des Oberbayerischen Archivs besonders abgedruckt.)

München, 1859.
Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Gegenwärtiger Zustand der Stadt.

Traunstein liegt in geographischer Hinsicht unter 30°15′ östlicher Länge und 47°52′ nördlicher Breite, an der Nordseite der bayerischen Alpen, vom östlichen Gestade des Chiemsees 3, — von Salzburg und Reichenhall 9, — von Rosenheim 12, — von München 28 Poststunden entfernt. Die Stadt hat eine Höhenlage von circa 1900′ über dem Mittelmeer, und theilet deshalb mit den genannten Ortschaften der Umgebung nicht dieselben klimatischen Verhältnisse. Es hält die Kälte länger an, der Schnee ist mehr, die Sommerszeit bedeutend kürzer; dagegen ist die Luft reiner und kräftiger. Die hohe Lage der sie umgebenden Hügel und Waldungen schützt sie gegen heftige Winde.

Der Sage nach hat die Stadt ihren Namen von dem großen Stein oder Felsenblock, der südöstlich unterhalb der Stadt im Flußbette der Traun jedem Wellenschlag widersteht. Vielleicht gab ihr ihren Namen der felsige Vorsprung auf der Hochebene des linken Traunufers, auf dem ihr Hauptplatz gebaut ist und um welchen der Fluß eine starke Beugung macht, und dieselbe sammt den am Fuß des Stadtberges gelegenen Vororten: Au, Vorberg und Wiese von 3 Seiten umringt.

Die Verbindung mit dem rechten Ufer gewähren 3 Brücken, nördlich die Eisbrücke an der Straße nach Kammer rc., östlich die Hallerbrücke an der Straße gegen Waging, Teisendorf, Salzburg u. s. w., südlich die Hof- vulgo Haferl- oder Auerbrücke an der Straße nach Siegsdorf rc.; dann 3 Traunstege, wovon einer nach Ettendorf, einer nach Sparz, der dritte über die Dämme der Holzfelder und Triftkanäle führt.

Den Burgfrieden umgränzt im Allgemeinen gegen Osten die Traun, südlich dehnt er sich jenseits derselben fast ½ Stunde weit über den Heiligengeist- und den Burgerwald am Hochberg aus, westlich

zurück über die Traun umfängt er auf ¼ Stunde Entfernung die 3 Feldfluren der Stadt, den Wartberg, das große und kleine Heidfeld. Gegen Nord schließt er den größten Theil des Forstes Haid auf ¾ St. weit ein.

Die Bestandtheile des städtischen Gebietes nach der bisher gewohnten Benennung sind:

1) Die eigentliche Stadt innerhalb ihrer ehemaligen Ringmauern und Thürme — mit 118 Häuser- und Herbergsnummern.
2) der Vorberg, eine Vorstadt mit 46 Nummern,
3) die Wiese, ein Vorort mit 58 Nummern,
4) Heiligengeist, die Häuser außer dem Vorberg und der Hallerbrücke mit 17 Nummern,
5) Gottesacker, oder die Häuser ringsum an der Rosenheimer- und Wasserburger-Straße mit 41 Nummern,
6) Haid und Empfing ¼ Stunde nordwärts, enthaltend 19 Nummern,
7) Steingraben oder Weinleithen am rechten Traunufer mit 7 Nummern;
8) dazu kommt die Au oder der Salinenbezirk mit 27 Wohn- und Werksgebäuden, und 40 Privathaus- und Herbergs-Nummern, der jedoch eine eigene Gemeindeverwaltung hat.

Die Seelenzahl beträgt einschließlich der Augemeinde gegen 3000.

Die Stadt Traunstein ist hinsichtlich ihrer politischen Stellung

1) der Sitz eines k. Bezirksgerichts,
2) " " " " Landgerichtes,
3) " " " " Rentamtes,
4) " " " " Hauptsalzamtes,
5) " " " " Gerichts-, Berg- und Salinenarztes,
6) " " einer " Forstei,
7) " " " " Posterpedition und Posthalterei,
8) " " " " Aufschlags- und
9) " " " " Gendarmerie-Station.

Zudem befinden sich hier 2 Advokaten, ein praktischer Arzt, ein Thierarzt und eine Lottocollecte.

Die Pfarrei, welche ungefähr 4900, (zur Zeit des Eisenbahnbaues) über 6000 Seelen zählt, ist in 4 Seelsorgsbezirke: Traunstein, Haslach, Erlstätt und Nußdorf getheilt, und wird von einem Pfarrer, drei Cooperatoren und zwei Coadjutoren pastorirt.

Ueberdieß sind in Traunstein 3 Beneficien mit eigenen Priestern,

a) das unirte, b) das ziernbergische und c) das erlbeckische. Zwei Beneficien: a) das St. Georgs- oder Grillinger'sche und b) das Haßholzer'sche zu Sparz sind der Pfarrpfründe zugetheilt worden. Ferner hat die Augemeinde einen eigenen Salinenkaplan.

In kirchlicher Beziehung ist Traunstein der Hauptort und seit 1851 auch der Sitz der Pfarrei Haslach-Traunstein. Vor dem Jahre 1851 aber wohnten Jahrhunderte hindurch die zeitlichen Pfarrer in Haslach, kaum ¼ Stunde westlich außer der Stadt.

Die Gotteshäuser des Stadtbezirkes sind:

1) Die St. Oswalds-Stadtkirche auf dem Haupt- oder Schrannen-Platze,
2) die St. Georgs- und Katharinen-Kirche im Gottesacker vor dem obern Thore,
3) Die Schulkirche, welche ehemals Capuzinerkirche, dann einige Jahrzehnte ärarialischer Getreidespeicher war, und im Jahre 1858 wieder dem Gottesdienste geöffnet wurde,
4) die Heiligengeist-Kirche außer der gleichnamigen oder Haller-Brücke,
5) die St. Vitus- und Anna-Kirche zu Ettendorf, der Stadt östlich gegenüber,
6) Die St. Salvators- und Josephskirche zu Sparz, südlich der Stadt gegenüber,
7) Die St. Ruperts- und Maximilianskapelle in der Au (Salinenkapelle).

Ueberdies befindet sich in einem Privathause die St. Achatius-Kapelle, sowie in der Nähe des sogenannten Autischlers die Privatkapelle zum hl. Abendmahle.

Bei der Stadtkirche gibt es eine Allerchristgläubigen Seelen- und eine Corporis Christi-Bruderschaft.

Für den Unterricht der Jugend gibt es in Traunstein eine Knabenschule und eine Mädchenschule; jene beschäftigen drei Lehrer, die zugleich bei der Kirche als Musiker bedienstet sind; die Mädchenschule ist englischen Fräulein übertragen, die auch die Aufsicht über die Kinderbewahranstalt führen und Unterricht in den weiblichen Handarbeiten geben. Für die Knaben der Stadt ist seit 1858 eine Zeichnungsschule eröffnet.

Die Salinengemeinde hat eine eigene Schule mit 2 Elementarlehrern, einem Zeichnungslehrer und einer Arbeitslehrerin.

Die städtische Verwaltung führt ein Magistrat III. Classe

mit einem Bürgermeister, einem p. t. rechtskundigen Stadtschreiber, 6 Magistratsräthen und mehreren Gemeinde-Bevollmächtigten.

Wohlthätigkeitsanstalten besitzt die Stadt drei: das Bruderhaus, das Krankenhaus und das Armenhaus. Zu Sanitäts-Anstalten möchten zählen: das Mineralbad Empfing, das Soolenbad, eine wohlbestellte Apotheke und das Leichenhaus.

Von wissenschaftlichen Sammlungen sind erwähnenswerth: eine Münz-, Mineralien- und Petrefacten-, sowie Conchilien-Sammlung, jedoch nur in Privathänden.

In Bezug auf Landwirthschaft ist der Burgfrieden sehr beschränkt, da es nur wenig Ackergrund gibt. Der Wiesenbau reicht höchstens hin zur Haltung des nöthigen Milchviehes; Waldungen aber besitzt die Stadtkammer allein in genügendem Maß. In neuerer Zeit hat sich die Gärtnerei gehoben; der Hopfen will aber nicht gedeihen. Reichlicher ist unter der Bürgerschaft die Industrie vertreten; denn man zählt 64 verschiedene Arten von Gewerben und Handwerken, eine lithographische Anstalt, eine Buchdruckerei, in der ein amtliches Wochenblatt gedruckt wird, und Niederlagen von Eisen- und Holzwaaren, von Porzellan, Gyps und Rauchwaaren.

Den Handel und Austausch der gegenseitigen Producte des Gebirgs- und Flachlandes fördern hier vorzüglich das ausgedehnte Salzsudwesen, die wöchentliche Getreidschranne mit Viehmarkt, überdieß jährlich 4 zweitägige Waaren- und Viehmärkte und der tägliche Victualienmarkt. Zur Belebung Traunsteins tragen außerdem bei die vielen amtlichen Stellen, eine große Anzahl von Geschäfts-, Gebirgs- und Bad-Reisenden, indem sich hier die Chausseen von München über Rosenheim und Wasserburg vereinen, von da nach Salzburg oder Reichenhall und Berchtesgaden fortziehen, und solide Gasthöfe für Gäste jeden Ranges in Bereitschaft stehen.

Nebstdem führen mehrere Bezirks- und Vicinalstraßen von der Stadt und den Hauptstraßen nach allen Richtungen weg an die vielen nahen, durch die Reize der Natur, durch industriöse Betriebsamkeit oder gesellige Zusammenkunft anziehenden Punkte der Umgebung — zunächst nach Empfing, Erlstätt, Surberg, Vachendorf, Siegsdorf, nach Eisenärzt, Maria-Eck, Bergen, Grabenstätt, Chieming, Adelholzen, Pertenstein, Waging ꝛc. Ein großartiges Panorama bietet das Belvedere auf dem nahen Hochberge bei heiterem Himmel. Welch unvergeßlichen Eindruck hinterläßt dem Flachländer eine Wanderung durch Siegsdorf in die inneren Thäler von Inzell und Ruhpolting

oder über Grabenstätt nach Marquartstein, oder eine Fahrt auf dem Chiemsee an die Klosterinseln! In den meisten dieser Orte findet man Gesellschaft oder wenigstens gute Bedienung in den Tafernen.

Wissenschaftliches Interesse gewähren noch die Saline und Solenleitung, der Eisenbergbau am Frei- und Kressenberge, das aufgelassene Blei- und Galmei-Bergwerk am Rauschenberg, die Schmelzwerke an der Max- und Karolinenhütte ꝛc. [1])

Die Stadt hatte einst auch eine Veste — ein fürstliches Schloß, ein Schloß der Edlen von Schaumburg, Namens Neugereut, und Befestigungswerke. Die alterthümliche Form derselben zeigen nur noch 2 Prospecte aus dem 17. und 18. Jahrhunderte, nämlich: Ertl's churb. Atlas und Wenning's Topographia bav.; seitdem hat sich aber die Stadt bedeutend vergrößert, wie der neueste Stadtplan vom Jahre 1854 bezeugt.

Geschichte.

I.

Aelteste Spuren von dem Standpunkte der Stadt Traunstein.

Die erste Veranlassung zur Ansiedlung an dem Standpunkte der heutigen Stadt Traunstein gab ohne Zweifel die natürliche und einst strategisch wichtige Lage derselben an der Traun, sowie die römische Heerstrasse von Augsburg nach Salzburg [2]) zwischen Bidajo (Seebruck) und Juvavo (Salzburg), und zwar an deren Mittelstation Artobriga [3]), die sich hier aus den großartigen Verschanzungen im Burgerholze am Hochberg erkennen, und unmittelbar gegenüber auf dem Stadtberg ein römisches Castell vermuthen läßt.

Als Fluß-Uebergangs- und Vereinigungspunkt mehrerer Sam- oder Saumwege und Straßen aus dem Gebirge ins Flachland bedurfte es in den damaligen unruhigen Zeiten sicher eines kräftigen

---

1) Spezielle Aufschlüsse über die Umgebung Traunsteins findet man in den Beschreibungen des Mineralbades Adelholzen und des Solenbades zu Traunstein.

2) Der Römerstraßenzug von Karl Weishaupt ꝛc. Oberb. Archiv Bd. III. H. 1. p. 80.

3) Oberb. Archiv Bd. XV H. 2 p. 131. Eigne Abhandlung hierüber.

Schutzes. Selbst die in der Nähe befindlichen Burgen zu Surberg, Lenzisberg und Wartberg dürften zu diesem Zwecke gebaut worden sein; um so mehr, als die Römerstraße zugleich rückwärts von Teisendorf als Salzstraße diente. Die sauren Quellen zu Reichenhall = ad salinas, waren den Römern wohlbekannt[1]).

Nachdem im V. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung die Römer durch die Ost- und Westgothen aus Deutschland verdrängt und letztere mit Hilfe der Bajuarier = Bojaren oder Bayern durch die Franken besiegt waren, entstand in Mitte des VI. Jahrhunderts um 554 das Herzogthum Bayern, womit seitdem auch hiesiges Traungebiet vereint war und blieb.

Durch die im VI. und VII. Jahrhundert von den bayerischen Herzogen berufenen christlichen Glaubensboten, besonders den hl. Rupert und seine Nachfolger in Salzburg, wurde bereits das Christenthum verbreitet. Man sieht es daraus, daß in den ältesten Geschichtsquellen des Klosters St. Peter in Salzburg, welche Bischof Arno aus der Vorzeit und während seines Lebens, zwischen den Jahren 788 und 823 sammeln ließ, auch alsbald von Schankungen dahin die Rede ist.

So z. B. gab schon ein Herzog Theodo v. Bayern an den Bischof Rupert und seine Kirche 20 Salzpfannen zu Reichenhall[2]) und zur Salzlieferung von Hall ins westliche Bayern mußte nothwendig an der Traun eine Brücke bestehen, die deshalb auch die Hallerbrücke und der nächste Ort Hallerbruck heißt.

Ebenso widmeten Edle und freie Landsaßen Güter und Gilten am Traunfluß (fluenta druna) oder ad Troun, Truon nach Salzburg.[3])

Im VIII. Jahrhundert finden sich schon noch jetzt bestehende Ortschaften und Kirchen des Traungaues in Urkunden vorgetragen, und, was bemerkenswerth ist, vor allem in der Richtung der Römerstraße, als Ising bei Seebruck (Usinga), Erlstätt (Erlasteti), Lauter (Lutra), Teisendorf (Tusintorf) und andere an der Traun, z. B. Traunwalchen (Trunvalha) ꝛc.

Bei Erlstätt heißt es wörtlich: Erlasteti Ecclesia cum territorio[4]), folglich war sie ein Kirchort mit umliegendem Gebiete. Herzog Thassilo II. schenkte ihn zwischen 748 und 788 an die Salzburger Kirche. Erl-

1) Lori's Sammlung der bayer. Bergrechte. p. 3.
2) Juvavia II. Nr. 6. 7. p. 31.
3) Juvavia II. Nr. 7. p. 29.
4) Juvavia II. Nr. 6. cap. 27. p. 18.

stätt, 1 Stunde westlich von der Traun, blieb auch Pfarrsitz bis zum XII Jahrhundert, wie die Folge zeigen wird. Es erscheint daher als die erstbekannte Pfarrkirche in dieser Gegend. Dort wurde 1831 das tausendjährige Jubiläum gefeiert.

Im X. Jahrhundert, nämlich anno 959, den 8. Juni, gelangte durch die Grafen Hartwich und Warmund mit Genehmigung Königs Otto I. das ganze Gebiet zwischen dem Chiemsee und der weißen Traun (Wizzintruna), sowie das Forstgebiet (Forestum ad Truon) von der weißen Traun bis an die salzburgische Grenze als ein Reichslehen an das Erzbisthum Salzburg.[1]) Diese östliche Gränze zog sich vom Hohenstaufen über den Teisenberg, Surberg und über Lauter, 1 Stunde östlich von der Traun, an die Traun hinab bis gegen Stein. Benanntes Gebiet war damals ein Bestandtheil der Grafschaft Grabenstätt.

Zwischen 1025 und 1040 kommen Traundorf und Traunsdorf westlich vom Traunfluß vor; [2]) ersteres als Tauschobject zwischen dem Chiemgrafen Sighart III. und dem Erzbischof von Salzburg.

Endlich gegen Anfang des XII. Jahrhunderts geschieht von Traunstein selbst Erwähnung. Es heißt dort Truna.

II.

Truna als Edelsitz der Trauner.

Als älteste Bewohner des Ortes nennt uns die Geschichte die Edlen von Truna, die Trauner, einen Sigibolt und Engilmar, aber nur um 1120 bis 1130; später einen Etih oder Eticho, einen Roudolph und Bruder Rapoto, einen Eppo, Engilschalch, Perhtold und Otto von Truna.[3])

Unter ihnen heißen ausdrücklich Edle (nobiles viri) Sigibolt und Eticho. Sigibold dürfte ein Enkel des bereits 1048 verstorbenen Chiemgrafen Sighart IV. und seiner Gemahlin Juditha auf Baumburg sein, die 7 Söhne hatten, deren jüngster Sigibold geheißen hat. Gewiß ist laut Urkunde vom Jahre 1048, 9 April (Juvavia II Nr. 69), daß die Söhne, Brüder und übrigen Verwandten der Wittwe Juditha in diesem Bezirk einzelne oder gemeinsame Güter inne hatten, und die Trauner auch viele Schankungen an das um das Jahr 1114 errichtete Kloster Baumburg machten, vermittelten oder als Zeugen bekräftigten.

1) Juv. II. Nr. 67 und 68.
2) Juv. II. Nr. 94 p. 222.
3) Monum. Boica III. p. 4 etc. etc.

So übergab um 1120 Eppo von Truna durch die Hand des Edlen Sigibold das Gut Wolfrincheim nach Baumburg, wofür die Brüder Eticho und Engilschalch Zeugniß geben. Eticho bezeugt die Schankung des Grafen Peringar von Sulzbach (zur Zeit Inhaber der Herrschaft Marquartstein) an den Altar der heiligen Margaretha in Baumburg, betreffend die — Truna östlich nahe gegenüber stehende — Kirche Etindorf[1]) sammt Zugehör und noch entferntere Güter um Surberg und Siegsdorf. Dieß bestätigen Hartman von Nußdorf, Eppo von Tettelheim, Offo von Egerndach u. A. m.

Das Alter dieser St. Vitus und Anna Kirche versetzt Legationsrath von Koch-Sternfeld ins 9. Jahrhundert. Inner den Jahren 1041 und 1060 (Juv. II. p. 248) kömmt in einer Tauschhandlung der Ort Etinpah und ein Zeuge Eticho vor, daher derselbe Ort Etichendorf heißen konnte, noch jetzt nennt man ihn meistens Eckendorf.

Zwischen 1130 und 1140 treten Meinhart, Wirint, Wolfram und ein Wolftrigil, nob. vir, von Truna als Zeugen auf, allein ohne Stammesangabe.

Um 1140 erscheint zum ersten Male der Ort Haslach und zugleich ein Priester Otto de Hasilach[2]) woraus sich schließen läßt, daß um diese Zeit anstatt des entferntern Erlstätt nun Haslach der Pfarrsitz desselben Kirchensprengels geworden ist.[3])

Gleichzeitig — 1140 — findet sich ein Perhtold de Halerbruck[4]) als Zeuge vor, und dieser Weiler auf dem rechten hohen Traunufer nächst Ettendorf, sowie die anliegende Ortschaft Hufschlag, wo wahrscheinlich wegen des steilen Abhangs der Salzstrasse die Hufeisen der Saumrosse geschärft zu werden pflegten, deuten jedenfalls auf frühe lebhafte Benützung dieses Strassenzuges. Ich vermuthe zu Hallerbruck eine Maut- oder Zollstation, denn es saß dort ein Ministerialgeschlecht gleichen Namens, worüber ich später nähere Nachrichten mittheilen werde.

Um 1145 widmete Engilram von Egerndach (im Graßauerthal) einen Heinrich von Hochberg dem Kloster Baumburg. Auf der

---

1) Monum. Boica III. p. 4. etc.

2) Mon. Boica. III. p. 75.

3) Mon. B. p. 324.

4) Die speciellen Verhältnisse der Pfarrei Haslach-Traunstein werden der Geschichte vorbehalten.

Westseite des Hoch- oder Lenzisberges lag auch die Veste Lenzisberg (wie jetzt noch der Burgschachen und Burgstall daselbst nachzuweisen vermögen.[1])

Im nämlichen Jahrzehent werden nebst Eticho von Truna (ich nenne ihn den I.) noch sein Diener Chounrad, ein Engelbrecht, Otto, Erhart, Ekkard und Gerhard von Truna aufgeführt, woraus sich ergibt, daß Otto, Gerhart und ein Eticho junior Brüder und Söhne Eticho's I. sind. Dieser vermachte noch um 1155, als Ministerial des Grafen Rapoto I. von Ortenburg-Kraiburg ꝛc., ein Gut zu Rextete uf der Snete (Rückstätten bei Teisendorf) an den Altar der hl. Sixtus und Sebastian in Herren-Chiemsee für seine dort aufzunehmende Tochter Herrada, zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil.

Hierauf wird Eticho der ältere bald aus dem Leben geschieden sein, denn c. 1165 übergab dessen Sohn Eticho II., Ministerial des Markgrafen Engelbert von Ortenburg-Kraiburg und Herrn auf Marquartstein ꝛc., ein Gut Baumgarten (bei Truna) nach Baumburg. Eticho II. hatte eine Frau Namens Ermelint, 2 Söhne und 1 Tochter, starb aber lange vor 1190, weil eine Urkunde aus diesem Jahr meldet, daß die Wittwe Ermelint, welche sich mit Herrn Chouno von Harde (Hart, ½ Stunde von Haslach entlegen) verehelicht hatte, mit Einstimmung ihrer Söhne Luitold und Eticho von Truna sowie ihrer Tochter Gertrude ihr Gut Liter nach Herrn-Chiemsee vermacht habe. Zeugen: ihr zweiter Gemahl Chouno u. A.

Luitold tritt um das Jahr 1207 für Chounrad von Wickorzign (Weikersing) mit Heinrich von Törring senior, Altmann von Tengling und seinem Sohne Otto ꝛc. als Zeuge auf, erscheint 1228 4. Non. Nov. als Ministerial des Pfalzgrafen Rapoto III. von Ortenburg auf Kraiburg und Marquartstein ꝛc., und um dieselbe Zeit mit seinem Bruder Eticho III. als Schenker des Gutes Stetten.[2])

Zum letzten Mal finden sich Luitold de Traun et miles ejus um das Jahr 1238 erwähnt, wornach ohnehin bald die bisherige Verwaltung der bayerischen wie salzburgischen Landestheile durch Grafen, Vögte und Ministerialen ꝛc. aufhörte, und eine neue Gerichts-Verfassung eingeführt wurde.

Gleichzeitige oder nächstfolgende Glieder der Edlen von Truna nennt uns dermal nur noch das Sterbregister des Klosters Rai-

---

1) Notizen über die Veste Lenzisberg. (Späterer Mittheilung vorbehalten.)
2) Monum. Boica III. p. 95. II. p. 198.

tenhaslach[3]), nämlich einen Gebhart Trauner Ritter, einen Erhard Leonhard mit seiner Frau Agnes, einen andern Leonhard, und Hienrich Trauner, ohne weitern Aufschluß über ihre Stammfolge. Von ihren Nachkommen wählten hierauf mehrere die Kirche in Waging zu ihrer Ruhestätte.

Noch ist Truna keine Stadt, höchstens ein Burgflecken oder ein Edelsitz, mit den nöthigsten Gewerben und Handwerken versehen; aber schon von c. 1219 an verordnete und beförderte Herzog Ludwig I. oder Kelheimer den Bau mehrerer Städte, z. B. Aichach, Braunau, Reichenhall und andere. Unter diesen war unbedenklich auch Truna, da es schon durch seine Lage auf einer bedeutenden Höhe, von der Traun umflossen, zu einem befestigten Punkte geeignet war; aber die Umfassung der Oberfläche des Stadtberges mit Ringmauern, Thoren und Thürmen bedurfte jedenfalls mehrerer Jahre und möchte erst dann eifrig betrieben worden sein, nachdem Erzbischof Philipp von Salzburg die Advocatie seiner Güter im Chiemgau, welche seit Anfang des XII. Jahrhunderts die Grafen von Plain bei Reichenhall, von Lebenau bei Laufen und Rapoto III. von Ortenburg 2c. inne hatten, anno 1244. 1. Febr. an Ludwigs Sohn Otto den Erlauchten übertrug.

III.

Truna als Stadt Traunstein.

Die Zeit des vollendeten Baues, die Anerkennung als Stadt, die Ertheilung des Namens und Wappens, wie die Umgränzung des Burgfriedens kann nicht mehr nach Jahr und Tag berichtet werden, indem diese Urkunden zu Verlust gingen; allein sie scheint in Mitte dieses XIII. Jahrhunderts eingetreten zu sein, da in Folge des Vertrags zwischen Erzbischof Philipp von Salzburg und Otto's Söhnen, den Herzogen Ludwig dem Strengen und Heinrich XIII. anno 1254 den 27. Juli Truna der Sitz eines salzburgischen Pfleggerichts wurde, und Herrn Georg v. Truna zum Pfleger erhielt.[1])

Truna erscheint nun wirklich mit dem Namen Traunstein im Jahre 1255 unter jenen Städten, die nach der ersten Theilung des Vaterlandes in Ober- und Niederbayern, zu welchem letzteren jetzt diese Gegend gezählt wurde, dem Herzoge Heinrich zugefallen sind. Die Regesta Boica bestätigen uns auch unterm 10. Juni

1) Mon. Boica. III. 217.

2) Wiguleus Hundt's Stammbuch.

1263 einen wirklichen Pfarrer zu Haslach[1]: Gerhardus plebanus de Haslach. Vielleicht wurde unter demselben die St. Georgs- und Catharinencapelle am unteren Theile des Stadtplatzes erbaut; denn zur Zeit lebte ja Georg der Trauner, Ritter und Pfleger zu Traunstein, zu Plain und Raschenberg (bei Oberteisendorf), dann eine Catharina Trauner seine Schwester und ein Carl Trauner, zugenannt „der Fromme". Urkundlich kommt aber diese Kirche erst 1405 als bestehend vor.

Im Jahre 1273, 5. Februar, war Herzog Heinrich von Niederbayern selbst in Traunstein, und fertigte von da aus einen Schutzbrief für das Kloster St. Zeno bei Reichenhall. Datum in Travenstein Non. Febr.[2])

Nachdem durch einen zweiten Vertrag zu Charting (bei Mühldorf) d. dato 20. Juli 1275 der seit 959 nach Salzburg gehörige Traungau oder das Pfleggericht Traunstein, (auch Chiemgau im engeren Sinne benannt) nach den beigefügten Gränzen wieder an Bayern zurückgelangte, wurde die Stadt der Sitz eines herzoglich niederbayerischen Gerichts-, Maut-, Zoll- und Kastenamtes, da dem nämlichen Contracte gemäß die Maut von Lauter nach Traunstein versetzt wurde, — „mandantes recipi de coetero idem theloneum apud Trounstein." [3])

Nicht lange darnach tritt das Edelgeschlecht der Kalsperger um Traunstein begütert auf, insbesondere Chunrad der ältere von Chalosperge und Diemudis seine Gemahlin, welche dem Domcapitel in Salzburg 2 Pfd. Pfennige Einkünfte von dem Gute im Chiemgau, das sie von demselben zum Lehen erhalten hatten, zurückgeben.[4]) — Datum Traunstein VIII Idus Majas 1296, 8 Mai.

Die Kalsperger kehrten im XIII Jahrhundert wieder hierher zurück; wie ich vermuthe als erste Verwalter des Urbaramtes zu Traunstein (für das Domkapitel und St. Peters Kloster in Salzburg), welches 1298 namentlich vorkömmt. (Chron. n. s. Petri p. 308.)

Die Reihenfolge der beglaubigten Urbarverwalter beginnt erst 1474. (Anhang Nr. 5.)

Anstatt des 1274 verstorbenen Pflegers Georg von Truna scheinen anfangs die herzoglichen Richter und Pfleger allhier allein

---

1) Orig. des Reichsarchivs. 4. Idus Junii. Von Deutingers Beiträge B. I. H. 2 p. 290.
2) Regesta Boica III. 408
3) Juv. I. p. 406. Verzeichnisse der Pfleger, Richter rc. folgen in der Beilage Nr. 6 a. b. c. d. e.
4) Original des Reichsarchivs.

die volle Justiz über Stadt- und Landbezirk ausgeübt zu haben, aber durch Heinrichs Sohn den Herzog Otto von Niederbayern erhielt Traunstein mit den 18 übrigen Städten seines Antheiles im Jahre 1311 die sogenannte große Handveste oder niedere Gerichtsbarkeit mit vielen Vorrechten der Bürgerschaft vor den Landbewohnern und Fremden. Dieser Freiheitsbrief selbst ging durch nachgefolgten Stadtbrand verloren, und von einem zweiten ist erst wieder 1375 die Rede, worin die alten Privilegien wiederholt und etwa noch mehrere gewährt wurden.

Wahrscheinlich wegen erwähnten Brandes fehlen auch wieder Nachrichten über die Edlen von Truna; nur 3 Grabsteine in Waging mit dem Trauner'schen Wappen (Steinbockhorn und Winkelmaaß) melden uns: „Hier ist begraben das Geschlecht der Trauner; von erst ist gestorben Karl der frumm im 1260. Jahre." Dann folgen Heinrich, Seyfried, Albrecht Ritter und Nikolaus Gebrüder, sind erschlagen in dem Streit bei Mühldorf am sannd Michels Abent in dem 1300 und newnzehnden Jahre, darnach stehen Gottfried Hanns, zwen Friedrich, „sind auch erschlagen daselbst bei Mühldorf (Ampfing) am sannd Mattheustag im 1322sten Jare;" dabei stehen noch: Ludwig Ritter, Herman Karl, Bruder, Eberhard, Heinrich, Leonhard, Rudolf — ohne Jahrzahlen oder weitere Aufschlüsse über ihre Stammfolge 2c. Aus andern Geschichtsquellen ist ersichtlich, daß in der Folge Trauner in Troßberg, Titmanning, Salzburg 2c. angesiedelt und bedienstet waren; aber wenigstens Eine Linie derselben blieb bis gegen Ende des XV. Jahrhunderts noch zu oder um Traunstein ansäßig und begütert.

Am 1. Mai 1323 befiehlt Herzog Heinrich der Natternberger seinem Richter zu Traunstein, das Kloster Raitenhaslach bei seinen Rechten zu schützen, und mit den Herzogen Otto und Heinrich, Stephans Söhnen, bestätiget er den Klosterfrauen zu Altenhohenau den 11. Nov. d. J. ihre Zollfreiheit bei Traunstein. Dasselbe that die Herzogin Richardis, Gemahlin Herzogs Otto von Niederbayern, am 10. August 1339, und einer von Traunstein aus datirten Urkunde vom 25. Okt. 1341 gemäß nimmt dieselbe — schon seit 1335 Wittwe — das Gotteshaus St. Zeno in ihren besondern Schutz und verleiht auch dem Kloster Ebersberg die Mautfreiheit für Salz durch Wasserburg und Traunstein. Dat. 7. Aug. 1346.[1])

1) Reg. Boica. VI. 321.

Der Salztransport und Handel scheint sowohl den Herzogen als der Bürgerschaft eine ergiebige Einnahmsquelle gewesen zu sein, da die Bürger Traunsteins sich bereits eine vermuthlich ansehnliche Kirche erbaut haben; die älteste Originalurkunde der Magistrats-Registratur aus dem Jahre 1352 am Sonntag Oculi bezeuget nämlich zum ersten Male: a) Das wirkliche Dasein einer Stadt-Kirche zu Ehren des hl. Martirers und Königs Oswald, b) die Stiftung eines ewigen Lichtes in dieselbe, c) den Bestand eines Grabens vor dem obern Thore der Stadt — (der ohne Zweifel zum Schutze ihrer flachen Westseite dienen mußte).

Dem obern Thore entsprach also schon ein unteres und der inzwischen liegende große Stadtplatz. (Stifter des ewigen Lichtes war der Bürger Friedrich Schreiber, der dem Empl Scharndel seinen Garten „am Gramen" vor dem obern Thore mit dem Beding übergab, daß er jährlich zu jenem Zwecke ½ Pfd. Salzburger Pfennige zahle.)

Zusehends mehren sich Wohlstand und Würde der Stadt. Als Ludwig der Bayer zugleich Kaiser ganz Bayern unter sich vereiniget, und 1346 das Bayerische Landrecht eingeführt hatte, wurde auch Traunstein berechtigt, jedesmal einen Bürger als Landstand zu dessen Berathungen abzusenden, wozu meistens die Kämmerer oder Bürgermeister gewählt wurden. Ludwig war es auch, der laut einer Notiz des Magistrats-Registratur-Buches statt der lateinischen die deutsche Gerichtssprache anordnete und — was für Traunstein und Umgebung von höherm Interesse war, — der die Salzstrasse von Reichenhall über Teisendorf und Lauter hieher aufheben und sie über Vager, Weißbach, Inzell und Siegsdorf nach Traunstein, und von da anstatt nach Altenmarkt über Erlstätt, Truchtlaching Obing, Wasserburg u. s. w. führen ließ[1]); wahrscheinlich damit hiedurch das salzburgische Gebiet vermieden werde.

Ein zweites Document des städtischen Archivs meldet aus dem Jahre 1351 am Dionysiustag die von Seite des Raths und der Stadtgemeinde bewirkte Stiftung einer Frühmesse in die St. Oswaldskirche, wofür sie Hrn. Ruedolphen dem Füller, ihrem Pfarrer und „Dechant" zu Haslach, resp. dortiger Kirche, geeignet haben a) das Salzhaus und die Peunt auf dem Lohstampf, b) ein Gut auf dem Schonramb (bei Siegsdorf) und c) ein Gut zu Zeuring

1) Wig. H. I. 344.

(bei Grabenstätt), zusammen 16 Pfd. Pfennige, die damals 18 fl. 17. kr. 1 hl. betragen mochten. Hiezu berichten Haslachische Acten: Bis zu diesem Zeitpunkt wurde in Traunstein kein gewöhnlicher Gottesdienst gehalten, sondern nur in Haslach; der Frühmesser wurde aber zugleich Stadtkaplan und bewohnte das Salzhaus, welches im Reversebrief obiger Stiftung v. J. 1508 noch das Frühmeßhaus genannt wird. Die Hauptgottesdienste, Predigten, Kinderlehren, Hochzeiten und Begräbnisse fanden noch lange nur in Haslach statt, wie insbesondere das dortige Grabmäler-Verzeichniß beweist.

Anstatt des alten Salzhauses ließen die Söhne Kaiser Ludwigs um diese Zeit eine neue Salzniederlage errichten, was 4 Copien auf einer Pergamentrolle des Reichsarchivs bekräftigen [1]).

Von diesen Originalcopien berichtet erstere, daß Herzog Stephan der Jung (Sohn Stephans mit der Hafte) zur Zeit Pfleger in Traunstein, im Auftrag seiner Muhme Frauen „Reichgarten," Fürstin in Bayern, den Bürgern von Traunstein die Niederlage des Reichenhaller Salzes bestätiget habe. Datum Traunstein 1359. Jakobstag.

Hiernach sollen die Traunsteiner das Salz hieher und von da die Wasserburger es fortführen. Damit stimmt auch die 3. Urkunde des Stadtarchivs überein; aber schon am 16. Sept. d. Jahres widerruft Herzog Stephan diese Niederlage in der Stadt „Tronstayn," seiner Muhme Frau „Reichgartin" und deren Land und Leuten zu Hilf einer Besserung. Datum Traunstein 1359 Montags vor St. Lamprecht [2]).

Den 15. September 1361 war Herzog Friedrich, Bruder Stephans II. und Johann's, in Traunstein anwesend, und bewilligte wieder dem Kloster Altenhohenau gegen einen Jahrtag die zollfreie Durchfuhr des Salzes. Gegenwärtig bestanden schon die 3 Mühlen am Fusse des Stadtberges. Als derselbe Herzog Friedrich im nächsten Jahre sich mit der Erbgräfin Anna von Neuffen rc. verehelichte, übergab ihm sein Vater, Herzog Stephan I. (mit der Hafte) zur Widerlage ihres Heiratgutes Marquartstein und das Graßauerthal, Rosenheim und dortige Veste, ebenso die Veste und Stadt Traunstein rc. Dat. Landshut 1362, 5. September [3]).

Die hier das erste Mal beurkundete Veste oder das befestigte

1) Index Privil. p. XXII.
2) Reg. Boica. VIII. 425.
3) Reg. B. IX. 67.

Schloß zu Traunstein lag auf dem südlichsten Höhenpunkte des Stadtberges hinter der heutigen Frohnfeste und den Gärten des Weißbräuhauses; man sieht dort noch den tiefen Wallgraben gegen die Stadtseite, die massiven Ringmauern, die Spur des Brunnens, und fand einen unterirdischen Gang gegen die Traun hinab. Daß diese Veste von Herzog Otto, Bruder Heinrichs XV. von Niederbayern, nach deren Nutztheilung ihres Landes mit Heinrich dem Natternberger XVI. zwischen 1331 und 1335 oder 1339 erbaut, und sodann von Otto's Gattin, der mehr erwähnten Herzogin Richardis als Wittwensitz benützt wurde, ist höchst wahrscheinlich, gewiß aber, daß sie wenigstens von 1359 an und bis 1704 fortwährend auch Pflegschloß geblieben ist. (Beil. Nr. 1.)[1]

Warum bisher viele Localverhältnisse Traunsteins nicht berücksichtigt oder genügend nachgewiesen werden konnten, ergibt sich zur Zeit aus der Thatsache, daß im Jahre 1371 ein großer Theil der Stadt abgebrannt ist, und hiebei die alten Urkunden zu Grunde gingen.

IV.
Erster Stadtbrand und Erneuerung der städtischen Privilegien.

Ueber Entstehung und Größe dieses Brandunglückes mangelt wieder jede Notiz; das Ereigniß selbst und den Verlust der Urkunden bezeugen folgende Gnadenacte der bayerischen Herzoge, nämlich: die Herzoge Friedrich und Joh. Gebrüder bestätigen den Bürgern Traunsteins wieder die Salzniederlage, geschehen 1374, und Herzog Friedrich allein verleihet der Stadt 1375 am Sonntag nach dem Prechentag, d. i. am 7. Jän., wiederum die niedere Gerichtsbarkeit oder städtischen Freiheiten ausdrücklich: „weil ihn seine lieben Getreuen, die Bürger seiner Stadt zu Traunstein erinnert und vorgewiesen haben, daß ihnen ihre Briefschaften verbrannt sind.[2])

Am 24. Juni 1376 trafen die Herzoge Otto und Stephan, Friedrich, Johann Gebrüder die Uebereinkunft, daß nur in der Stadt München eine Salzniederlage bestehen soll, und hoben jene zu Wasserburg, Traunstein und Landsberg auf.

Kurz vor oder nach dem Tode der Gemahlin des Herzogs

1) Notizen über die Veste oder das fürstliche Pflegschloß in Traunstein.
2) Eine Copie dieses Freiheitsbriefes in verständlicherem Deutsch, wegen der darin enthaltenen Rechte und Pflichten der Bürgerschaft und ihrer Verhältnisse zum Pfleggericht rc. interessant, ist in von Kohlbrenners Materialien zur Vaterlandsgeschichte abgedruckt.

Friedrich verpfändeten obige Herzoge 1378, 26. Juli, Wernher und Heinrich den Seyboltstorfern die Veste und Pflege Wald (an der Alz) um 909 Pfd. Regensburger Pfennige, wofür sie die Stadt und Pflege Traunstein wieder eingelöst haben.

Aus einem Jahrtags-Stiftungsbriefe des Conrad Auer von Puelach (sie stammen aus dem Graßauerthale) d.d. 1383, St. Katharinentag, erfahren wir, daß es außer dem untern östlichen Thore am Kniepaß vor dem Berge, also im Vorberge, eine obere und niedere „Badstube" gab, von denen letztere noch als Wohnhaus eines praktischen Arztes mit der Badersgerechtsame fortbesteht [1]).

Diese Urkunde ist ferner von Interesse, weil sie noch ein Siegel der Stadt in Wachs enthält, das nur kleiner, aber jenem ganz ähnlich ist, von welchem anno 1845 der metallene Stempel aufgefunden wurde. Dieser gehört wegen seiner Größe, rauen Gravirung und Form der Schrift eher dem 13. als 14. Jahrhundert an. Er mißt 2 Zoll Breite, und zeigt rings um das Wappen die Worte: Si. Civium de Trowenstein mit großen gothisch lateinischen Buchstaben. Das Wappen bilden drei grüne Hügel, von denen sich zwei Lilien zu erheben scheinen, die neuere Form zeigt zwei Schwerter mit der Spitze abwärts auf die drei Hügel gesenkt, (welche drei Schlösser bedeuten sollen, mit denen Traunstein zu seiner Vertheidigung versehen gewesen sei) [2]).

In den letzteren Decennien des 14. Jahrhunderts war Kastner und Mautner Chunrad der Schreiber, der alte Zollner. Er hatte selbst Zölle in Pacht, und besaß Grundstücke dahier; denn er verkaufte 1391 dem Pfleger Wernher Seyboltstorfer einen Anger außer dem Vorberg. Diesem Pfleger versetzte schon 1389, 14. Febr. Herzog Friedrich für 1746 Pfd. Amberger Pfennige, die ihm dieser geliehen, und an Kost verdient hat in den 2 Kriegen des Herzogs mit dem Erzbischofe von Salzburg (wegen Berchtesgaden und dem Schloße Abtsee im Gericht Laufen) den Zoll zu Traunstein und Siegsdorf, zu Trosberg und Altenmark, wie sie Cunrad der Schreiber inne hatte, dann die Veste und Pflege Traunstein sammt dem Vice-

1) Original des Magistrats-Archivs.

2) Von dieser Zeit an finde ich die Citation der Geschichtsquellen entbehrlich, weil es größtentheils noch vorliegende Urkunden und Acten rc. der magistratischen Registratur sind, zu deren Auffindung und Benützung mir Herr Beneficiat Mathias Büchele durch treue Excerpirung derselben die eifrigste Mitwirkung leistete, wofür ihm mein und seiner Vaterstadt Dank gebührt.

dom-Amt, Gericht, Maisteuer, Herbststeuer, Vogthaber, Zinspfennig — ausgenommen nur die Stadtsteuer. Dat. Burghausen wie oben.

Am Scholasticatag 1395 bestätigten Friedrichs Sohn Herzog Heinrich und seine Vormünder, des Vaters Brüder Stephan und Johann, der Stadt die alten Freiheiten, und verpfändeten im nächsten Jahre — 18. April — Oswald dem Törringer auf Stein, Vicedom in Niederbayern, für mehrere große Summen dargeliehenen Geldes die Veste und Pflege Traunstein sammt Zugehör. Datum 1396 den 10. Oktober.

Durch ein auf öffentlicher Gerichtsschranne 1399 Samstag vor St. Veit von Hanns Zeidler abgefaßtes Protokoll wird uns endlich auch Nachricht zu Theil über das Zehentrecht auf der Stadtflur, indem bestimmt wurde, daß der Zehentberechtigte, hier speciell Conrad der Auer von Puelach, auf allen Aeckern und Ländern im Burgfrieden, wenn man sie zu Wiesen liegen lasse, den Graszehent nach Schöbern erhalten müsse.

Meiner Vermuthung nach ist dieser Zehent von den Traunern auf die Auer und von diesen auf die Ziernberger übergegangen, welche ebenfalls um diese Zeit schon als angesessen erscheinen, da sich zu Haslach ein Grabstein mit dem Zirnbergischen Wappen aus dem Jahre 1400 vorgefunden hat[1]).

Herzog Heinrich und seine Vormünder verleihen der Bürgerschaft, die ohne Zweifel, obgleich seit dem Brande die Häuser und Kirchen wieder hergestellt sein mochten, dennoch zur Erholung ihrer Finanzen noch bedeutender Nachhilfe bedurfte, unterm 24. Juni 1400 auf drei Jahre lang den Scheibenzoll, und auf 10 Jahre die ganze Stadtsteuer, namentlich zur Erbauung der schadhaften Ringmauern 2c.

Derselbe gewährt den hiesigen Bürgern die Salzniederlagsprivilegien dergestalt, daß die Traunsteiner das Salz zu Reichenhall übernehmen, hieher führen und allda niederlegen dürfen, von wo es die Bürger von Wasserburg ablangen, und auf den rechten Straffen weiter fördern mögen. Dat. 1402, 12. Febr.

Nach mehreren Klagen der Bürger von Reichenhall über hiesige Niederlage des Salzes verordnete der Herzog 1413, 1. Juni, daß „die von Hall" ihr Salz heraus gen Traunstein setzen mögen in seinen Stadel um je 2 Pfennige Zins von einem Wagen, und daß ein Theil das Salz nicht höher oder leichter verkaufe als der andere.

1) Notizen über das Geschlecht der Zirnberger und deren Stiftung des St. Wolfgang- und Magdalenen-Beneficiums in Traunstein, späterer Mittheilung vorbehalten.

Eine weitere Entschließung vom 12. Jänner 1416 lautet, daß die Reichenhaller ihr Salz künftig statt in den vom Herzog erbauten Gredstadel — in das Frühmeßhaus niederlegen, und die 10 Pfund Zins jetzt den Bürgern zu Traunstein jährlich am St. Georgentag reichen sollen.

In die schon genannte und 1405 durch einen Kaufbrief beurkundete St. Georgs- und Katharinen-Kirche stiftete am Mariä-Verkündigungstage 1419 Hr. Chainrad Grillinger, Pfarrer von Eckstätt (Chiemseer Bisthums) ein Beneficium für einen eigenen Priester, das jedoch später dem Pfarrer in Haslach zugetheilt wurde.

Diese kleine Kirche mit Friedhof stand bis zum Jahre 1639 — ungefähr wo jetzt der untere Brunnen des Hauptplatzes errichtet ist, wurde aber im nämlichen Jahre abgebrochen, und in der Mitte des gleichzeitig neu hergestellten Gottesackers außer dem obern Thore wieder erbaut.[1])

Unter oft ermeldetem Herzog Heinrich dem Reichen betrug die Stadtsteuer bei 200 fl.; von ihm erhielt die Stadtkammer 1424 (Samstag nach Gallus) die 2 Tafernen in Ruhpolting und zu Obersiegsdorf mit Erbrecht.

Durch solche und ähnliche Begünstigung erkräftiget, scheinen Kämmerer und Rathsgenossen ein besonderes Augenmerk auf das geistliche und leibliche Wohl ihrer Gemeinschaft gelenkt zu haben; denn um diese Zeit wurde in der St. Oswalds-Stadtkirche ein Taufstein gesetzt; es besteht da schon eine Schule und die Stadtschreiber waren zugleich Schulmeister. Beleg für die letzte Behauptung ist ein Meßstiftungsbrief der Herrn von Maur vom Jahre 1418, worin Hanns Romungk als solcher bezeichnet ist, und womit die Reihenfolge der Stadtschreiber beginnt. (Anhang Nr. 6.)

Ebenso hatte das Leprosenhaus 1431 seinen Bestand, indem damals — laut Magistratischem Registratur-Buch — dorthin eine Gilt per 17 kr. 1 hl. vermacht wurde. Durch mehrere Vermächtnisse, namentlich seit 1433, erhöhte sich die Einnahme fortwährend, so daß dieselbe 1612 schon 405 fl., die Ausgabe 209 fl. betrug. Um 24 fl. konnte man sich in diese Krankenanstalt einkaufen. Zwei Rathsherrn waren die Verwalter oder Pflegväter dieses Spitals. Im Jahre 1656 wurde es neu gebaut, und 1774 suchte man es dadurch allge-

1) In derselben werden die am Begräbnißtage der Leichen die üblichen hl. Stillmessen (Grabmessen) sowie auch bisweilen Votivmessen gelesen.

meiner wohlthätig zu machen, daß die armen Kranken der Stadt unentgeltlich, auswärtige Kranke aber für Zahlung und momentan, sofern noch Raum vorhanden, darin aufgenommen wurden. Zur Mehrung des Kapitalstocks, der gegenwärtig nur 7000 fl. zählte, wurde durch geistliche Raths-Resolution eine Sammlung bei allen Kirchen und Bruderschaften der vier Rentämter Bayerns erlaubt. Ein 1802 sich bildender „Krankenverein" bewirkte im nächsten Jahre, daß die Dienstboten im Erkrankungsfalle ebenfalls Aufnahme finden, sowie mit Kost und Arznei versehen werden dürfen, wenn sie monatlich 6 kr. Beitrag leisten.

Im Jahre 1847/48 betrug die Einnahme 2321 fl. 56 kr. — hl., die Ausgabe 2165 fl. 47 kr. 3 hl., der Aktivrest 156 fl. 8 kr. 1 hl. das reine Vermögen 31,328 fl. 20 kr. 2 hl.

Im Jahre 1441 erlitt der Salztransport eine neue Abänderung, indem Herzog Heinrich befahl, daß das Salz und trockne Gut nicht nach Altenmarkt und Troßberg, sondern auf der obern Straſſe geführt werden soll; auch über Siegsdorf, von wo die Straſſe über Haunerting, Gastag und Traundorf nach Erlstätt ꝛc. führte, soll man kein Salz auf Wägen oder Karren befördern, sondern nur auf Rossen oder Saumpferden. Dagegen suchten die Bauern hiesigen und des Stauffenecker Gerichts zu beweisen, daß die Salzstraſſe von Reichenhall nur durch Traunstein nach Altenmark u. s. w. ziehen soll; der Erfolg ist unbekannt.

Am weißen Sonntag 1454 erneuerte Heinrichs Sohn Herzog Ludwig der Reiche die Privilegien der Stadt, und belehnte 1464 Georg den Törringer von Pertenstein mit der Jagd und Fischerei an der Traun und den Seen im Miesenbachthale. Der Fischfang im Mühlbache zu Traunstein gebührte aber der Stadtkammer.

Mindestens bis 1464 hatten auch die Edlen von Truna noch Besitzthum bei Traunstein; denn im gemeldeten Jahre verkaufen Rudolph Trauner (1428 salzbg. Rath, 1432 Pfleger zu Lichtenthann und Mattsee, 1449 Hofmarschall in Salzburg) und seine Geschwisterte einen Viertelzehent auf dem Gute Zell und einen Sechstelzehent auf 12 andern Gütern im Miesenbach. Schade, daß ihre Genealogie sich nicht vollständig herstellen läßt.

Um die Mitte dieses XV. Jahrhunderts bringen magistratische Notizen immer mehr Klagen der Bürger gegen Beeinträchtigung so mancher ihrer Vorrechte in Erinnerung, weßhalb auch

Herzog Ludwig dem dermaligen Pfleger Hanns Truchtlinger **1466** am St. Jakobstag befahl, sie darin zu schützen, zu sorgen, daß z. B. auf dem Lande keine Victualien (Pfennwerth) aufgekauft, sondern in die Wochenmärkte der Städte und Marktflecken gebracht werden sollen, wo im Sommer von 6 — 8 Uhr, im Winter von 8 — 10 Uhr bei aufgestecktem Schab Stroh die Bürger und Inländer allein einkaufen dürfen. Ludwig befahl **1467** die Abschaffung neuer Tafernen auf dem Lande und in Bauernhöfen, wo sie kein Recht dazu haben, überdieß die Abstellung der Räubereien, die Einziehung der raisigen Fußknechte, ꝛc., die sich gewöhnlich nach Entlassung aus dem Kriegsdienst vagirend und bettelnd herumtrieben.

Zu der **1443** von den Bürgern beantragten Errichtung einer Aller-Christgläubigen Seelenbruderschaft vermachte Hanns Zulauff gegen einen Jahrtag für sich und zu einem Seelenbade (einer unentgeltlichen Badegelegenheit für Arme) **50** fl., weil er aber früher starb, als die Bruderschaft ins Leben trat, circa **1470** — übergab seine Wittwe obige Summe unter gleichen Bedingungen zum Bau des Chores der St. Oswaldskirche [1])

(Ueber den Fortbestand und die wohlthätigen Wirkungen dieser kirchlichen Stiftung sehe man die Pfarrgeschichte).

Auch mehrere Handwerks-Zünfte hatten zur Zeit schon Fonde zu geistlicher und materieller Unterstützung ihrer Genossen begründet, als: die Müller- Schneider- Schmied-Zeche.

Von gegenwärtigem Zeitpunkte an werden zugleich die Befürchtungen feindlicher Einfälle der Türken in die östereichischen Länder immer lauter und es unterbrechen öfter militärische Veranstaltungen zur Abwehr das friedliche und fröhliche Leben der Städte- und Landbewohner. Die hiesige Registratur bewahrt noch ein Schreiben des Herzogs Ludwig ddo. **1471** Pfinstag nach Invocavit an den Kämmerer und Rath der Stadt: wehrhafte Männer bereit zu halten mit Harnisch, langen Messern oder Schwertern, mit „Heleparten“, Büchsen oder Armbrüsten bewaffnet, und sollen sich im Schießen

1) Aus einem Protokolls-Extract dieser Allerseelen-Bruderschaft v. J. 1481 ergibt sich, daß sie anfangs von 2 Bürgern verwaltet, und ihrem Zwecke gemäß alle Quatember ein Gottesdienst mit Vigil und Requiem, dann für jedes Mitglied nach dessen Tod eine hl. Messe gehalten wird. Seit 1663 den 28. Okt. ist sie der Erzbruderschaft in München einverleibt, und erhält sich durch die jährlichen geringen Beiträge, durch Stiftungen und Schankungen. Das Local zu den Berathungen des Bruderschafts-Rathes, der aus 1 Präses, 1 Präfecten, 1 Secretär, 2 Assistenten, 2 Verwaltern und mehreren Consultoren bestand, befindet sich in dem westlichen Anbau der St. Oswalds-Kirche.

exerciren. Ludwig sorgte auch für Waffen aus seinen Zeughäusern, da ein Zettel v. J. 1478 vermeldet: was an Geschütz und Munition von Landshut hieher geführt, und in des Gegenschreibers Christoph Heupl Haus und Gewölbe aufbewahrt wurde, als: 100 Hackenbüchsen, 8 Zentner Pulver, 3 Fässer mit 4200 Pfeilen, 2 Zentner Blei, 1 Fäßl Schwefel und 1 Zentner Saliter. Dem Oberpfleger, Ritter Wilhelm Trauner, schärfte er besonders strenge Herhaltung des Landgebotes ein. Die Bürger mußten auch bei 250 fl. Steuer zahlen; hatten aber das Privilegium, alle Kaufmannswaaren zollfrei in die Stadt und hinaus zu bringen.

Bei der Hochzeit Herzog Georgs des Reichen von Landshut 1475 waren Wilhelm Trauner und seine Frau mit 10 Pferden anwesend, als Pfleger von Traunstein mußte er hiezu 1000 Eier liefern. Christoph Trauner hatte dort mit 7 Pferden, Burghard und Erhard mit 6 und die Söldner von Traunstein mit 3 Pferden zu erscheinen.[1])

Neben den verschiedensten Beweisen des religiösen Charakters hiesiger Stadtgemeinde, der sich vorzüglich durch kirchliche und wohlthätige Stiftungen äußert, melden uns zur Zeit magistratische Aufschreibungen, Kammerrechnungen etc., daß die Bürger sich auch an Tanz und Spiel, an öffentlichen, musikalischen und theatralischen Vorstellungen, an Schwerttänzen u. s. w. erheiterten. Wilhelm Trauner reiste 1486 mit mehrern Herrn und Frauen noch eigens von Salzburg hieher, um die Fastnachtsspiele der Traunsteiner zu genießen. In der Fastenzeit wurden biblische Scenen aufgeführt.

Im nämlichen Jahre — 1486, Erchtag vor Lichtmeß (31. Jänner), stiftete der edelveste Sebastian Erlbeck zu Niederngrafensee, Bürger zu Traunstein, in die St. Oswaldskirche das Beneficium St. Andreä und Martini, das ebenfalls wie das Ziernbergische mit eigenem Priester noch fortbesteht. (Notizen über das Geschlecht der Erlbeck sind späterer Mittheilung vorbehalten.)

---

1) Einzelne Glieder dieses Edelgeschlechtes ließen sich noch viele nachweisen; z. B. Ein Clemens Trauner, Pfleger zu Raschenberg, kaufte um 1509 das Schloß Adelstätten (zwischen Teisendorf und Salzburg) und ein Nachkomme desselben Dionys oder Dietrich Trauner verkaufte es c. 1667 wieder, und zog nach Bayern, wo diese Linie die Grafenwürde erhielt und sich zugleich v. Adelstätten, Haus, Fuhrt, Mühlheim, Potting, Witzmansberg und Malgersdorf schrieb. J. E. von Koch-Sternfeld. Die salzburger Linie pflanzte sich noch länger fort. Um 1478 erscheint namentlich ein Gerichtsschreiber als zweiter Nebenbeamte des Pfleggerichts; dessen Nachfolger verzeichnet der Anhang Nr. 10.

So übergab um 1120 Eppo von Truna durch die Hand des Edlen Sigibold das Gut Wolfrincheim nach Baumburg, wofür die Brüder Eticho und Engilschalch Zeugniß geben. Eticho bezeugt die Schankung des Grafen Peringar von Sulzbach (zur Zeit Inhaber der Herrschaft Marquartstein) an den Altar der heiligen Margaretha in Baumburg, betreffend die — Truna östlich nahe gegenüber stehende — Kirche Etindorf[1]) sammt Zugehör und noch entferntere Güter um Surberg und Siegsdorf. Dieß bestätigen Hartman von Nußdorf, Eppo von Tettelheim, Offo von Egerndach u. A. m.

Das Alter dieser St. Vitus und Anna Kirche versetzt Legationsrath von Koch-Sternfeld ins 9. Jahrhundert. Inner den Jahren 1041 und 1060 (Juv. II. p. 248) kömmt in einer Tauschhandlung der Ort Etinpah und ein Zeuge Eticho vor, daher derselbe Ort Etichendorf heißen konnte, noch jetzt nennt man ihn meistens Eckendorf.

Zwischen 1130 und 1140 treten Meinhart, Wirint, Wolfram und ein Wolftrigil, nob. vir, von Truna als Zeugen auf, allein ohne Stammesangabe.

Um 1140 erscheint zum ersten Male der Ort Haslach und zugleich ein Priester Otto de Hasilach[2]) woraus sich schließen läßt, daß um diese Zeit anstatt des entferntern Erlstätt nun Haslach der Pfarrsitz desselben Kirchensprengels geworden ist.[3])

Gleichzeitig — 1140 — findet sich ein Perhtold de Halerbruck[4]) als Zeuge vor, und dieser Weiler auf dem rechten hohen Traunufer nächst Ettendorf, sowie die anliegende Ortschaft Huffschlag, wo wahrscheinlich wegen des steilen Abhangs der Salzstrasse die Hufeisen der Saumrosse geschärft zu werden pflegten, deuten jedenfalls auf frühe lebhafte Benützung dieses Strassenzuges. Ich vermuthe zu Hallerbruck eine Maut- oder Zollstation, denn es saß dort ein Ministerialgeschlecht gleichen Namens, worüber ich später nähere Nachrichten mittheilen werde.

Um 1145 widmete Engilram von Egerndach (im Graßauerthal) einen Heinrich von Hochberg dem Kloster Baumburg. Auf der

---

1) Monum. Boica III. p. 4. etc.
2) Mon. Boica. III. p. 75.
3) Mon. B. p. 324.
4) Die speciellen Verhältnisse der Pfarrei Haslach-Traunstein werden der Geschichte vorbehalten.

Westseite des Hoch- oder Lenzisberges lag auch die Veste Lenzisberg (wie jetzt noch der Burgschachen und Burgstall daselbst nachzuweisen vermögen.[1])

Im nämlichen Jahrzehent werden nebst Eticho von Truna (ich nenne ihn den I.) noch sein Diener Chounrad, ein Engelbrecht, Otto, Erhart, Ekkard und Gerhard von Truna aufgeführt, woraus sich ergibt, daß Otto, Gerhart und ein Eticho junior Brüder und Söhne Eticho's I. sind. Dieser vermachte noch um 1155, als Ministerial des Grafen Rapoto I. von Ortenburg-Kraiburg ꝛc., ein Gut zu Rextete uf der Snete (Rückstätten bei Teisendorf) an den Altar der hl. Sixtus und Sebastian in Herren-Chiemsee für seine dort aufzunehmende Tochter Herrada, zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil.

Hierauf wird Eticho der ältere bald aus dem Leben geschieden sein, denn c. 1165 übergab dessen Sohn Eticho II., Ministerial des Markgrafen Engelbert von Ortenburg-Kraiburg und Herrn auf Marquartstein ꝛc., ein Gut Baumgarten (bei Truna) nach Baumburg. Eticho II. hatte eine Frau Namens Ermelint, 2 Söhne und 1 Tochter, starb aber lange vor 1190, weil eine Urkunde aus diesem Jahr meldet, daß die Wittwe Ermelint, welche sich mit Herrn Chouno von Harde (Hart, ½ Stunde von Haslach entlegen) verehelicht hatte, mit Einstimmung ihrer Söhne Luitold und Eticho von Truna sowie ihrer Tochter Gertrude ihr Gut Liter nach Herrn-Chiemsee vermacht habe. Zeugen: ihr zweiter Gemahl Chouno u. A.

Luitold tritt um das Jahr 1207 für Chounrad von Wickorzign (Weikersing) mit Heinrich von Törring senior, Altmann von Tengling und seinem Sohne Otto ꝛc. als Zeuge auf, erscheint 1228 4. Non. Nov. als Ministerial des Pfalzgrafen Rapoto III. von Ortenburg auf Kraiburg und Marquartstein ꝛc., und um dieselbe Zeit mit seinem Bruder Eticho III. als Schenker des Gutes Stetten.[2])

Zum letzten Mal finden sich Luitold de Traun et miles ejus um das Jahr 1238 erwähnt, wornach ohnehin bald die bisherige Verwaltung der bayerischen wie salzburgischen Landestheile durch Grafen, Vögte und Ministerialen ꝛc. aufhörte, und eine neue Gerichts-Verfassung eingeführt wurde.

Gleichzeitige oder nächstfolgende Glieder der Edlen von Truna nennt uns dermal nur noch das Sterbregister des Klosters Rai-

---

1) Notizen über die Veste Lenzisberg. (Späterer Mittheilung vorbehalten.)
2) Monum. Boica III. p. 95. II. p. 198.

tenhaslach [3]), nämlich einen Gebhart Trauner Ritter, einen Erhard Leonhard mit seiner Frau Agnes, einen andern Leonhard, und Hienrich Trauner, ohne weitern Aufschluß über ihre Stammfolge. Von ihren Nachkommen wählten hierauf mehrere die Kirche in Waging zu ihrer Ruhestätte.

Noch ist Truna keine Stadt, höchstens ein Burgflecken oder ein Edelsitz, mit den nöthigsten Gewerben und Handwerken versehen; aber schon von c. 1219 an verordnete und beförderte Herzog Ludwig I. oder Kelheimer den Bau mehrerer Städte, z. B. Aichach, Braunau, Reichenhall und andere. Unter diesen war unbedenklich auch Truna, da es schon durch seine Lage auf einer bedeutenden Höhe, von der Traun umflossen, zu einem befestigten Punkte geeignet war; aber die Umfassung der Oberfläche des Stadtberges mit Ringmauern, Thoren und Thürmen bedurfte jedenfalls mehrerer Jahre und möchte erst dann eifrig betrieben worden sein, nachdem Erzbischof Philipp von Salzburg die Advocatie seiner Güter im Chiemgau, welche seit Anfang des XII. Jahrhunderts die Grafen von Plain bei Reichenhall, von Lebenau bei Laufen und Rapoto III. von Ortenburg ꝛc. inne hatten, anno 1244. 1. Febr. an Ludwigs Sohn Otto den Erlauchten übertrug.

III.

Truna als Stadt Traunstein.

Die Zeit des vollendeten Baues, die Anerkennung als Stadt, die Ertheilung des Namens und Wappens, wie die Umgränzung des Burgfriedens kann nicht mehr nach Jahr und Tag berichtet werden, indem diese Urkunden zu Verlust gingen; allein sie scheint in Mitte dieses XIII. Jahrhunderts eingetreten zu sein, da in Folge des Vertrags zwischen Erzbischof Philipp von Salzburg und Otto's Söhnen, den Herzogen Ludwig dem Strengen und Heinrich XIII. anno 1254 den 27. Juli Truna der Sitz eines salzburgischen Pflegegerichts wurde, und Herrn Georg v. Truna zum Pfleger erhielt. [1])

Truna erscheint nun wirklich mit dem Namen Traunstein im Jahre 1255 unter jenen Städten, die nach der ersten Theilung des Vaterlandes in Ober- und Niederbayern, zu welchem letzteren jetzt diese Gegend gezählt wurde, dem Herzoge Heinrich zugefallen sind. Die Regesta Boica bestätigen uns auch unterm 10. Juni

1) Mon. Boica. III. 217.

2) Wiguleus Hundt's Stammbuch.

1263 einen wirklichen Pfarrer zu Haslach[1]: Gerhardus plebanus de Haslach. Vielleicht wurde unter demselben die St. Georgs- und Catharinencapelle am unteren Theile des Stadtplatzes erbaut; denn zur Zeit lebte ja Georg der Trauner, Ritter und Pfleger zu Traunstein, zu Plain und Raschenberg (bei Oberteisendorf), dann eine Catharina Trauner seine Schwester und ein Carl Trauner, zugenannt „der Fromme". Urkundlich kommt aber diese Kirche erst 1405 als bestehend vor.

Im Jahre 1273, 5. Februar, war Herzog Heinrich von Niederbayern selbst in Traunstein, und fertigte von da aus einen Schutzbrief für das Kloster St. Zeno bei Reichenhall. Datum in Travenstein Non. Febr.[2])

Nachdem durch einen zweiten Vertrag zu Eharting (bei Mühldorf) d. dato 20. Juli 1275 der seit 959 nach Salzburg gehörige Traungau oder das Pfleggericht Traunstein, (auch Chiemgau im engeren Sinne benannt) nach den beigefügten Gränzen wieder an Bayern zurückgelangte, wurde die Stadt der Sitz eines herzoglich niederbayerischen Gerichts-, Maut-, Zoll- und Kastenamtes, da dem nämlichen Contracte gemäß die Maut von Lauter nach Traunstein versetzt wurde, — „mandantes recipi de coetero idem theloneum apud Trounstein." [3])

Nicht lange darnach tritt das Edelgeschlecht der Kalsperger um Traunstein begütert auf, insbesondere Chunrad der ältere von Chalosperge und Diemudis seine Gemahlin, welche dem Domcapitel in Salzburg 2 Pfd. Pfennige Einkünfte von dem Gute im Chiemgau, das sie von demselben zum Lehen erhalten hatten, zurückgeben.[4]) — Datum Traunstein VIII Idus Majas 1296, 8 Mai.

Die Kalsperger kehrten im XIII Jahrhundert wieder hierher zurück; wie ich vermuthe als erste Verwalter des Urbaramtes zu Traunstein (für das Domkapitel und St. Peters Kloster in Salzburg), welches 1298 namentlich vorkömmt. (Chron. n. s. Petri p. 308.)

Die Reihenfolge der beglaubigten Urbarverwalter beginnt erst 1474. (Anhang Nr. 5.)

Anstatt des 1274 verstorbenen Pflegers Georg von Truna scheinen anfangs die herzoglichen Richter und Pfleger allhier allein

---

1) Orig. des Reichsarchivs. 4. Idus Junii. Von Deutingers Beiträge B. 1. H. 2 p. 290.
2) Regesta Boica III. 408
3) Juv. I. p. 406. Verzeichnisse der Pfleger, Richter ꝛc. folgen in der Beilage Nr. 6 a. b. c. d. e.
4) Original des Reichsarchivs.

die volle Justiz über Stadt- und Landbezirk ausgeübt zu haben, aber durch Heinrichs Sohn den Herzog Otto von Niederbayern erhielt Traunstein mit den 18 übrigen Städten seines Antheiles im Jahre 1311 die sogenannte große Handveste oder niedere Gerichtsbarkeit mit vielen Vorrechten der Bürgerschaft vor den Landbewohnern und Fremden. Dieser Freiheitsbrief selbst ging durch nachgefolgten Stadtbrand verloren, und von einem zweiten ist erst wieder 1375 die Rede, worin die alten Privilegien wiederholt und etwa noch mehrere gewährt wurden.

Wahrscheinlich wegen erwähnten Brandes fehlen auch wieder Nachrichten über die Edlen von Truna; nur 3 Grabsteine in Waging mit dem Trauner'schen Wappen (Steinbockhorn und Winkelmaaß) melden uns: „Hier ist begraben das Geschlecht der Trauner; von erst ist gestorben Karl der frumm im 1260. Jahre." Dann folgen Heinrich, Seyfried, Albrecht Ritter und Nikolaus Gebrüder, sind erschlagen in dem Streit bei Mühldorf am sannd Michels Abent in dem 1300 und newnzehnden Jahre, darnach stehen Gottfried Hanns, zwen Friedrich, „sind auch erschlagen daselbst bei Mühldorf (Ampfing) am sannd Mattheustag im 1322sten Jare;" dabei stehen noch: Ludwig Ritter, Herman Karl, Bruder, Eberhard, Heinrich, Leonhard, Rudolf — ohne Jahrzahlen oder weitere Aufschlüsse über ihre Stammfolge ꝛc. Aus andern Geschichtsquellen ist ersichtlich, daß in der Folge Trauner in Troßberg, Titmanning, Salzburg ꝛc. angesiedelt und bedienstet waren; aber wenigstens Eine Linie derselben blieb bis gegen Ende des XV. Jahrhunderts noch zu oder um Traunstein ansäßig und begütert.

Am 1. Mai 1323 befiehlt Herzog Heinrich der Natternberger seinem Richter zu Traunstein, das Kloster Raitenhaslach bei seinen Rechten zu schützen, und mit den Herzogen Otto und Heinrich, Stephans Söhnen, bestätiget er den Klosterfrauen zu Altenhohenau den 11. Nov. d. J. ihre Zollfreiheit bei Traunstein. Dasselbe that die Herzogin Richardis, Gemahlin Herzogs Otto von Niederbayern, am 10. August 1339, und einer von Traunstein aus datirten Urkunde vom 25. Okt. 1341 gemäß nimmt dieselbe — schon seit 1335 Wittwe — das Gotteshaus St. Zeno in ihren besondern Schutz und verleiht auch dem Kloster Ebersberg die Mautfreiheit für Salz durch Wasserburg und Traunstein. Dat. 7. Aug. 1346.[1])

1) Reg. Boica. VI. 321.

Der Salztransport und Handel scheint sowohl den Herzogen als der Bürgerschaft eine ergiebige Einnahmsquelle gewesen zu sein, da die Bürger Traunsteins sich bereits eine vermuthlich ansehnliche Kirche erbaut haben; die älteste Originalurkunde der Magistrats-Registratur aus dem Jahre 1352 am Sonntag Oculi bezeuget nämlich zum ersten Male: a) Das wirkliche Dasein einer Stadt-Kirche zu Ehren des hl. Martirers und Königs Oswald, b) die Stiftung eines ewigen Lichtes in dieselbe, c) den Bestand eines Grabens vor dem obern Thore der Stadt — (der ohne Zweifel zum Schutze ihrer flachen Westseite dienen mußte).

Dem obern Thore entsprach also schon ein unteres und der inzwischen liegende große Stadtplatz. (Stifter des ewigen Lichtes war der Bürger Friedrich Schreiber, der dem Empl Scharndel seinen Garten „am Gramen" vor dem obern Thore mit dem Beding übergab, daß er jährlich zu jenem Zwecke ½ Pfd. Salzburger Pfennige zahle.)

Zusehends mehren sich Wohlstand und Würde der Stadt. Als Ludwig der Bayer zugleich Kaiser ganz Bayern unter sich vereiniget, und 1346 das Bayerische Landrecht eingeführt hatte, wurde auch Traunstein berechtigt, jedesmal einen Bürger als Landstand zu dessen Berathungen abzusenden, wozu meistens die Kämmerer oder Bürgermeister gewählt wurden. Ludwig war es auch, der laut einer Notiz des Magistrats-Registratur-Buches statt der lateinischen die deutsche Gerichtssprache anordnete und — was für Traunstein und Umgebung von höherm Interesse war, — der die Salzstrasse von Reichenhall über Teisendorf und Lauter hieher aufbeben und sie über Vager, Weißbach, Inzell und Siegsdorf nach Traunstein, und von da anstatt nach Altenmarkt über Erlstätt, Truchtlaching Obing, Wasserburg u. s. w. führen ließ[1]); wahrscheinlich damit hiedurch das salzburgische Gebiet vermieden werde.

Ein zweites Document des städtischen Archivs meldet aus dem Jahre 1351 am Dionysiustag die von Seite des Raths und der Stadtgemeinde bewirkte Stiftung einer Frühmesse in die St. Oswaldskirche, wofür sie Hrn. Ruedolphen dem Füller, ihrem Pfarrer und „Dechant" zu Haslach, resp. dortiger Kirche, geeignet haben a) das Salzhaus und die Peunt auf dem Lohstampf, b) ein Gut auf dem Schonramb (bei Siegsdorf) und c) ein Gut zu Zeuring

---

1) Wig. H. I. 344.

(bei Grabenstätt), zusammen 16 Pfd. Pfennige, die damals 18 fl. 17. kr. 1 hl. betragen mochten. Hiezu berichten Haslachische Acten: Bis zu diesem Zeitpunkt wurde in Traunstein kein gewöhnlicher Gottesdienst gehalten, sondern nur in Haslach; der Frühmesser wurde aber zugleich Stadtkaplan und bewohnte das Salzhaus, welches im Reversebrief obiger Stiftung v. J. 1508 noch das Frühmeßhaus genannt wird. Die Hauptgottesdienste, Predigten, Kinderlehren, Hochzeiten und Begräbnisse fanden noch lange nur in Haslach statt, wie insbesondere das dortige Grabmäler-Verzeichniß beweist.

Anstatt des alten Salzhauses ließen die Söhne Kaiser Ludwigs um diese Zeit eine neue Salzniederlage errichten, was 4 Copien auf einer Pergamentrolle des Reichsarchivs bekräftigen [1]).

Von diesen Originalcopien berichtet erstere, daß Herzog Stephan der Jung (Sohn Stephans mit der Hafte) zur Zeit Pfleger in Traunstein, im Auftrag seiner Muhme Frauen „Reichgarten," Fürstin in Bayern, den Bürgern von Traunstein die Niederlage des Reichenhaller Salzes bestätiget habe. Datum Traunstein 1359. Jakobstag.

Hiernach sollen die Traunsteiner das Salz hieher und von da die Wasserburger es fortführen. Damit stimmt auch die 3. Urkunde des Stadtarchivs überein; aber schon am 16. Sept. d. Jahres widerruft Herzog Stephan diese Niederlage in der Stadt „Tronstayn," seiner Muhme Frau „Reichgartin" und deren Land und Leuten zu Hilf einer Besserung. Datum Traunstein 1359 Montags vor St. Lamprecht [2]).

Den 15. September 1361 war Herzog Friedrich, Bruder Stephans II. und Johann's, in Traunstein anwesend, und bewilligte wieder dem Kloster Altenhohenau gegen einen Jahrtag die zollfreie Durchfuhr des Salzes. Gegenwärtig bestanden schon die 3 Mühlen am Fusse des Stadtberges. Als derselbe Herzog Friedrich im nächsten Jahre sich mit der Erbgräfin Anna von Neuffen ꝛc. verehelichte, übergab ihm sein Vater, Herzog Stephan I. (mit der Hafte) zur Widerlage ihres Heiratgutes Marquartstein und das Graßauerthal, Rosenheim und dortige Veste, ebenso die Veste und Stadt Traunstein ꝛc. Dat. Landshut 1362, 5. September [3]).

Die hier das erste Mal beurkundete Veste oder das befestigte

1) Index Privil. p. XXII.
2) Reg. Boica. VIII. 425.
3) Reg. B. IX. 67.

Schloß zu Traunstein lag auf dem südlichsten Höhenpunkte des Stadtberges hinter der heutigen Frohnfeste und den Gärten des Weißbräuhauses; man sieht dort noch den tiefen Wallgraben gegen die Stadtseite, die massiven Ringmauern, die Spur des Brunnens, und fand einen unterirdischen Gang gegen die Traun hinab. Daß diese Veste von Herzog Otto, Bruder Heinrichs XV. von Niederbayern, nach deren Nutztheilung ihres Landes mit Heinrich dem Natternberger XVI. zwischen 1331 und 1335 oder 1339 erbaut, und sodann von Otto's Gattin, der mehr erwähnten Herzogin Richardis als Wittwensitz benützt wurde, ist höchst wahrscheinlich, gewiß aber, daß sie wenigstens von 1359 an und bis 1704 fortwährend auch Pflegschloß geblieben ist. (Beil. Nr. 1.)[1])

Warum bisher viele Localverhältnisse Traunsteins nicht berücksichtigt oder genügend nachgewiesen werden konnten, ergibt sich zur Zeit aus der Thatsache, daß im Jahre 1371 ein großer Theil der Stadt abgebrannt ist, und hiebei die alten Urkunden zu Grunde gingen.

IV.

Erster Stadtbrand und Erneuerung der städtischen Privilegien.

Ueber Entstehung und Größe dieses Brandunglückes mangelt wieder jede Notiz; das Ereigniß selbst und den Verlust der Urkunden bezeugen folgende Gnadenacte der bayerischen Herzoge, nämlich: die Herzoge Friedrich und Joh. Gebrüder bestätigen den Bürgern Traunsteins wieder die Salzniederlage, geschehen 1374, und Herzog Friedrich allein verleihet der Stadt 1375 am Sonntag nach dem Prechentag, d. i. am 7. Jän., wiederum die niedere Gerichtsbarkeit oder städtischen Freiheiten ausdrücklich: „weil ihn seine lieben Getreuen, die Bürger seiner Stadt zu Traunstein erinnert und vorgewiesen haben, daß ihnen ihre Briefschaften verbrannt sind.[2])

Am 24. Juni 1376 trafen die Herzoge Otto und Stephan, Friedrich, Johann Gebrüder die Uebereinkunft, daß nur in der Stadt München eine Salzniederlage bestehen soll, und hoben jene zu Wasserburg, Traunstein und Landsberg auf.

Kurz vor oder nach dem Tode der Gemahlin des Herzogs

1) Notizen über die Veste oder das fürstliche Pflegschloß in Traunstein.

2) Eine Copie dieses Freiheitsbriefes in verständlicherem Deutsch, wegen der darin enthaltenen Rechte und Pflichten der Bürgerschaft und ihrer Verhältnisse zum Pfleggericht 2c. interessant, ist in von Kohlbrenners Materialien zur Vaterlandsgeschichte abgedruckt.

Friedrich verpfändeten obige Herzoge 1378, 26. Juli, Wernher und Heinrich den Seyboltstorfern die Veste und Pflege Wald (an der Alz) um 909 Pfd. Regensburger Pfennige, wofür sie die Stadt und Pflege Traunstein wieder eingelöst haben.

Aus einem Jahrtags-Stiftungsbriefe des Conrad Auer von Puelach (sie stammen aus dem Graßauerthale) d.d. 1383, St. Katharinentag, erfahren wir, daß es außer dem untern östlichen Thore am Kniepaß vor dem Berge, also im Vorberge, eine obere und niedere „Badstube" gab, von denen letztere noch als Wohnhaus eines praktischen Arztes mit der Badersgerechtsame fortbesteht [1].

Diese Urkunde ist ferner von Interesse, weil sie noch ein Siegel der Stadt in Wachs enthält, das nur kleiner, aber jenem ganz ähnlich ist, von welchem anno 1845 der metallene Stempel aufgefunden wurde. Dieser gehört wegen seiner Größe, rauen Gravirung und Form der Schrift eher dem 13. als 14. Jahrhundert an. Er mißt 2 Zoll Breite, und zeigt rings um das Wappen die Worte: Si. Civium de Trowenstein mit großen gothisch lateinischen Buchstaben. Das Wappen bilden drei grüne Hügel, von denen sich zwei Lilien zu erheben scheinen, die neuere Form zeigt zwei Schwerter mit der Spitze abwärts auf die drei Hügel gesenkt, (welche drei Schlösser bedeuten sollen, mit denen Traunstein zu seiner Vertheidigung versehen gewesen sei) [2].

In den letzteren Decennien des 14. Jahrhunderts war Kastner und Mautner Chunrad der Schreiber, der alte Zollner. Er hatte selbst Zölle in Pacht, und besaß Grundstücke dahier; denn er verkaufte 1391 dem Pfleger Wernher Seyboltstorfer einen Anger außer dem Vorberg. Diesem Pfleger versetzte schon 1389, 14. Febr. Herzog Friedrich für 1746 Pfd. Amberger Pfennige, die ihm dieser geliehen, und an Kost verdient hat in den 2 Kriegen des Herzogs mit dem Erzbischofe von Salzburg (wegen Berchtesgaden und dem Schloße Abtsee im Gericht Laufen) den Zoll zu Traunstein und Siegsdorf, zu Trosberg und Altenmark, wie sie Cunrad der Schreiber inne hatte, dann die Veste und Pflege Traunstein sammt dem Vice-

---

1) Original des Magistrats-Archivs.

2) Von dieser Zeit an finde ich die Citation der Geschichtsquellen entbehrlich, weil es größtentheils noch vorliegende Urkunden und Acten 2c. der magistratischen Registratur sind, zu deren Auffindung und Benützung mir Herr Beneficiat Mathias Büchele durch treue Excerpirung derselben die eifrigste Mitwirkung leistete, wofür ihm mein und seiner Vaterstadt Dank gebührt.

dom-Amt, Gericht, Maisteuer, Herbststeuer, Vogthaber, Zinspfennig — ausgenommen nur die Stadtsteuer. Dat. Burghausen wie oben.

Am Scholasticatag 1395 bestätigten Friedrichs Sohn Herzog Heinrich und seine Vormünder, des Vaters Brüder Stephan und Johann, der Stadt die alten Freiheiten, und verpfändeten im nächsten Jahre — 18. April — Oswald dem Törringer auf Stein, Vicedom in Niederbayern, für mehrere große Summen dargeliehenen Geldes die Veste und Pflege Traunstein sammt Zugehör. Datum 1396 den 10. Oktober.

Durch ein auf öffentlicher Gerichtsschranne 1399 Samstag vor St. Veit von Hanns Zeidler abgefaßtes Protokoll wird uns endlich auch Nachricht zu Theil über das Zehentrecht auf der Stadtflur, indem bestimmt wurde, daß der Zehentberechtigte, hier speciell Conrad der Auer von Puelach, auf allen Aeckern und Ländern im Burgfrieden, wenn man sie zu Wiesen liegen lasse, den Graszehent nach Schöbern erhalten müsse.

Meiner Vermuthung nach ist dieser Zehent von den Traunern auf die Auer und von diesen auf die Ziernberger übergegangen, welche ebenfalls um diese Zeit schon als angesessen erscheinen, da sich zu Haslach ein Grabstein mit dem Zirnbergischen Wappen aus dem Jahre 1400 vorgefunden hat[1]).

Herzog Heinrich und seine Vormünder verleihen der Bürgerschaft, die ohne Zweifel, obgleich seit dem Brande die Häuser und Kirchen wieder hergestellt sein mochten, dennoch zur Erholung ihrer Finanzen noch bedeutender Nachhilfe bedurfte, unterm 24. Juni 1400 auf drei Jahre lang den Scheibenzoll, und auf 10 Jahre die ganze Stadtsteuer, namentlich zur Erbauung der schadhaften Ringmauern ꝛc.

Derselbe gewährt den hiesigen Bürgern die Salzniederlagsprivilegien dergestalt, daß die Traunsteiner das Salz zu Reichenhall übernehmen, hieher führen und allda niederlegen dürfen, von wo es die Bürger von Wasserburg ablangen, und auf den rechten Straßen weiter fördern mögen. Dat. 1402, 12. Febr.

Nach mehreren Klagen der Bürger von Reichenhall über hiesige Niederlage des Salzes verordnete der Herzog 1413, 1. Juni, daß „die von Hall" ihr Salz heraus gen Traunstein setzen mögen in seinen Stadel um je 2 Pfennige Zins von einem Wagen, und daß ein Theil das Salz nicht höher oder leichter verkaufe als der andere.

---

1) Notizen über das Geschlecht der Zirnberger und deren Stiftung des St. Wolfgang- und Magdalenen-Beneficiums in Traunstein, späterer Mittheilung vorbehalten.

Eine weitere Entschließung vom 12. Jänner 1416 lautet, daß die Reichenhaller ihr Salz künftig statt in den vom Herzog erbauten Gredstadel — in das Frühmeßhaus niederlegen, und die 10 Pfund Zins jetzt den Bürgern zu Traunstein jährlich am St. Georgentag reichen sollen.

In die schon genannte und 1405 durch einen Kaufbrief beurkundete St. Georgs- und Katharinen-Kirche stiftete am Mariä-Verkündigungstage 1419 Hr. Chainrad Grillinger, Pfarrer von Eckstätt (Chiemseer Bisthums) ein Beneficium für einen eigenen Priester, das jedoch später dem Pfarrer in Haslach zugetheilt wurde.

Diese kleine Kirche mit Friedhof stand bis zum Jahre 1639 — ungefähr wo jetzt der untere Brunnen des Hauptplatzes errichtet ist, wurde aber im nämlichen Jahre abgebrochen, und in der Mitte des gleichzeitig neu hergestellten Gottesackers außer dem obern Thore wieder erbaut.[1])

Unter oft ermeldetem Herzog Heinrich dem Reichen betrug die Stadtsteuer bei 200 fl.; von ihm erhielt die Stadtkammer 1424 (Samstag nach Gallus) die 2 Tafernen in Ruhpolting und zu Obersiegsdorf mit Erbrecht.

Durch solche und ähnliche Begünstigung erkräftiget, scheinen Kämmerer und Rathsgenossen ein besonderes Augenmerk auf das geistliche und leibliche Wohl ihrer Gemeinschaft gelenkt zu haben; denn um diese Zeit wurde in der St. Oswalds-Stadtkirche ein Taufstein gesetzt; es besteht da schon eine Schule und die Stadtschreiber waren zugleich Schulmeister. Beleg für die letzte Behauptung ist ein Meßstiftungsbrief der Herrn von Maur vom Jahre 1418, worin Hanns Romungk als solcher bezeichnet ist, und womit die Reihenfolge der Stadtschreiber beginnt. (Anhang Nr. 6.)

Ebenso hatte das Leprosenhaus 1431 seinen Bestand, indem damals — laut Magistratischem Registratur-Buch — dorthin eine Gilt per 17 kr. 1 hl. vermacht wurde. Durch mehrere Vermächtnisse, namentlich seit 1433, erhöhte sich die Einnahme fortwährend, so daß dieselbe 1612 schon 405 fl., die Ausgabe 209 fl. betrug. Um 24 fl. konnte man sich in diese Krankenanstalt einkaufen. Zwei Rathsherrn waren die Verwalter oder Pflegväter dieses Spitals. Im Jahre 1656 wurde es neu gebaut, und 1774 suchte man es dadurch allge-

1) In derselben werden die am Begräbnißtage der Leichen die üblichen hl. Stillmessen (Grabmessen) sowie auch bisweilen Votivmessen gelesen.

meiner wohlthätig zu machen, daß die armen Kranken der Stadt unentgeltlich, auswärtige Kranke aber für Zahlung und momentan, sofern noch Raum vorhanden, darin aufgenommen wurden. Zur Mehrung des Kapitalstocks, der gegenwärtig nur 7000 fl. zählte, wurde durch geistliche Raths-Resolution eine Sammlung bei allen Kirchen und Bruderschaften der vier Rentämter Bayerns erlaubt. Ein 1802 sich bildender „Krankenverein" bewirkte im nächsten Jahre, daß die Dienstboten im Erkrankungsfalle ebenfalls Aufnahme finden, sowie mit Kost und Arznei versehen werden dürfen, wenn sie monatlich 6 kr. Beitrag leisten.

Im Jahre 1847/48 betrug die Einnahme 2321 fl. 56 kr. — hl., die Ausgabe 2165 fl. 47 kr. 3 hl., der Aktivrest 156 fl. 8 kr. 1 hl. das reine Vermögen 31,328 fl. 20 kr. 2 hl.

Im Jahre 1441 erlitt der Salztransport eine neue Abänderung, indem Herzog Heinrich befahl, daß das Salz und trockne Gut nicht nach Altenmarkt und Troßberg, sondern auf der obern Straſſe geführt werden soll; auch über Siegsdorf, von wo die Straſſe über Haunerting, Gastag und Traundorf nach Erlstätt 2c. führte, soll man kein Salz auf Wägen oder Karren befördern, sondern nur auf Rossen oder Saumpferden. Dagegen suchten die Bauern hiesigen und des Stauffenecker Gerichts zu beweisen, daß die Salzstraſſe von Reichenhall nur durch Traunstein nach Altenmark u. s. w. ziehen soll; der Erfolg ist unbekannt.

Am weißen Sonntag 1454 erneuerte Heinrichs Sohn Herzog Ludwig der Reiche die Privilegien der Stadt, und belehnte 1464 Georg den Törringer von Pertenstein mit der Jagd und Fischerei an der Traun und den Seen im Miesenbachthale. Der Fischfang im Mühlbache zu Traunstein gebührte aber der Stadtkammer.

Mindestens bis 1464 hatten auch die Edlen von Truna noch Besitzthum bei Traunstein; denn im gemeldeten Jahre verkaufen Rudolph Trauner (1428 salzbg. Rath, 1432 Pfleger zu Lichtenthann und Mattsee, 1449 Hofmarschall in Salzburg) und seine Geschwisterte einen Viertelzehent auf dem Gute Zell und einen Sechstel-Zehent auf 12 andern Gütern im Miesenbach. Schade, daß ihre Genealogie sich nicht vollständig herstellen läßt.

Um die Mitte dieses XV. Jahrhunderts bringen magistratische Notizen immer mehr Klagen der Bürger gegen Beeinträchtigung so mancher ihrer Vorrechte in Erinnerung, weßhalb auch

Herzog Ludwig dem dermaligen Pfleger Hanns Truchtlinger 1466 am St. Jakobstag befahl, sie darin zu schützen, zu sorgen, daß z. B. auf dem Lande keine Victualien (Pfennwerth) aufgekauft, sondern in die Wochenmärkte der Städte und Marktflecken gebracht werden sollen, wo im Sommer von 6 — 8 Uhr, im Winter von 8 — 10 Uhr bei aufgestecktem Schab Stroh die Bürger und Inländer allein einkaufen dürfen. Ludwig befahl 1467 die Abschaffung neuer Tafernen auf dem Lande und in Bauernhöfen, wo sie kein Recht dazu haben, überdieß die Abstellung der Räubereien, die Einziehung der raisigen Fußknechte, ꝛc., die sich gewöhnlich nach Entlassung aus dem Kriegsdienst vagirend und bettelnd herumtrieben.

Zu der 1443 von den Bürgern beantragten Errichtung einer Aller-Christgläubigen Seelenbruderschaft vermachte Hanns Zulauff gegen einen Jahrtag für sich und zu einem Seelenbade (einer unentgeltlichen Badegelegenheit für Arme) 50 fl., weil er aber früher starb, als die Bruderschaft ins Leben trat, circa 1470 — übergab seine Wittwe obige Summe unter gleichen Bedingungen zum Bau des Chores der St. Oswaldskirche [1])

(Ueber den Fortbestand und die wohlthätigen Wirkungen dieser kirchlichen Stiftung sehe man die Pfarrgeschichte).

Auch mehrere Handwerks-Zünfte hatten zur Zeit schon Fonde zu geistlicher und materieller Unterstützung ihrer Genossen begründet, als: die Müller- Schneider- Schmied-Zeche.

Von gegenwärtigem Zeitpunkte an werden zugleich die Befürchtungen feindlicher Einfälle der Türken in die östereichischen Länder immer lauter und es unterbrechen öfter militärische Veranstaltungen zur Abwehr das friedliche und fröhliche Leben der Städte- und Landbewohner. Die hiesige Registratur bewahrt noch ein Schreiben des Herzogs Ludwig ddo. 1471 Pfinstag nach Invocavit an den Kämmerer und Rath der Stadt: wehrhafte Männer bereit zu halten mit Harnisch, langen Messern oder Schwertern, mit „Helevarten", Büchsen oder Armbrüsten bewaffnet, und sollen sich im Schießen

---

1) Aus einem Protokolls-Extract dieser Allerseelen-Bruderschaft v. J. 1481 ergibt sich, daß sie anfangs von 2 Bürgern verwaltet, und ihrem Zwecke gemäß alle Quatember ein Gottesdienst mit Vigil und Requiem, dann für jedes Mitglied nach dessen Tod eine hl. Messe gehalten wird. Seit 1663 den 28. Okt. ist sie der Erzbruderschaft in München einverleibt, und erhält sich durch die jährlichen geringen Beiträge, durch Stiftungen und Schankungen. Das Local zu den Berathungen des Bruderschafts-Rathes, der aus 1 Präses, 1 Präfecten, 1 Secretär, 2 Assistenten, 2 Verwaltern und mehreren Consultoren bestand, befindet sich in dem westlichen Anbau der St. Oswalds-Kirche.

exerciren. Ludwig sorgte auch für Waffen aus seinen Zeughäusern, da ein Zettel v. J. 1478 vermeldet: was an Geschütz und Munition von Landshut hieher geführt, und in des Gegenschreibers Christoph Heupl Haus und Gewölbe aufbewahrt wurde, als: 100 Hackenbüchsen, 8 Zentner Pulver, 3 Fässer mit 4200 Pfeilen, 2 Zentner Blei, 1 Fäßl Schwefel und 1 Zentner Saliter. Dem Oberpfleger, Ritter Wilhelm Trauner, schärfte er besonders strenge Herhaltung des Landgebotes ein. Die Bürger mußten auch bei 250 fl. Steuer zahlen; hatten aber das Privilegium, alle Kaufmannswaaren zollfrei in die Stadt und hinaus zu bringen.

Bei der Hochzeit Herzog Georgs des Reichen von Landshut 1475 waren Wilhelm Trauner und seine Frau mit 10 Pferden anwesend, als Pfleger von Traunstein mußte er hiezu 1000 Eier liefern. Christoph Trauner hatte dort mit 7 Pferden, Burghard und Erhard mit 6 und die Söldner von Traunstein mit 3 Pferden zu erscheinen.[1])

Neben den verschiedensten Beweisen des religiösen Charakters hiesiger Stadtgemeinde, der sich vorzüglich durch kirchliche und wohlthätige Stiftungen äußert, melden uns zur Zeit magistratische Aufschreibungen, Kammerrechnungen ꝛc., daß die Bürger sich auch an Tanz und Spiel, an öffentlichen, musikalischen und theatralischen Vorstellungen, an Schwerttänzen u. s. w. erheiterten. Wilhelm Trauner reiste 1486 mit mehrern Herrn und Frauen noch eigens von Salzburg hieher, um die Fastnachtsspiele der Traunsteiner zu genießen. In der Fastenzeit wurden biblische Scenen aufgeführt.

Im nämlichen Jahre — 1486, Erchtag vor Lichtmeß (31. Jänner), stiftete der edelveste Sebastian Erlbeck zu Niederngrafensee, Bürger zu Traunstein, in die St. Oswaldskirche das Beneficium St. Andreä und Martini, das ebenfalls wie das Ziernbergische mit eigenem Priester noch fortbesteht. (Notizen über das Geschlecht der Erlbeck sind späterer Mittheilung vorbehalten.)

---

1) Einzelne Glieder dieses Edelgeschlechtes ließen sich noch viele nachweisen; z. B. Ein Clemens Trauner, Pfleger zu Raschenberg, kaufte um 1509 das Schloß Adelstätten (zwischen Teisendorf und Salzburg) und ein Nachkomme desselben Dionys oder Dietrich Trauner verkaufte es c. 1667 wieder, und zog nach Bayern, wo diese Linie die Grafenwürde erhielt und sich zugleich v. Adelstätten, Haus, Fuhrt, Mühlheim, Potting, Witzmansberg und Malgersdorf schrieb. J. E. von Koch-Sternfeld. Die salzburger Linie pflanzte sich noch länger fort. Um 1478 erscheint namentlich ein Gerichtsschreiber als zweiter Nebenbeamte des Pfleggerichts; dessen Nachfolger verzeichnet der Anhang Nr. 10.

Die erste im städtischen Archiv vorgefundene Nachricht über Ausmarsch traunsteinischer Soldaten rührt aus dem Jahre 1488 und lautet: Es sollen dahier 25 Fußknechte ausgerüstet, mit Geld versehen, und auf 2 Monate lang nach Lauingen geschickt werden, wo sie am Montag nach St. Jakob einzutreffen haben. Demgemäß zogen 18 Söldner rechtzeitig dahin aus; jeder erhielt 3 Pfd. Geld; es wurden 12 Röcke und eine neue Fahne hergestellt, was zusammen 712 fl. 7 Schill. 15 Pfennige Auslage verursachte.

Am Pfingstabend 1489 ließ Herzog Georg von Landshut dem hiesigen Stadtrath durch ein Schreiben aus Brixen melden, daß er mit dem Kaiser nach Welschland ziehe, und der Rath den aufgestellten Statthaltern: Sigmund v. Frauenberg Pfleger zu Landshut, Ludwig von Habsberg Marschall, Wolf Kohlberger Kanzler, und Hanns Klesheimer Rentmeister gehorchen soll.[1])

Zwischen 1492 und 94 herrschte um Traunstein eine große Sterblichkeit, weshalb Herzog Georg der Stadt, damit sie gepflastert, und dadurch Reinlichkeit und Gesundheit befördert werde, den Pflasterzoll bewilligte — von einem Wagen 1 dl., von 1 Karren 1 hl.; derselbe betrug 1502 schon 52 Pfd. 5 β. 10 dl. Ebenso verordnete er eine Bierbeschau, und befahl, das Viertel Bier solle 2 dl., die Landshuter Maaß 3 hl. und der Kopf 1 dl. kosten. Die Bräuer sollen zum Sieden „nur Malz, Hopfen und Gerste" gebrauchen, Bräuer und Wirthe einen Eid schwören, unters Bier nichts anders zu thun bei Strafe an Leib und Gut. Es darf auch geringeres Bier die Maß 1 hl. gebraut werden, und die Gäuwirthe dürfen es um 1 hl. theurer geben.

Um diese Zeit hat sich das Edelgeschlecht der Schaumburg um und in Traunstein Besitz erworben, und zahlte bereits 1498 für seine Grundstücke — von den Zirnbergern herrührend — 3 Pfd. 40 dl. Stadtsteuer. Stephan von Schaumburg kaufte Haus und Hofstatt des Christoph Häuppel neben dem Ausgangsthor in die Wiese, und sein Sohn Hanns von Schaumburg, baute als Pfleger dahier, zwischen 1538 und 40 an der Stelle des vorgenannten Hauses und Hofes ein Schloß mit 4 Thürmchen Namens Neugreut[2]). Eine ausführliche Chronik dieses Schaumburg'schen Schlos-

1) Ein Hieronymus Hölzl, in Traunstein gebürtig, war um 1490 Buchdrucker in Nürnberg.

2) Nach den Edlen von Schaumburg kamen in den Besitz dieses Schlosses: 1) Joh. Heinrich v. Muggenthal, 2) Leonhard Krieger, 3) seine Erben, 4) Johann Ludwig von Widerspach, 5) Franz Anton v. Echingen, 6) seine Wittwe Maria Anna Catharina,

ses oder seiner Besitzer findet man im Oberbayerischen Archiv, Bd. XIV. Heft 2 abgedruckt.

Nebst diesen hatten auch die benachbarten Törringer, Ameranger, Truchtlachinger und Andere Häuser und Grundstücke in Stadt und Burgfrieden Traunsteins inne.

Wegen des längst erwähnten und Ende des 15. Jahrhunderts vollendeten Chorbaues der St. Oswalds-Stadtkirche fand 1501, den 12. Mai, die Consecration derselben durch Bischof Ludwig II. von Chiemsee statt; auch stifteten dahin Wolfgang Landenhammer und seine Hausfrau das Beneficium B. Virg. Mariae, welches 1502 confirmirt wurde.

V.

Traunstein unter den Herzogen Oberbayerns.

Nach Herzog Georg's Tod 1503 begann

der pfälzische bayerische Krieg,

in welcher Beziehung das städtische Archiv nur folgende Schreiben enthält:

a) von Kaiser Maximilian I. und Herzog Albrecht von Bayern: die Bürger von Traunstein sollen weder dem Herzog Ruprecht (als Gegner Albrechts), noch sonst Jemand außer ihnen gehorchen;

b) von Dietrich v. Witzleben und Georg von Preising im Namen des Pfalzgrafen Ruprecht d. d. 1504 am Peter- und Paulstag: daß sie die Kriegsknechte des Kaisers nicht in die Stadt lassen und nicht erschrecken sollen, weil Herzog Ruprecht Hilfe bringt;

c) die Regentschaft in Landshut aber befahl dem Rath, die Stadt bei Tag und Nacht in guter Hut zu halten. Siegler: Die Grafen zu Hennenberg, Eberstein, Leostein, Jörg v. Rosenberg, Swiger v. Sickingen, Sigm. v. Laymingen, Adam v. Törring. Was sich hierauf in und um Traunstein zutrug, erzählt uns eine Relation der Abtissin Ursula Pfäffingerin von Frauen-Chiemsee [1]).

---

7) Jos. Ferd. Reichsgraf von Rheinstein und Tattenbach auf Grabenstätt. ɾc. 8) Max. Jos. Edler von Mayrhofen und 9) Jos. v. Mayrhofen im Jahre 1828. Das Schloß ging zu Grunde bei dem Brande 1704, der übrige Besitz durch einzelnen Verkauf.

1) Oberbayer. Archiv, VIII, 2, 224.

Bekanntlich entstand dieser Krieg zwischen Herzog Georgs Schwiegersohn, dem Pfalzgrafen Ruprecht und dem rechtmäßigen Erben, Herzog Albrecht von Bayern, also zweien Fürsten desselben Stammes. Jenem half Kurfürst Philipp von der Pfalz, diesem der deutsche Kaiser, beide überzogen so gegenseitig als Feinde das Vaterland. Auf seinem Zuge gegen die Pfalzgräflichen — heißt es in erwähnter Relation — kam der Kaiser Maximilian I. aus Tyrol über Kufstein und Graßau am 30. Okt. 1504 auch nach Traunstein und besetzte die Stadt. Da wichen die pfalzgräflichen Hauptleute mit ihrem Gefolge zum andern Thore hinaus, dem Bürgermeister und den Bürgern sagend, sie möchten ihr Gut und Leben retten, da sie dieselben nicht zu schützen vermöchten; wer mit ihnen ziehen will, mag es thun. — Die Bürger aber schlossen die Thore und suchten beim Kaiser Frieden und Gnade. Diese wurde ihnen zu Theil, und der Kaiser zog in das (fürstliche) Schloß.

Am 1. November brach Se. Majestät mit seinem Heere wieder auf, und wendete sich gegen Baumburg, Obing ꝛc. nach Kufstein zurück. In Rosenheim blieb ein Theil seines Kriegsvolkes stehen und durchstreifte unter andern noch das Graßauerthal, während die Pfalzgräflichen am 12. November wieder Traunstein belagerten und am 19. durch Vertrag einnahmen.

In Augsburg wurde endlich ein Fürstentag gehalten, und im Juli 1505 der Friede mit dem Beding geschlossen, daß, bis Albrecht die Verträge erfüllt, Friedrich, Ruprechts Bruder, die Städte und Orte: Wasserburg, Traunstein, Wald, Troßberg, Mermoos, Marquartstein, Obing ꝛc. noch besetzt halte. Im Primogenitur-Vertrag zwischen den Herzogen Albrecht und Wolfgang — 1506 — fiel dann Schloß, Gericht und Stadt Traunstein dem Albrecht zu.

Inzwischen erfolgte 1505 am Donnerstag nach St. Veit von Seite der Bürgerschaft Traunsteins die Stiftung des St. Sebastians- und Stephans-Beneficiums, und nach 4 Jahren — am Bartholomäustag 1509 jene des Beneficiums zu Ehren Gottes und Allerheiligen ꝛc., beide anfangs mit eigenen Priestern.

Unter Herzog Wolfgang fand zuerst die Errichtung eines Forstamtes in Traunstein statt, worauf 1509 der damalige Kastner, Mautner und Zollner Johann Prätzl zum „Forstmeister“ und der Beizollner in Siegsdorf zum „Forstknecht“ er-

nannt wurde, um alle fürstliche Waldungen dieses Gerichts- und Kastenamtes zu beaufsichtigen ꝛc. [1])

Herzog Wolfgang confirmirte 1510 am Freitag nach St. Erhard die Stadtfreiheiten und genehmigte am Pauli Bekehrungstag, daß 1) auf der wochentlichen Schranne das Getreid nur nach dem gestrichenen Maß verkauft, 2) statt 2 jetzt 4 Jahrmärkte und 3) an jedem Donnerstag in der Fasten Viehmärkte gehalten werden dürfen. Er gab Freitags vor Palmarum d. J. auch eine neue Rathswahl-Ordnung für hiesige Stadt, welche lautet:

Alle Jahre sollen zu Georgi die 6 Rathsherren einen aus den 8 Gemeindegliedern, diese einen aus dem Rath und beide zusammen einen aus der Gemeinde, mithin 3 Rathswähler ernennen. Diese wählen 6 Rathsherren; deren Wahl soll zur Bestätigung an den Herzog geschickt werden, der das Recht hat, wenn sie ihm nicht gefallen, andere zu ernennen. Da bisher kein äußerer Rathsherr bestand, so sollen die 6 des inneren Rathes 8 Bürger als äußern Rath wählen und beide dem Pfleger oder Richter schwören. Der äußere Rath hat sodann das Recht, 2 Rathsherrn des innern Raths zu Bürgermeistern zu wählen, die alle Jahr im Amte wechseln sollen. Hierauf muß die Stadtgemeinde berufen werden, um dem Rath Gehorsam zu schwören.

Herzog Wolfgang erneuerte im J. 1511 noch die Privilegien der Saumerei und 1512 am St. Korbinianstage das Verbot, Bier auszuschenken auf eine Meile Wegs um die Stadt.

Auf Befehl des Herzogs Wilhelm V. wurde 1513 oder 14 die Bürgerschaft in 4 Viertel eingetheilt und jedem ein Hauptmann vorgesetzt, nämlich anfangs: Wolfgang Pallinger und Konrad Hienstorfer, die beiden Bürgermeister, dann Leonhard Muntenheimer und Hanns Winklmayr. — Bürger waren es damals 122.

Das Verzeichniß der Bürgermeister Traunsteins fängt erst mit den Vorgenannten an, weil bisher in magistratischen Schreiben nur immer Kämmerer und Rath unterzeichnet stehen. Beilage Nr. 6 lit. o.

Um das Jahr 1517, in welchem Martin Luther und sein Anhang sich von der katholischen Kirche gewaltsam lostrennten, begann eine

---

1) Diese Forsteinrichtung dauerte bis 1570, worauf bis 1618 das Forstamt nach Rupolting verlegt und durch herzoglich belehnte Förster versehen wurde.

trübe Zeit voll politischer und religiöser Befürchtungen. Sogleich unter den Herzogen Ludwig und Wilhelm, nachdem sie den Bürgern Traunsteins 1518 am Abend des St. Joh Baptist-Tages ihre Privilegien bestätigten, erging auch ein Befehl zur Einregistrirung der Nachweise über die neue Türkenanlage oder Steuer „wegen des unaufhörlichen, grausamen Eindrangs des tyranisch und mörderischen Feindes Christi in Hungarn und Oesterreich", welche Steuer nun für Traunstein jährlich 200 bis 600 fl. betrug. Es entstand sogar eine Ehehalten-Steuer, und zudem sollte und mußte die Stadt, laut Schuldverschreibungen — noch öfter den Herzogen zu den Kriegslasten Geld vorstrecken. Die Kirchen und Bruderschaften hatten z. B. 1529 zur Türkensteuer 81 fl. 4 Schill. 29 dl. beizutragen.

Hinsichtlich des inneren Feindes Deutschlands, der religiösen Spaltung oder sogenannten Reformation bewahrt die Magistrats-Registratur noch folgende herzogliche Befehle:

a) Der erste vom Jahre 1519, 1. Februar, fordert: die Stadt Traunstein soll 20 Fußknechte auf 2 Monate schicken zur Eroberung der Stadt Reutlingen, die Herzog Ulrich von Würtemberg, der bereits der lutherischen Lehre anhing, eingenommen hatte, oder 160 fl. zahlen.

b) Ein zweiter vom Montag vor Frohnleichnamsfest d. Js. verordnete: auf Raisige, Fußknechte, Zigeuner, Stationirer, Kärmisirer, Landstürzer und Bettler ꝛc. wegen Anzündens Acht zu geben, weil Herzog Ulrich von Württemberg, den bayerischen Herzogen Wilhelm und Ludwig feindlich gesinnt, denselben durch Mordbrenner zu schaden suche.

Zum Belege, wie auch hier Luthers Lehrsätze einigen Anklang gefunden, diene die Nachricht, daß es 1580 eilf Bürger gab, welche zu Ostern — unter Einer Gestalt allein das hl. Abendmahl nicht empfangen wollten. Im August l. Js. forderte der Pfleger den Rath auf, die auf Befehl des Herzogs ihm vom Pfarrer angezeigten eilf Bürger ins fürstliche Schloß zu schicken, um ihre Gründe zu vernehmen. Sie kamen. — Einer entschuldigte sich mit vielen Geschäften, ein anderer mit der Niederkunft seiner Frau, ein dritter, weil er mit dem Bader in Feindschaft stehe ꝛc., kurz 10 beschlossen zu gehorchen, nur Einer räumte das Land und begab sich nach Oesterreich.

Als weitere thatsächliche Folge der Reformation wird bezeichnet die Zunahme von Aberglauben und Unsittlichkeit in solch bedauerlichem Grade, daß Herzog Wilhelm V. 1590 ein besonderes Ge-

nerale mit 38 Artikeln zur Verschärfung der Polizei erließ (deren Aufzählung jedoch zu weitläufig sein möchte).

Auf die Zeit des Jahres 1524 zurückkehrend muß vor Allem die Notiz mitgetheilt werden, daß Kaiser Maximilian hiesige Stadt mehr zu befestigen befohlen oder doch angerathen hat, weil jetzt erst von einer Schießstätte, von den Ringmauern mit Wehren und Schußscharten, selbst von Schrankbäumen und Schnellern vor den Thoren und Zwingern an den kleinen resp. Ausgangsthoren in die Wiese und Au die Rede ist. An der West- und Nordseite der Stadt waren feste Thürme, worunter das Haseneck mit 8—10 Fuß dicken Mauern derzeit als Gefängniß diente. Desgleichen werden Bauten am Rathhause gemeldet.

Seit wann der Ort Empfing (¼ Stunde unterhalb Traunstein gelegen) existire und seit wann das dortige Wild- oder Mineralbad benutzt wurde, ist unbekannt. Die älteste Nachricht findet sich in den Magistratsrechnungen. Im Jahre 1525 dient Wolfgang Empfinger und 1556 Balthasar von Empfing vom Bade daselbst 4 fl. zur Stadtkammer. Unter letzterem Badmeister mußte der Kupferschmid einen neuen Kessel fertigen. Es gehörte das Bad der Stadt und blieb bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts, wo die Stadt dasselbe an Privaten verkaufte, Eigenthum derselben. (Spezielle Nachrichten hierüber bietet Beilage Nr. 2.)

Ein anderer Bau aus dem 3. Decennium des 16. Jahrhunderts und eine Zierde der Stadt ist der marmorne Brunnen auf dem Haupt- oder Schrannenplatze. Das inmitten des Wasserbeckens auf einer Säule ruhende, lebensgroße Standbild (der Liendl oder Leonhard auf dem Brunnen genannt) stellt einen jungen gepanzerten Mann vor — mit einem Baret auf dem Kopfe, in der linken Hand eine Lanze mit einem Fähnlein, die Rechte auf einen Schild stützend, worauf der doppelköpfige Reichsadler nebst der Jahrzahl 1526 ausgemeisselt ist. So mochte damals der Führer eines Landfahnens ausgesehen haben. Die Säule enthält oben 4 Schildchen, eines mit den bayerischen Rauten, das zweite den pfälzischen Löwen, das dritte das Stadtwappen und das vierte unbekannte einen schrägen Querbalken von der rechten zur linken Seite abwärts. Wahrscheinlich Erinnerungen an den pfälzisch-bayerischen Krieg von 1504. Unten am Sockel steht nordwärts die Jahrzahl 1577 mit den Buchstaben S. E., südlich 1590, in welchen Jahren laut Kammerrechnungen daran Reparaturen vorgenommen wurden; links stehen die Buch-

staben H. A. und rechts 1763 mit R. V., ohne Zweifel „renovirt" bedeutend. Ueberdieß befinden sich auf demselben Platze noch zwei steinerne Brunnen, ein gedeckter Kanal und Wasserbehälter, früher eine Roßschwemme.

Im Jahre 1530 geschieht die erste Erwähnung von dem Hofe **Sparz**, der Stadt zunächst südöstlich gegenüber. Ueber dieses Oekonomiegut, deren Besitzer, über dortige Kapelle und dahin gestiftetes Beneficium gibt Aufschluß Beilage Nr. 3.

Des Bruderhauses im Vorberg, für alte verarmte Bürgersleute gestiftet, wird zuerst in folgender Schankung gedacht: Leonhard Fuchs von Siegsdorf vermacht den Armen im Leprosenhaus ein Häuschen nächst dem „Armenleutangerl"; eine magistratische Notiz nennt es 1532 und die ältest bekannten Vermächtnisse hiezu datiren von 1552. Dieses Bruderhaus ohne Anger und Stadel wurde 1571 von Hanns Herzog, Kupferschmied, erworben, und ein anderes angekauft, welches 1644 neu gebaut wurde. 1666 kaufte diese Armenanstalt um 643 fl. die Holzhauser'sche Behausung. Die Fundation besteht für 6 Pfründtner, für welche jetzt bestimmt sind — und zwar seit 1769 — a) aus den Pachtschillingen (jedem wochentlich 36 kr.) jährlich 187 fl. 12 kr., b) aus den Fundations-Capitalien die Zinsen mit 73 fl. 57 kr., c) von den nutzbaren Rechten 6 fl. 58 kr., d) aus den Sustentationsbeiträgen 6 fl., e) aus der Armenbüchse 42 fl. 22 kr. 3 dl. In Summa 316 fl. 49 kr. 3 dl.

Nach Rechnung v. J. $18^{47}/_{48}$ betragen die Einnahmen 1601 fl. 57 kr. 2 dl., die Ausgaben 791 fl. 14 kr. 3 dl., der Activrest 810 fl. 42 kr. 2 dl. das reine Vermögen 18,038 fl. 39 kr. 2 dl.

Aufschlags-Verordnungen übrigen nur noch aus den Jahren 1533 und spätern, betreffen aber schon alle Arten Getränke, ebenso Fleisch, Vieh, Gold, Silber, Sammt, Seide, ausländisches Tuch rc. Der Bürger, welcher dieß Aufschlagsamt versah, mußte zur Pflichtleistung nach München und Caution leisten, genoß aber nur 44 fl. Besoldung.

Um 1536 zählte die Stadt 162 Bürger und 28 Insassen.

Nach Herzog Wilhelm bestätigte Albrecht V. die Freiheiten der Stadt — 1551, 18 Juli. — Von diesem erhielten die Saumer im Bergerwinkel — ihrer bei 50 — die Confirmation, daß sie wie von Alters her die Freiheit hatten, mit ihren Saumrossen nach Kraiburg und Landshut Salz zu bringen. Dat. 1553, ebenso später.

Zu Traunstein schloß 1557, 3. September, der Rath mit den

Hausbesitzern der benachbarten 5 Ortschaften Wolkerstorf, Höpperting, Geissing, Kotzing und Traunsdorf einen Vertrag, wie sie sich mit Behölzen, Laubrechen und Hägen im Forste „Haid" verhalten sollen, weil alle dort einen Antheil besaßen, den größten jedoch die Stadt.

Durch Herzog Albrecht erhielt die Stadt 1568, 18. März auf bestimmte Jahre den Scheibenpfennig, d. i. von jedem Salzfaß, das hier niedergelegt wird, 1 dl., um welche Einnahme nach Ablauf der gewährten Zeit wieder bittlich nachgesucht werden mußte, und am 4. Juni d. J. eine neue Salzfuhrordnung, gemäß welcher die Rosenheimer und Wasserburger das Salz in Traunstein abholen sollen; sowie den Befehl, daß der Rath einen neuen Salzstadel und zwar „nach der Visier" des herzoglichen Baumeisters aufführe. Dazu bewilligte der Herzog 100 Stämme Holz aus dem Forste Oeschen (am östlichen, rechten Traunufer) und zur Bedachung 800 Käst Schar-Schindeln aus dem Miesenbach. Er kam außer dem obern Thore — von Südwest gegen Nordost zu stehen, 408 Fuß lang und 40 breit in einer Fronte aber 2 Abtheilungen, in deren Mitte, gerade dem obern Thore gegenüber, ein bewohnbarer Thurm mit einem schließbaren Thore sich erhob, ober welchem zur Erinnerung an diesen Bau das Wappen der Stadt mit der Jahrzahl 1568 auf Marmor angebracht wurde. Bei diesem Salzniederlags-Gebäude mußten die landgerichtlichen Unterthanen scharwerken, die salzburgischen oder Grund-Unterthanen des Domcapitels durften ihr Scharwerk in Geld erlegen. Die Unterhaltung des Salzstadels — auch „Gräde" genannt — hatte die Stadt zu übernehmen, wegen des Scheibenpfennigs, der doch jährlich etliche hundert Gulden abwarf.

Der mit dem Salzstadel gleich lange Platz zwischen dem obern, innern und äußern Thore diente als Schweinmarkt.

Vermöge eines fürstl. Recesses (v. J. 1569) durften zur Zeit die bgl. Schäffler und Wagner das nöthige Holz in der Pechschnaitt nehmen, und die Bürgerschaft das Klaubholz unverwehrt einsammeln.

Als sich 1571 von Salzburg her eine pestartige Krankheit verbreitete, und hierauf eine große Hungersnoth folgte, verbot Herzog Albrecht, um Getreid zu ersparen, braunes und weißes Bier zu sieden, und erlaubte es erst wieder 1572 1. Nov. Damals konnte man auch noch nicht über Luxus in Kleidung klagen. Die Bauern trugen Bärte, weiße niedere, auch schwarze spitzige Hüte, weißleinene oder lederne Wämser, auch von weißem „Parchat" oder Zwilch, roth- oder weißwollne Hosen, weiße Bauernkittel, braune Röcke oder

schwarze Mäntel. Die Bürger trugen rothe Strümpfe. Eine altkirchliche Opfergabe bestand in Semmelwecken und Eierkäs.

Zwischen 1576 und 1586 war Wolfg. Schützinger, Weinwirthssohn zu Traunstein, Bürgermeister in Salzburg, und da er wußte, daß man hier einen neuen Rathhausbau beschlossen habe, empfahl er dem Rath hiezu einen Baumeister, und das Rathhaus wurde $15^{76}/_{77}$ durch den Meister Benedict von Salzburg mit einem Kosten von 2917 fl. hergestellt. Ein Act über das Recht der Stadt, die bürgerlichen Strafsachen allein abzuhandeln, beweist auch, daß vor und nach dem Bau die Tanzunterhaltuugen nur auf dem Rathhause abgehalten werden durften.

Am 3. März 1580 erhielten die Bürger Traunsteins von Herzog Wilhelm V. die Bestätigung ihrer Privilegien und am 20. Oktober 1583 die Erlaubniß, daß die Jahrmärkte auf die Sonntage verlegt werden dürfen. Am Joh. Baptist-Tage 1584 stellte er der Stadt eine Obligation zu 4000 fl. aus.

Spätestens seit 1586 bis Ende des 18. Jahrhunderts lebten hier Glieder der von Großschädel'schen Familie v. Perkhausen und Aigelspach, und zeigten sich thätig als Beamte, durch Besitz von Häusern und Grundstücken, sowie durch fromme Stiftungen, wie eine nachträgliche Beilage nachweisen wird.

In's nächste Jahr 1587 fällt die Erbauung der Hammerschmiede (des Kugelhammers) unterhalb der Wiese am Mühlbach durch den Magistrat der Stadt, der sodann dieß Eisenhammerwerk verpachtete und 1615 verkaufte. Man sehe hierüber Beil. Nr. 4.

Bald nach 1590 ward Herzog Wilhelm noch veranlaßt, Kriegsrüstungen an die verschiedenen Landfahnen zu verlangen; hieher gab er 5. Februar 1596 den Befehl, den rebellischen Landbauern weder Waffen noch Unterschleif zu verschaffen, und forderte endlich auch zum Gebete auf, besonders wenn die Türkenglocke geläutet wird. Ein augenfälliges Kennzeichen der Abnahme des christlichen und kirchlichen Sinnes im Laufe dieses Jahrhunderts ist, weil in solcher Zeitperiode nur sehr wenige Stiftungen mehr gemacht wurden. Es gab auch bereits 6 Bräuer und 14 Wirthe, daher so manche Gelegenheit zur Verschwendung und Verarmung, und deshalb den traurigen Fall, daß 1598 mehrere arme Bürger nach Ungarn in den Türkenkrieg zogen.

Im Jahre 1597 trat Maximilian I. auf den herzoglichen Thron, und seiner weisen, kräftigen Selbstregierung verdankt, wie

ganz Bayern, so vorzüglich Traunstein großartige Wohlthaten, welche die nachfolgenden Unglücksjahre ertragen halfen.

Er gewährte 1601, 12. April die Freiheiten der Stadt Traunstein, war 1604 selbst dahier, und hielt im Miesenbachthal eine „Hirschfaist." Er setzte in der Voraussicht eines nicht fernen Krieges die Rüstungen fort, wobei unter seinen Befehlen zur Musterung der Soldaten besonders jener von 1605 bemerkenswerth ist, daß nämlich den zu den Fähnlein geschwornen Bürgern und Bauern geborgt werden dürfe, hingegen die ungerathenen Mutterkinder und übelhausenden Unterthanen in den Türkenkrieg geschickt werden sollen.

Maximilian befahl 1605 die Errichtung eines Weißbierbräuhauses, welches auch als kurfürstliches Bräuhaus bis 1803 fortbestand, aber dieses Weizenbier nur in Fässern abgeben durfte. Die Verwaltung wurde anfangs und bis ca. 1650 dem Vogtkastenamte, von 1624 an bis dahin auch der Oberaufsicht des kurfürstlichen Salzmaieramtes dann aber einzelnen Beamten übertragen. 1803 ging dieß Bräuwesen an ihre Durchlaucht die Kurfürstin Leopoldine eigenthümlich über, die es 1821 um 26,000 fl. an Privaten verkaufte. Es hat sehr große Gebäulichkeiten nächst den Räumen des früheren Pflegschlosses, seit ca. 1803 auch das Recht braunes und weißes Bier in Detail auszuschenken. Das Verzeichniß der kurfürstlichen Bräuverwalter siehe Beilage 6 lit. l.

Auf Befehl Maximilians mußte das Pfleggericht eine Beschreibung und Umgränzung aller Hofmarken, der Edelsitze und des Burgfriedens der Stadt im Gerichte Traunstein liefern, worauf diese am 14. April 1606 amtlich hergestellt wurde. Eine Copie derselben wurde fleißig benützt, und hier die erneuerte Burgfriedens-Beschreibung vom nämlichen Jahre beigefügt in der Beilage Nr. 5.

Herzog Maximilian verordnete die Anlegung neuer Saalbücher, Stiftungs- und Matrikelbücher, strengere Feuerbeschau, Haussuchung wegen ketzerischer Schriften, Visitationen magistratischer Registraturen und Localitäten, wobei hier die 4 städtischen Gefängnisse zur Benennung kommen a) das Haseneck, b) die Paul Huberin, c) die Reitgerrin, d) der Haberkasten, nebst einem „Narrenhäusl" für die muthwillige Jugend.

Max führte das allgemeine Ziel- oder Scheibenschießen in Städten und Märkten ein, ertheilte eine Schützenordnung und „Vorthel"; die Stadt aber erbaute auf eigenem Grunde eine Schießstätte und hatte bis 1796 das alleinige Recht, die Rechnungen und Irrungen der

Schützen zu bescheiden. Nach der neuen Schützenordnung besorgt ein Ausschuß mit 2 Schützenmeistern und einem amtlichen Commissär, ohne Theilnahme des Magistrates, das Rechnungswesen der Schützen-Anstalt. Diese erhielt häufig von inländischen und ausländischen Städten Einladungen zu großartigen Preisschießen, und 1743 von Kurfürst Carl Albert, damals Kaiser, eine Fahne mit dem deutschen Reichswappen, die sie hoch in Ehren hält.

Aus einem Magistratsberichte ddo. 14. April 1614 geht hervor, daß an der Stelle der jetzt gemauerten Heiligengeist-Kirche neben dem Leprosenhause außer der Hallerbrücke nur eine kleine hölzerne Kapelle gestanden habe. Dieß ist mindestens schon 1570 der Fall gewesen, weil die obige Brücke „Heiligengeistbrücke" genannt wird. Später sammelte man Beiträge, und eine Nachricht vom Jahre 1609 besagt, daß die Stadtgemeine ihr zum Bau ausgelegtes Geld zurückbegehre, sofern der Bau der Hl. Geistkirche nicht anfange. Es geschah — in den nächsten Jahren — mittelst Beiträgen der Bürger zu 423 fl. und Erträgnissen des Scheibenpfennigs zu 126 fl. Als diese Kirche im März 1619 von Joh. Paul Civaletta, Bischof von Biblis und Weihbischof in Salzburg consecrirt wurde, erhielt sie von der Stadt ein Fundations-Capital zu 200 fl. und erhält sich nun durch Renten und Opfer.

Hinter dieser Spitalkirche auf einem vorspringenden Hügel des nächsten Waldes, befand sich das bis 1797 nicht selten benützte Hochgericht, dessen Herstellung dem Weberhandwerk oblag, das sich jedoch zur Zeit mit 100 fl. von dieser Bürde loskaufte, worauf bei künftigen Fällen jedesmal alle Zimmerleute des Gerichts zur Aufrichtung berufen werden sollen. Eine zweite Richtstätte bestand auch auf der Hammerling-Wiese. Die zum Tode Verurtheilten durften nie durch die Stadt, sondern durch die Au zu solcher Execution abgeführt werden.

Das wichtigste Ereigniß innerhalb der nächsten 10 Jahre von 1613 bis 1623 und die für Traunstein wohlthätigste Handlung Herzogs Maximilian ist die Errichtung des Salzsudwesens, womit eine neue Abtheilung beginne.

VI.

Traunstein eine Salinen-Stadt.

Durch einen glücklichen Zufall fand man bei Räumung des Salzbrunnens zu Reichenhall i. J. 1613 eine neue ergiebige Salz-

Quelle, und da man dort dieselbe, ohne sich einem Holzmangel auszusetzen, nicht versieden konnte, so wurde nach vielen Vorschlägen und Untersuchungen beschlossen, einen Theil der reichenhallischen sudwürdigen Quellen durch künstliche Wasserwerke über Inzell und Siegsdorf in die Au zu Traunstein herauszuführen. Die Au ist die südlich unterhalb des Stadtberges liegende Fläche am linken Traunufer und enthielt bisher nur einen Anger mit 2 Weihern und etliche Häuser.

Der Salzwasserleitungs-Bau begann nach der Entschließung vom 3. December 1616 im nächsten Frühjahre, die Erbauung der Sudhäuser, der Werks- und Wohngebäude 1618, und am 5. August 1619 war diese Anstalt insoweit vollendet, daß daselbst auf 3 Pfannen gesotten werden konnte.

Durch das zahlreich nothwendige Arbeits- und Aufsichtspersonal, durch den Bedarf und die Lieferung von Bau- und Brennmaterialien rc. kam neues regsameres Leben, mehr Arbeit und Verdienst unter die Stadt- und Landbewohner der Umgebung, wodurch Hunderte von Menschen ihre Nahrung finden, und so der Wohlstand von Traunstein bis auf den heutigen Tag gefördert wird.

Für die Salzamtskasse und zur Wohnung des Salinen-Vorstands unter dem Namen Salzmaier-Major (die demselben untergeordneten Beamten hießen Salzmaieramts-Officiere) wurden 2 Häuser in der Stadt angekauft, und der Salinenbezirk Au ward bald ein belebter Vorort der Stadt.

Zugleich unterstellte man das Forstwesen 1619 dem Salzmaier-Amte, und ernannte eigene Salinen-Waldmeister, die theils zu Traunstein, theils zu Ruhpolting wohnten, und von 1716 — 17 an auch die fürstlichen Waldungen im Graßauerthal zu beaufsichtigen hatten.

Es können hier nach Bedarf 1 bis 200,000 Zentner Salz geliefert werden. — Das Verzeichniß der Salinen-Vorstände gibt die Beilage 6 lit. h, i, k.

J. J. 1620 bewilligte Herzog Maximilian den Bürgern Traunsteins, wie in Reichenhall von Alters her das nöthige Kochsalz „ohne Entgelt" nur mit dem Vorbehalt es nicht zu verkaufen, auch soll sich der Rath nicht mehr der prätendirten Jurisdiction im Salzmaieramtsgebiet Au anmassen rc. Dasselbe wird unterm 26. März 1620 für selbstständig, d. i. für eine fürstliche Hofmark erklärt.

Bezüglich der Stadt-Verwaltung gab es 1620 neben dem

innern und äußern Rath 4 Viertelmeister, 3 Weinsetzer, 3 Bierbeschauer, 4 Fleischsetzer, 3 Brod- und Mühlenbeschauer, 4 Lederbeschauer, 2 Zechpröbste für St. Oswald, 2 für St. Veit, 2 für St. Georg, 2 für das Leprosen- oder Siechenhaus, 2 für das Bruderhaus und 3 Inspectoren über die Schulen, worunter der Stadtschreiber.

Wahrscheinlich wegen des günstigen Erfolges der Salzbereitung in Traunstein entschloß sich 1623 Maximilian, jetzt Kurfürst von Bayern, für das Salinenamtspersonal in der Au eine eigene Kirche, Caplanei und Schule zu gründen, und zwar ganz auf Kosten der Salzmaieramtskasse, was auch bis c. 1648 verwirklicht wurde. (Geschichte der Pfarrei, die Salinen-Hofkapelle rc. betr.)

Wegen Vermehrung der Einwohnerzahl und Mangel an Weltpriestern erhielten, vermuthlich 1624 zum erstenmale, Capuziner aus benachbarten Klöstern die Bewilligung zur Aushilfe in der Seelsorge dahier, und wurden um so öfter berufen, als bereits 1618 an der Gränze des Vaterlandes gegen Böhmen der Krieg des Protestantismus wider den Katholicismus oder der nachherige Schwedenkrieg entbrannt war, dessen Folgen auch hier sich alsbald sehr fühlbar machten; denn schon 1626 hörte man von einer nahenden Pest; es wurden alle Freudenspiele verboten, ein Verzeichniß der inficirten Ortschaften kund gegeben, die Thore mit Wachen besetzt, die Ausgänge ganz versperrt rc.

Man nahm auch zum Gebete Zuflucht und veranstaltete die Errichtung der Corporis-Christi-Bruderschaft ddo. 22. Apr. 1628, confirmirt 21. Juni d. J. von Erzb. Paris in Salzburg. Die erste Dotation mit 3000 fl. ging von Sr. kurfürstl. Durchlaucht Max I. aus, welcher auch durch Rescript vom 29. April 1629 schon verordnete, daß jährlich von der Salzamtskasse das sogenannte Kirchenbann-Fuder mit 150 fl. an die Bruderschaft verabfolgt werde, und überdieß vermöge Entschließung vom 7. März 1631, daß von jeder an Sonn- und Feiertagen geschehener Sud 2 Bannfuder Salz dahin gereicht werden. Das Convent-Zimmer des Verwaltungsrathes ist im östlichen Anbau der St. Oswaldskirche, und beim Kirchenbau 1675 rc. wurde für die Bruderschaft auf dem Gewölbe oder Langhause auch ein eigener Betsaal errichtet, der bis 1704 bestand. Die Gottesdienste derselben hatten ausschließlich die Capuziner übernommen. Sie hat ihren Fortbestand, und wirkt für die Kirche und Mitglieder sehr wohlthätig wie die Pfarrgeschichte zeigt. Den Capuzinern wurde daher 1630 das Corp. Christi Bruderschafts-Local

zu ständigem Aufenthalt für 2 bis 3 Patres angewiesen, welches sie vermöge Consenses vom 26. Sept. und 23. August 1684 als eigentliches Hospitium bewohnten. Auf wiederholtes Bitten und mit Beistimmung der Beamten und Bürgerschaft erhielten sie endlich auch die weltliche und geistliche Bewilligung — 22. Febr. 1687 — zum Bau eines eigenen Klosters sammt Kirche, zu welchen sogleich am 14. September d. J. der Grundstein gelegt wurde. Nach 2½ Jahren waren Kloster und Kirche vollendet, ersteres 1690 30. Juli von den Ordensbrüdern bezogen, letztere am 25. Aug. d. J. consecrirt. Fundator der Kirche war Hr. Franz Adam v. Ambsham, kurfürstl. Regierungsrath von Burghausen, der darin auch einen marmornen Denkstein erhielt, Baumeister Hr. Pater Hyacinth von München und Frater Theodor von Münchsdorf. Kloster und Kirche bestanden bis 1803, wornach sie von 180⁵⁄₆ an zu profanen Zwecken benützt wurden — bis zum Jahre 1858.

Als man 1632 den Ein- und Ueberfall der feindlichen Schweden in die Gegend dießseits des Inn's zu fürchten hatte, mußten die Bürger Tag und Nacht gerüstet auf die Wache ziehn, besaßen auch 4 kleine Kanonen auf Rädern (Falkoneteln), die Traunsteiner Landfahne aber stand in Oetting. Und nun wiederholen sich nichts als Kriegs- und Pestverordnungen, ohne diesem Uebel entgehen zu können. Es zeigten sich schon Spuren der bösartigsten Sucht auf der Au, 1633 im Vorberg, und 16³⁴⁄₃₅ grassirte sie in der Stadt. Es wurde ein Prechhaus (Lazareth) im Sparzergraben, ein Pestkirchhof im Vordermühler-Anger jenseits der Traun hergestellt, doch die Ansteckung dauerte fort, und es starben z. B. zwischen dem 20. Aug. 1635 bis 2. Jänner 1636 allein 123, darunter 2 Priester. Manche Familien starben ganz aus.

Durch die vielen Todesfälle überfüllte sich der Gottesacker zu Haslach, und weil der Leichengang dahin für die Städter ohnedieß zu beschwerlich und zeitraubend wurde, so beschloß man, einen größeren nächst der Stadt anzulegen, wozu die Stadtgemeinde gegen einen entferntern Grund den Hof- oder Pfleganger mit kurfürstl. Consens eingetauscht hat, (Orig. des Magistrats vom 20. Nov. 1638) und in dessen Mitte die St. Georgs- und Katharinen-Kirche zu versetzen. Beides geschah; am 4. Febr. 1639 wurde der Grundstein zur Kirche gelegt und am 22. Nov. stand sie äußerlich vollendet da, und um sie her der im Laufe der Zeit immer mehr verschönerte Gottesacker.

1639 kömmt zugleich ein Leonhard Zündecker als lateinischer Schulmeister vor.

Die Pestzeit erhöhte ferner das Bedürfniß ärztlicher Hilfe, und die Stadt bewarb sich endlich um einen Doctor Medicinä und um eine ständige Apotheke. Erster Physicus in Traunstein wurde 1640 Hr. Rupr. Mart. Streicher, erster Apotheker c. 1652 Joh. Friedr. Forster. (S. deren Reihenfolge Beilage 6 lit. p und q.)

Das Registraturbuch meldet derzeitig: Die jungen, nicht examinirten Aerzte, Barbirer und Bader durften nicht practiziren und keine Purgirmittel geben, das hiesige Handwerk der Wundärzte und Bader hatte aber das Recht, Lehrjungen aufzudingen, ledig zu zählen, und Lehrbriefe auszutheilen unter gemeiner Stadtfertigung. Die Lehrbriefe dieser Zeit zierte ein Prospect der Stadt Traunstein mit dem Salinenbezirk Au.

Damals zählte Traunstein 213 Bürger; sie mußten nebst der Stadtsteuer eine Kriegssteuer zu 200—300 fl. und überdieß 1643 eine extraordinäre Kriegsumlage leisten, nämlich 1/10 alles Einkommens, 1/10 von Interessen, 1/10 von Gewerben, Häusern, Grundstücken, 1/10 der Nutznießung und jeder Taglöhner 20 kr. — betrug zusammen 622 fl.

Als in den Jahren 1646—1648 während der letzten schwedischen Einfälle, diese räuberischen Horden ihre Wuth durch Brand und Mord — vorzüglich dieß- und jenseits des Leches — verdoppelten, mehrten sich noch die Lasten durch stärkere Besatzung, Durchzüge, Sendung von Mannschaft, Pferden und Heerwägen. Sobald Gustav Adolphs wilde Schaaren sich München nahten, verließ seine kurfürstl. Durchlaucht selbst — 1647 — seine Residenz und übernachteten auf der Reise nach Salzburg dahier mit ihrem ganzen Hofstabe — 148 Personen und 160 Pferden. Und nachdem der Feind bis Rosenheim, Wasserburg und Mühldorf vordrängte, trachteten auch die Traunsteiner vor allem ihre Kirchenschätze gen Salzburg zu flüchten.

Es kam nun zwar kein Schwede an das dießseitige Innufer; aber es galt seit 1646 nicht nur die Stadt kräftigst zu schützen, sondern ganze Schaaren von den Schweden vertriebene, aus Hunger oder Furcht vor der Pest hieher und in die tiefsten Gebirgsthäler fliehende Menschen zu unterstützen. Der Krieg endete zwar 1648, aber die angehäufte Bevölkerung, Angst und Noth steigerten die tödtliche Wirkung der wieder eingedrungenen Pest so sehr, daß weder Absonderungslocale und Krankenwächter, noch Aerzte und Priester mehr hinreichten. Um sich und andere vor Ansteckung zu bewahren, stellte man

endlich in einiger Entfernung von den Häusern der Pestkranken einen mit Leintuch bedeckten Tisch hin, darauf legte man Speise und Arznei, und der Geistliche die nach der Krankenzahl bemessenen hl. Hostien, und entfernte sich. Die Leidenden wurden nun herausgerufen, reichten sich selbst das hl. Abendmahl, und wankten wieder ihrem Jammerorte zu. Bis Ende 1650 starben im Bezirke Haslach-Traunstein unter 664 an der Pest 443.

Nach dieser Schreckenszeit verkaufte die Stadt zur Abzahlung ihrer Schulden unter anderm mit Consens v. 17. Okt. 1650 die Oberwirthstaferne sammt Schweigergütl in Siegsdorf, und erlangte laut vidimirter Copien — wiederholt die Privilegien: hinsichtlich der Gantprozesse, Inventuren, Versilberung der bürgerl. Habe und Güter, das Recht der Nachstrafe, Gaststeuer, Service-Gelder, die Nachsteuer und Abfahrt, das Recht eine Stadtwaage zu halten, und das Einstandsrecht bei Käufen gegen Fremde 2c.

Mehrmals gab es auch einen Rangstreit unter den Beamten, worauf ein churfürstlicher Befehl vorerst die allzu hohen Prädicate und Titulaturen ahndete, und 1655, 16. Februar, eine ausführliche Rangordnung bei Opfern, Prozessionen und andern Zusammenkünften vorschrieb. Weil hieraus die Zahl der damals amtlichen Stellen ersichtlich wird, liegt diese Rangordnung bei unter Nr. 7.

Den 25. April 1658 bestätigte Churfürst Ferdinand Maria die Privilegien Traunsteins, unterm 7. Juni die Abwandlung aller im Rathhause und darin befindlichem Brodhause vorfallenden Vergehen ohne Ausnahme der Delinquenten, und am 8. Juni d. J. speciell das Recht des Freigeldes zu 5 pCt. von 100 fl., die außer Land gebracht werden wollen.

Einer aus dem Geschlechte der Magens-Reiter von Teising, welche mehrere Güter in hiesigem Gerichtsbezirk besessen hatten, war zur Zeit dahier Salzbeamte, und baute sich in seinem Hause am oberen Eck der Sonnenseite des Schrannenplatzes eine Kapelle, die am 5. Hornung 1667 zu Ehren des hl. Achatius eingeweiht, sowie mit bedingtem Meßprivilegium versehen wurde. Sie besteht noch fort.

Mittlerweile schien ein Neubau der St. Oswalds-Kirche nothwendig, und nachdem sich die Finanzen der Stadtkammer wie der Einwohner wieder mehr erholt hatten, wurde die kurfürstl. Genehmigung hiezu nachgesucht, und dann auf ausdrücklichen Befehl des Kurfürsten ddo. 14. Aug. 1674 von Grund aus dieselbe zu erbauen angefangen. Anno 1690, 24. Aug. wurde die Stadtkirche

und am 25. d. M. die ebenfalls fertige Capuziner-Kirche eingeweiht. Der Chorbau zu St. Oswald begann erst 1694, und wurde nach 2 Jahren vollführt.

Das Jahrhundert endete friedlich. Fröhlich begrüßte die Bürgerschaft den Kurfürsten Max Emanuel, als er 1702 Traunstein besuchte, angeblich die Saline zu besichtigen, aber wahrscheinlich hatte er einen noch wichtigeren Zweck; denn es war bereits der für Traunstein sehr unglückliche spanische Erbfolgekrieg im Anzug, bei welchem es der Kurfürst mit Frankreich gegen Oesterreich hielt, und daher letzteres zum Feind hatte. Es folgten sogleich strategische Verordnungen im ganzen Lande; 1703 schon blutige Kämpfe in Tirol, und 1704 rückten 3 Armeen auf verschiedenen Punkten gegen Bayern an.

Ungeachtet der Verschanzungen an den Gebirgsübergängen kam 1704, 26. Juli, sehr unerwartet der österreichische General Guttenstein mit einer nicht unbedeutenden Heeres-Abtheilung aus Tirol über Kufstein und Graßau nach Traunstein. Der Salzmaier, Pflegscommissär und Stadtpfarrer Dr. Antensteiner ritten dem Feind entgegen, um Schonung der Stadt zu erbitten, die ihnen auch zugesichert wurde, weil keine Gegenwehr zu finden war. Die irregulären ungarischen Truppen lagerten auf dem Hofanger, die regulären zogen in die Stadt. Der ärmste Bürger mußte 2 — 3 Mann bewirthen. Im Allgemeinen herrschte Mannszucht, allein einzelne Aeußerungen des Zerstörungssinnes gab es viele. So wurde in der Au eine Salzpfanne ruinirt, die dortige Traunbrücke angezündet und damit die Soolenleitung unterbrochen.

VII.

Zweiter Stadtbrand zu Traunstein.

Eine noch ungewisse Kunde — die Tradition — besagt: Sogenannte Schnapphähne (Guerillas), darunter auch von Traunstein, hätten bei der Wernleithner Brücke auf der Südseite des Hochberges, wo ein Hohlweg am linken Ufer der rothen Traun den Fluß aufwärts zieht, einen Geldwagen der Oesterreicher geplündert; dieß habe die feindselige Stimmung der Oesterreicher zu Drohungen und Rachsucht gereizt, und wenige Tage nachher kam wirklich aus der Au die Mahnung herauf: in der nächsten Nacht werde die Stadt brennen. Wer nur konnte, packte in hastiger Eile und Angst sein Theuerstes und floh. Es war ein unsäglicher Jammer.

Der Hauptheil des Feindes zog an diesem Tage ab; nur mehrere der Croaten, Panduren rc. verspäteten sich — ohne Zweifel mit Absicht — und um Mitternacht entflammte die Stadt. Es war der 23. August 1704.

Diesen fürchterlichen Brand suchte man durch 2 Gemälde zu verewigen, auf deren Rückseite die Namen der zerstörten Gebäude verzeichnet wurden. Eines opferte man nach Altötting, das andere bewahrte man im Rathszimmer auf und zeigte noch folgende Inschrift:

„Nr. 1 Ergriffe das Feyer zwischen 12 und 1 vhr mitternacht des Georg Erls Bürger und sailler hauß allhier. Nr. 2 Bald darnach hat Ihro Hochwürden der Herr Pfahrer das hl. † geflehnt. Nr. 3. Zwischen 4 und 5 uhr ist das venerabile aus dem Gotshauß flüchtig getragen worden. Nr. 4 ist um 5 uhr der Kirchthurm sambt der Glocken zusammen gefallen. Nr. 5 Umb 6 Uhr haben die Patres Capucini das hochwürdige gut aus ihrer Kirchen in den großen Garten iber gegen der Straffen geflehnt sambt andern Kirchensachen. Nr. 6. Zwischen 6 und 7 uhr seindt die woll hochwürden herrn P. P. Capucini in den kaiserl. Lager fußfallig bitten gangen an den Obrist Wetzl, daß die Panthuren ihres armen Klosters verschonen. Nr. 7 Zwischen 9 und 10 Uhr ist der ander thurm eingefahlen, und alsdann die ganze Stadt (?) fevrig abgebrunnen. Zuerst gung aber das Feyer an die Metzger, den Bader, vorder Müller, den Mautthurm, was in Holtzwerk abgetragen worden. Nr. 8 das weiß Präuhauß, Nr. 9 das Rathhauß, Nr. 10 der wa . . . Nr. 11. das vorder Thor. Nr. 12 die Aukirchen. Nr. 13. die Salzstadel, Pfannheißer, Schaumburgergschlößl. 14. heil. Gottsacker, Nr. 15 Stadt-Prun. Nr. 16 das Author. Nr. 17 . . . (nicht mehr lesbar)." —

Nur die Schröll- Schaumburger- oder Schrödel-) gasse, der Vorberg, die Wiese und das Kloster blieben verschont. Als Geisseln wurden ins Tirol geschleppt: der Salzbeamte (nicht Salzmaier) Jak. Herb, der Rathsherr Martin Mayr, und der fürstliche Bräumeister Christoph Huber. Die politische Folge dieses Krieges war, daß nun Bayern 10 Jahr lang unter österreichischer Administration stand, weßhalb sich hier 1705, 25. Juni die Beamten, am 1. Juli die Subalternen und Salinen-Arbeiter dem Kaiser verpflichten mußten.

Nun sollten also die verarmten Bürger ihre Wohnungen, Kirchen, Thore und Thürme auf's Neue erbauen! Es geschah wohl, aber sehr langsam. Die Einweihung der St. Oswaldskirche

fand zwar statt am 16. Juli 1707, aber ihre vollständige Gestaltung endete erst 1734. Nebenbei mußte die Stadt den Salz-Stadel und die Salzfertiger-Wohnung des Scheibenpfennings wegen erneuern. Erst unterm 24. Decbr. 1711 bewilligte die kaiserl. Landes-Administration dem Magistrat wegen des Brandschadens auf 8 Jahre von jedem Faß weißen Bieres den Faßgroschen, der jährlich bei 500 fl. ertrug.

Im Jahre 1726 besuchte Kurfürst Karl Albert von Adelholzen aus, wo seine Gemahlin das Bad mit bestem Erfolg gebrauchte, dreimal die Stadt; am letzten Tage stiegen beide Durchlauchten im Salzmaierhause ab, hielten nach geschehener Präsentation — zur Freude der Bürgerschaft — offene Tafel, besahen des andern Tages das weiße Bräuhaus, das Salzsudwesen, die Holzrechen, Salzstädl und Kueferstuben, hörten in der Salinenkapelle die hl. Messe, und reisten sodann nach Kling ab. Er bestätigte der Stadt wie sein Vorfahrer ihre Freiheiten und insbesondere noch 1730 das Inventurs- und Affigirungsrecht. Gleichzeitig wurde wieder Militär hieher verlegt, und dem Stadtrathe von dem Kurfürsten zur Abzahlung der 2000 fl. geborgter Brandschadensgelder de anno 1704 ein Salzfuder-Zweiring bewilligt, der anstatt des früheren Scheibenpfennings rc. gereicht wird.

Ungeachtet dieser Wohlthat für die Stadtcommune sind in den Protocollbüchern mehrfach Klagen über so große Noth der einzelnen Bürger notirt, daß einer dem andern nicht mehr helfen könne. Dennoch entzündete sich wieder ein neuer, nämlich der österreichisch-bayerische Krieg wegen der Erbansprüche Karl Alberts v. Bayern auf Oesterreich, Ungarn und Böhmen, der von 1741—1745 währte. Welche Menge von bayerischen und österreichischen Truppen innerhalb der 4 Jahre Traunstein durchzogen und es brandschatzten, läßt sich daraus entnehmen, weil die Stadt bis zum erfolgten Frieden von Füssen — 2. Mai 1745 — einen Schaden pr. 40,000 fl. erlitt, dessen Tilgung durch Beiträge der Gerichte Marquartstein, Hohenaschau, Wildenwart, Troßberg und Wald bewirkt werden sollte.

Gerade so merkwürdig wie bedauerlich war in diesem Kriege der schnelle Wechsel der Würde Bayerns: anno 1741 war es kurfürstlich, 1742 wurde es kaiserlich, weil Karl Albert zum Kaiser erwählt wurde, 1743 königlich, weil Maria Theresia, Königin von Ungarn, Bayern eroberte, 1744 kaiserlich, da Karl Albert wieder als Kaiser zurückkehrte und 1745 kurfürstlich, weil sein Nachfolger Maximilian III. dem Gemahl der M. Theresia, Franz I. zur kais. Würde seine Stimme gab.

Nach diesen Kriegsdrangsalen wurde am 5. Sept. 1746 dem Kurfürst Max III. gehuldigt. Dieser erließ, um der großen Noth zu steuern, vor allem strenge Verordnungen gegen die den Kriegen nachfolgenden Landplagen der Vaganten, ausländischen Bettler ꝛc. verbot den Luxus in Kleidern, gab sogar eine Kleiderordnung zum Muster, um Sparsamkeit zu erzielen. Unter ihm wurden dem Magistrate Traunstein die letzten Bestätigungen früher erlangter Freiheiten zu Theil, namentlich das Recht auf die Gast- und Stadtsteuer und die Servis-Gelder. Zur Abzahlung der Kriegsschulden genehmigte der Kurfürst c. 1749 wieder einen Salzfuder-Kreuzer, und ihm verdankt Traunstein 1750 die Errichtung der Post. Die beiden Strassen nach Wasserburg und Rosenheim mußten sogleich auf Kosten des ganzen Gerichts erweitert werden. Die Erweiterung der Strasse nach Teisendorf geschah 1764. Erster Posthalter wurde Thomas Ruland, Löhnrößler und Pächter des Lammwirthshauses. Er hatte 6 Pferde. Sein Nachfolger war Jos. Winkler. ca. 1788, und 1806 gelangte die Post durch Xav. Single an das gegenüberliegende, damals Stockhammer'sche Weinwirthshaus, wo sie als Posthalterei noch fort besteht.

Um 1766 soll von Seite der Stadtkammer der untere Brunnen am Stadtplatze und das untere Thor mit dem „Jackelthurm", sowie 1769 von Freiherrn Anton von Kern, kurfürstl. Kämmerer und Kastner dahier, das kleine Belvedere oder Kernschlößchen an der Wasserburger Strasse erbaut worden sein.

Unter Kurfürst Carl Theodor's Regierung wurde Traunsteins Bezirk dem Rentmeisteramte Burghausen zugetheilt und blieb es bis 1803. Derselbe erhob 1778 die Kohlbrenner'sche Familie zu Traunstein, resp. den Joh. Franz Ser. Kohlbrenner, kurfürstl. wirklichen Hofkammer-Rath, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften ꝛc. zu München, und seine unmittelbare Verwandtschaft in den Ritter- und Adelstand. Er war der Sohn eines beim Salzmaieramte Bediensteten, geboren 17. Oktober 1728 zu Traunstein; dessen Voreltern stammten aber von dem Weiler „Kohlbrenn" im Kirchensprengel Siegsdorf, wo laut Adelsbrief „ihr Haus schon 1429 blühte." Der Edle von Kohlbrenner und seine 2 Frauen Schwestern stifteten zu Traunstein mehrere Gottesdienste, zu Siegsdorf das Schulbeneficium. Seine vollständige Biographie schrieb Lorenz von Westenrieder. München, 1783. Sämmtl. Werke B. 14. 1833.

Im Laufe dieses Jahrhunderts lebten auch zu Traunstein drei

Fräulein v. Letzgau auf Crewiz, Schwestern, und machten bedeutende kirchliche Stiftungen. Sie hießen: Adlheid, Maria Antonia, Thecla Maria Anna Johanna, Carolina, hatten noch eine Schwester Namens Leopoldine, und waren die Töchter des Georg David v. Letschgau, Freiherr, churfürstl. Truchseß und Stadtleutnant von Donauwörth, letzter seines Namens, und der Freifrau Maria Jacobe (geb. v. Hundt auf Lauterbach) zu Brannenburg. Durch den Tod ihres kinderlosen Bruders, des Joh. Karl Ferdinand Freiherrn von Hundt auf Brannenburg — 1724 — wurde Leopoldine dessen Haupterbin und dieser verdanken die übrigen 3 Schwestern ihr reichliches Vermögen. Sie liegen in Traunstein begraben. (In Niederbayern gibt es ein Dorf „Krabiz, und in der Juv. Nr. 20 p. 252 kömmt zwischen 1041 und 1060 ein Crebezo als Zeuge vor. Oberbayer. Archiv B. IV. V. VIII. H. 1. S. 105. ꝛc.)

Die 3 Beneficien a) St. Stephans, b) Liebfrauen und c) Allerheiligen, welche schon viele Jahre eigener Priester entbehrten, wurden 1780 mit dem von Herzog Friedrich 1365 nach Haslach gestifteten Achatius-Beneficium für Einen Priester vereint, und heißen nun das Unirte Beneficium, das seitdem seinen Fortbestand hat laut Geschichte der Pfarrei Haslach-Traunstein. Seitdem bestehen nur mehr 4 Beneficiaten; von diesen übernahm von 1840 an immer Einer den Unterricht an der neuerrichteten Lateinschule, wofür der Magistrat ein — Salarium reichet.

Auf das von Bürgermeister und Rath im nämlichen Jahre 1780 24. Mai erneuerte Bittgesuch um fernere Genehmigung ihrer Gnadenbriefe oder Stadtprivilegien ist wissentlich keine Resolution mehr anher gelangt, obgleich sie ihre Rechte durch eine „Anzeige und Belege ihrer bisher zu genießen habenden Freiheiten sammt deren noch vorhandenen Beweismitteln (per copias vidimatas in extenso) damals und unterm 18. Aug. 1786 wiederholt zu bekräftigen suchten.

Darunter sind außer den schon bisher erwähnten noch beglaubigt: die Forestal-Jurisdiction in den städtischen Waldungen, das Recht, daß ohne Erlaubniß des Bürgermeisters kein Bürger beim Landgericht als Zeuge erscheinen durfte, das Recht der Publizierung und Affigirung der Edicte in Gantsachen, das jus obsignandi, inventandi et sigillandi und Bestellung der Vormundschaften bei Bürgern und Inwohnern, das Recht die Pflaster- und Kalksteine am Traunufer inner dem Burgfrieden zu sammeln. Von 1787 an gibt es bald nur 1, bald 2 auch 3 Forstämter; seit 1829 nur mehr 2 —

zu Ruhpolting und Marquartstein, in Traunstein aber noch ein Forstrevier.

Sowohl 1781 als 1789 war der Kurfürst hier anwesend. In der Zwischenzeit — 1785 — wurde das jetzige Salzsudgebäude hergestellt, und vom Jahre 1787 an bekam die Stadt das Küchensalz nicht mehr nach Fudern oder Stöcken, sondern 300 Ztr. in zwei Abtheilungen.

Bemerkenswerth möchte auch scheinen, daß zwar seit langer Zeit Rechtsanwälte, Procuratoren, in Traunstein waren (man sehe deren Verzeichniß in der Beilage 6 lit. s.), aber Einer in München gegen eine Bestallung von 18 fl. die streitigen Angelegenheiten der Stadt besorgte, ebenso daß 1790 das sogenannte „Hußausläuten" noch bestand, jedoch nur als polizeiliches Zeichen, nach welchem die einheimischen Gäste die Wirthshäuser verlassen mußten.

Seit c. 1722 hat die Stadt einen Armenfond, begründet durch Herrn Joh. Georg Gruber, Gerichtsschreiber dahier; 1792 starb Hr. Franz Joseph Doubrawa, Pfarrer in Haslach, und legirte für die Armen 1600 fl., welche nun der Magistrat dem erstern Fonde einverleibte und ihm den gemeinschaftlichen Namen Gruber- und Doubrawik'scher Armenfond beilegte. Die Hälfte der Interessen hievon gehört der Landgemeinde. Seine Renten betrugen 1847/48 507 fl.

Die Stadtkammer-Rechnung schloß im Jahre 1792 ab mit 5834 fl. 13 kr. Einnahmen und mit 4233 fl. 43 kr. Ausgaben, was man gewiß ein günstiges Resultat nennen kann; allein die Hoffnung auf eine noch bessere Zukunft schwand bald bei dem Gedanken an die ausgebrochene Revolution in Frankreich. Im Monate Juli genannten Jahres zogen schon 8000 ungarische Truppen in mehreren Abtheilungen hier durch an die französische Gränze, und kurfl. bayerische Soldaten kamen zur Werbung und als Sicherheitswache hieher. 1793 wurde der Burgfrieden umzäunt; ein Plan davon gefertigt, Fremden aber die Vermessung untersagt, und jeder Bürger mußte 1 fl. Exerciergeld zahlen, während liederliche Ehemänner unter das Militär gesteckt wurden. 1794 fanden sich die ersten französischen Priester als Emigranten ein, um ihr Leben vor den eigenen Landsleuten zu schützen; 1795 mußte der sogenannte Illuminateneid geschworen werden, und 1796 begannen die von Bayern ausgeschriebenen Landanlehen, wozu hiesige Stadt fast jedesmal 1000 fl. beizutragen hatte.

Eine Regierungs-Entschließung vom Jahre 1798 forderte noch, daß statt einer jährlichen Rathswahl nur eine solche gehalten werde, wenn eine Rathstelle erledigt ist, und im letzten Jahre dieses Säculums konnte man schon das Vordringen der Franzosen gegen Deutschland und Bayern aus den Rückmärschen der Oesterreicher schließen, wie die Folge zeigen wird — bezüglich auf Traunstein.

VIII.

Traunstein im 19. Jahrhunderte.

Im Jahre 1800 durcheilte bereits ganz Bayern ein republikanisch-französisches Kriegsheer, die deutschen Waffen vor sich her zurückdrängend, und am 11. December desselben Jahres erreichten die ersten französischen Truppen unter den Generalen Lecourbe, Moreau und einem Artillerie-General hiesige Gränzstadt. Es ist unvergessen, wie unmittelbar vor dem Einmarsch der gefürchteten Franzmänner die letzten kaiserlichen Husaren, die Säbel im Munde, ihre Pistolen abfeuernd durch die Stadt sprengten; worauf die Durchzüge ihrer Feinde fast 5 Tage dauerten. Sie glaubten schon im Salzburger Lande zu sein, und in dieser irrigen Meinung plünderten sie drei Tage hindurch, mißhandelten die Quartiergeber, selbst Magistratsglieder, so daß viele Bürger ihre Häuser verließen.

Bei Salzburg kam es schon zu bedeutenden Gefechten; denn am 14. December wurden hier bei 1200 Mann kaiserliche österreichische Gefangene eingebracht, ebenso am 20. und 23. 1000 bis 1500 Mann und dieselben ihrer Menge wegen, und weil weder Kasernen noch Lazarethe zu Dienst standen, in der St. Oswalds- und Kapuziner-Kirche eingeschlossen. Die Klosterräume benützte man als Lazareth und wurden überfüllt. Das Allerheiligste wurde in die Priestersakristei gerettet und konnte nur heimlich zu den Kranken getragen werden. In den Kirchen herrschte Unflätigkeit, und durch die darin angezündeten Feuer wurden Stühle und Altäre ꝛc. beschädiget. Vom 11. bis 25. December konnte weder geläutet, noch weniger ein Gottesdienst gefeiert werden.

Am 5. Februar 1801 kamen 2000 Mann ins Quartier und machten unerhörte Forderungen. Ihr Aufenthalt verzögerte sich ungeachtet der Bitten einer Deputation bei der Generalität in Salzburg — bis Ende März.

Laut Revision der Kriegskosten-Rechnung vom 11. December

1800 bis zum April 1801, wovon 3 Exemplare vorliegen, hatte die Bürgerschaft einen Schaden von 23,321 fl. — Im Jahre 1805 befahl erst die Landes-Direction, daß diese Last nicht von der Stadtkammer allein, sondern von der ganzen Einwohnerschaft des Pfleggerichts durch Umlage ausgeglichen werden soll.

Im März 1801 wurde zwar zu Luneville der Friedensschluß bestätigt, welchen Oesterreich beantragte, aber nun erregten bald die von Frankreich aus verbreiteten revolutionären Grundsätze, das Toleranzedict und angekündigte Reformen der politischen wie kirchlichen Verfassung neue Sorgen und schmerzlichen Eindruck. Eine der ersten Folgen hievon war die schon 1799 unter Kurfürst Maximilian Joseph IV. in Plan gesetzte, 1802, 5. November durch Inventarisation der Klöster vorbereitete und durch den in Rastadt zu Stande gekommenen Reichs-Deputations-Hauptschluß vom 25. Februar 1803 öffentlich ausgesprochene Säcularisation rc. — in Traunstein vermöge Befehls vom 19. März die Aufhebung des Kapuziner-Klosters, die Einlieferung von 20 Pfd. Kirchensilber rc.

Die Stadt gewann hierauf in materieller Beziehung durch Vermehrung der amtlichen Stellen und grösseren Verkehr, indem das Pfleggericht und Kastenamt Marquartstein mit dem in Traunstein vereiniget und Haslach wieder zu einem Decanatssitz erhoben wurde. Aber als Bayern im März 1805 auf Seite Napoleons trat und hernach der Krieg zwischen Frankreich und Oesterreich sich erneuerte, verursachte derselbe wieder außerordentliche Kosten, so daß, weil die Stadt im December ds. Js. dem Kurfürsten 5000 fl. darleihen sollte und wollte, der Magistrat bekennen mußte, die Bürger seien es nicht im Stande.

Bayern ein Königreich.

Am 9. Jänner 1806 rief zu Traunstein ein fürstlicher Commissär die Königswürde Maximilian Josephs unter Paradirung der Landwehr aus, worauf die freudigsten Festlichkeiten gehalten wurden. Den 14. Mai 1807 erfolgte die Organisation des Bürgermilitärs; der Magistrat wurde aus einem Bürgermeister, 6 Rathsherren und 6 Gemeindebevollmächtigten zusammengesetzt. Gemäß königl. Rescriptes vom 12. August ds. Js. mußte die Jurisdiction der Stadt salvis privilegiis an das k. Landgericht und das Stiftungs- und Communal-Vermögen des Stadt- und Landbezirkes einer k. Administration übertragen werden. Damals zählte die Stadt 372 Familien, und von

jeder derselben hatte der k. Landrichter 20 kr. anzusprechen. Daran reihte sich 20. April 1808 die Aufhebung der beiden fürstlichen Hofmarken Au (Salinenbezirk) und Eisenärzt (Eisenhammer-Gewerkschaft, $^3/_4$ St. innerhalb Siegsdorf).

Der 1809 ausgebrochene Tirolerkrieg berührte Traunstein in so weit, als sich hierum jene bayerische Armee unter General Wrede sammelte, welche mit Gewalt ins Tirol eindrang und — aber mit großem Verlust an Mannschaft — einen baldigen Frieden bewirken half.

1810 wurde zum letzten Male die Stadtsteuer vom Magistrate eingehoben.

Noch mehr wurde die kampffähige Jugend durch den französisch-russischen Feldzug gelichtet, weßhalb die 1837 noch Lebenden für die in Rußland und überhaupt auf dem Felde der Ehre gefallenen Krieger zum christlichen Andenken auf hiesigem Gottesacker einen gußeisernen Obelisk setzen ließen, wobei die kirchliche Feier außerordentliche Theilnahme fand.

Diesem so unheilvollen Kriege folgte 1816 eine Theuerung die 1817 auf solchen Grad sich steigerte, daß auf der Schranne in Traunstein einmal das Schäffel Weizen um 101 fl., sage: über hundert Gulden, Korn um 80 bis 90 fl. verkauft wurde; dann aber auch der Preis schnell bis zur Wohlfeilheit abnahm.

Das Jahr 1817 ist noch besonders darum wichtig, weil zwischen dem Pabste und Könige das ersehnte Concordat und 1818 die Constitution verliehen wurde, deren Promulgation auch hier feierlichst vor sich ging. Aus diesen Vereinbarungen entsprang vorzüglich die höchst wohlthätige Ordnung der kirchlichen Verhältnisse und die Zurückgabe der Verwaltung des Stiftungs- und Communal-Vermögens an die Gemeinden. In weiterer Folge ist — seit 1818 — Traunstein ein Wahldistrikt für die Wähler der Landtags-Deputirten aus den Landgerichten Berchtesgaden, Reichenhall, Laufen, Titmanning, Troßberg, Rosenheim, Aibling und Traunstein und freut sich dieser glücklichen Lage.

1819 trennte sich der Salinenbezirk Au von dem Stadtmagistrate und bildet nun eine eigene Ruralgemeinde von beinahe siebenhundert Seelen.

Während der Jahre 1817 bis 1831 hatte Traunstein einen Landgerichtsvorstand, der nebst präciser Leitung seines Amtes vorzüglich durch Verbesserung der Verkehrswege, durch Neuerrichtung von Vici-

nalstraßen, durch Bauten und Verschönerungen an Kirchen und anderen Gebäuden — mittelst Beredung, persönlicher Anweisung und Auffindung der Mittel — Außerordentliches leistete. Es war Marquard Wintrich. Die Stadt verdankt seinen Bemühungen die Erweiterung des Thores und der Strasse in die Au hinab, mehrere Alleen, die Entfernung der vorstehenden Dächer an den Häusern des Stadtplatzes, die Erleichterung der Auffahrt durch Abbruch des Mautthurmes am Vorberg (zwischen dem Vordermühler- und Baderhause), ebenso im Gottesacker, dessen symetrische Eintheilung, die Arkaden, die Grottenkapellen an den vier Ecken, das Leichenhaus ꝛc.

Mit dem Segen des Friedens fingen auch Bürger und Insassen an, neue Häuser zu bauen. Außer dem obern Thore rechts und links an der Wasserburger- und Rosenheimer-Straße entstanden neue Häuserreihen, außer den Vororten einzelne Häuser, Keller ꝛc. Hr. Apotheker Joseph Pauer errichtete im ehemaligen Klostergarten mit großen Kosten eine Soolenbad-Anstalt, welche am 19. Mai 1844 festlich eröffnet wurde und wegen Wirksamkeit der Soole, wegen Nähe der ärztlichen Hülfe, wegen Abreichung vortrefflichen Kräutersaftes, frischer Molken und Billigkeit der Preise ꝛc. ungeachtet der nahen Mineralbäder Empfing und Adelholzen sehr gerne besucht wird. Dies Soolenbad hat seine eigene Beschreibung.

Im Jahre 1846 kam die Postverbindung zwischen Traunstein, Reichenhall und Berchtesgaden mittelst Eilwägen über Siegsdorf und Inzell zu Stande, und zwar vorzüglich weil diese Route von den Reisenden wegen der großartigeren Gebirgsnatur schon lange jener über Teisendorf vorgezogen wird. Durch die Vermehrung der Eilwägenfahrten, durch Einführung der Dampfschifffahrt auf dem Chiemsee und der Stellwägen nach allen Richtungen vergrößerte sich daher stets die Zahl der Traunstein Besuchenden und Durchreisenden.

Zur außerordentlichen Wahl der Deputirten nach Frankfurt waren hier am 28. April 1848 123 Wahlmänner versammelt und bei Eröffnung dieser sogenannten deutschen Nationalversammlung fehlte es auch da nicht an Aufmunterung zu Feierlichkeiten; es gab hierauf eine Sammlung für die deutsche Flotte, die Bildung eines Freicorps, einer Liedertafel, eines Zweigvereines für constitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit ꝛc.

Das Gesetz vom 4. Juni 1848, laut welchem alle bisherigen Grundlasten, Laudemien, Zehente u. dgl. ablösbar wurden, bekam für

die Stadt Traunstein dadurch eine besondere Wichtigkeit, daß es Anlaß wurde zur bittlichen Eingabe um

Verlegung des Pfarrsitzes zu Haslach nach Traunstein,

und dieser Pfarrei künftig den Namen Haslach-Traunstein geben zu dürfen. Auch vom Jahre 1648 an, zur Pestzeit, bis zum Stadtbrande 1704 wohnten die Pfarrer von Haslach in der Stadt, und die Bewilligung hiezu erfolgte daher um so leichter wirklich vermöge höchster Ministerial-Entschließung vom 20. December 1850. Es wurde sodann der Platz des früheren Ringlerwirths-Gartens außer dem obern Thore zum Pfarrhause und zu einem Garten daran eine Parcelle von 2 Tagbau der Hammerlingwiese des Stadtschreibers Hrn. Joseph Daxenberger durch Kauf erworben, das Pfarrgebäude in Haslach mit dem nahe gelegenen Widthumsgründen (mit Vorbehalt jener in der Nähe der Stadt) an Peter Huber, Ringlerwirth, verkauft und noch 1851 ein neuer Pfarrhof zu bauen angefangen. Die Stadtcommune steuerte hiezu anfänglich in Baarem 1000 fl. und das erforderliche Holz zum Dachstuhl und gewährte später einen weiteren Beitrag von 2000 fl.

Da kam ein dritter Stadtbrand. — In der Nacht vom Freitag dem 25. auf Samstag den 26. April 1851 c. 1/4 nach 12 Uhr standen plötzlich die „behufs des Pfarrhofsbaues in Traunstein erworbenen Stallungen des Decans und Pfarrers Michael Ernst und des Stadtschreibers und p. t. Landtagsabgeordneten Joseph Daxenberger in hellen Flammen. Beide Stallungen befanden sich aneinander gebaut links außerhalb des obern Thores und Salzstadels. Der Luftzug von Norden trug das Feuer mit rasender Schnelligkeit auf die anstossenden mit Holz, Heu und Stroh gefüllten Scheunen der Höllbräuers-Wittwe und Anderer, sowie auf die Häuser bei der Salin-Stiege über, wodurch deren Bewohner gezwungen waren, ihr Leben auf der Rückseite durch Thüren und Fenster zu retten.

Obwohl sogleich beim ersten Feuerlärm Leute genug zum Löschen herbeieilten, so war man doch nicht im Stande das Feuer zu bemeistern.

Da nun die Flammenwuth sowohl die Stadt als die Au mit der Saline bedrohte, entstand Verwirrung. Das Salinen-Personal mit seinen Löschanstalten konnte nicht mehr zu Hilfe kommen, die der Stadt reichte nicht mehr hin. Nach mehr östlicher Wendung des stärkeren Windes ergriff die Flamme auch den Salzstadel und zog

auf diesem und auf den Dächern der gegenüber stehenden Häuser bis zu den beiden oberen Thoren hin. Dort wurde zwar durch die Spritzen von Stein und Altenmarkt dem Feuer Einhalt gethan; aber während dessen hatte das Feuer auch schon die inneren Häuser der Stadt südwestlich und von rückwärts, wo man des Bergabhanges wegen gar nicht zukonnte, mit solcher Schnelligkeit ergriffen, daß alle Hoffnung zur Rettung der Stadt schwankend wurde. Schon loderte die erste Häuserreihe hoch auf, so daß um $^1/_2$ 3 Uhr durch die glühende Hitze die südliche Dachseite der Kirche und die Kuppel des Thurms in Brand geriethen. Um 3 Uhr schlug die Uhr zum letzten Mal, darauf stürzte bald die Kuppel in sich zusammen, und alle Glocken zerschmolzen. Es fiel nun zwar Regen- und Schneegestöber, aber auch der Wind wurde immer heftiger, das brennende Kirchendach warf einen fürchterlichen Feuerregen auf die Sonnenseite der Häuser am Stadtplatze, zündete zuerst das Haus des Lammwirthes an, und wälzte sich nun gleichzeitig auf beiden Häuserreihen unaufhaltbar fort bis zum untern Thor, obgleich bis ungefähr 7 Uhr gegen 20 Feuerspritzen angelangt und thätig waren.

Die Einwohner der Vorstadt Vorberg, worüber der Sturm den Feuerstrom aus der oberen Stadt hoch in der Luft dahin wirbelte, wehrten thätigst auf ihren Dächern die fallende Glut ab, — dennoch entzündete eine brennende Schindel das unbewachte Dach einer Holzhütte, und über kurz lag die südliche Häuserreihe in Asche. Nur durch lebensgefährliche Wagniß Vieler wurden andere Theile der Stadt und Vororte gerettet. 90 Häuser und 30 Scheuern lagen in Schutt.

Es half ferner nichts, als Gottes Barmherzigkeit zu erflehen, daß er die Herzen der Menschen zum Mitleid bewege. Dieß geschah auch in reichlichem Maß. Die Nachricht, daß und wie es in Traunstein brenne, brachte der Eilwagen, der Nachts 2 Uhr hier durchfuhr, nach Salzburg, von wo aus sie sogleich nach München telegraphirt wurde.

Am Sonntag Morgens bildete sich schnell ein provisorisches Hilfs-Comité aus 8, später nach Ankunft eines königl. Commissärs, 14 Mitgliedern, um die zu hoffenden Gaben in Empfang zu nehmen und auszutheilen. Es ist dem Drange des Dankgefühles unmöglich, hier nicht auch der außerordentlichen Theilnahme an dem Unglücke Traunsteins und der Hilfe und Trost spendenden Wohlthäter zu gedenken. Schon Sonntag Abends 4 Uhr kam S. M. König Max

selbst hier an, stieg am Wispaur'schen Neubau aus, verfügte sich dann zu Fuß durch die rauchenden Trümmer und Einsturz drohenden Häuserreihen, übergab sogleich dem Hilfscomité eine Anweisung zu 4000 fl. aus der Cabinetskassa, und reiste am Montag früh wieder ab. König Ludwig wies 3000 fl. an. Die Königin Marie schickte Decken, Hemden, Socken und andere Kleidungsstücke, und alle Mitglieder des kgl. Hauses reichten bedeutende Spenden. Die Einwohner der Residenzstadt überschickten 32000 fl. an Geld, 50 Kisten mit Effecten und Naturalien. Sogar Köln am Rhein und Schaffhausen sandten erhebliche Gaben; Salzburg leistete verhältnißmäßig das Meiste.

In allen Städten und Märkten Bayerns bildeten sich Hilfsvereine, die Liedertafeln gaben Productionen, ja — mehrere Regimenter verzichteten auf eine Tageslöhnung, und überließen den Ertrag den durch Brand Verunglückten Traunsteins!

Alle Schankungen an baarem Geld zusammen genommen erreichten die Summa von 150,000 fl. und was an Getreide, Victualien, Kleidungsstücken, Baumaterialien ꝛc. mit der rührendsten Freigebigkeit gespendet wurde, hatte gewiß einen Werth von 50,000 fl. — Gott vergelte es!

Aus der Brandversicherungs-Kasse hatte die Stadtkirche 15,000 fl. anzusprechen und die übrigen Betheiligten, ihrer 97, erhielten aus derselben Kasse 280,979 fl. 52 kr.

Wer hat aber das beschriebene Unheil des Brandes gestiftet, war es Fahrlässigkeit oder Vorsätzlichkeit? Es ist noch nicht weder juridisch noch moralisch ermittelt. Gewiß ist nur, daß vor- und nachher Brandandrohungsbriefe gelegt wurden, und in Folge solcher noch einmal die Getreidscheune und ein zweites Mal Wohnung und Stallung der Hintermühle am Ende des Vororts „Wiese" ein Raub der Flamme wurden.

Die abgebrannten ärarialischen Gebäude sind: das königliche Landgericht, das k. Rentamt, das k. Hauptsalzamt und die Hauptsalzamtskassa.

Die abgebrannten kirchlichen Gebäude: 1. die Stadtpfarrkirche, 2. das Corpus Christi-Bruderschafts- und 3. das Allerseelen-Bruderschafts-Locale.

Unter den magistratischen Gebäuden gingen zu Grunde: 1. der Stadtthurm außer dem obern Thor, 2. das innere Thor, 3. die Wohnung rechts des innern Thores, 4. das Stadtthurmhaus, 5. die Stadt-

kammer, 6. das Rathhaus, 7. das Schulhaus, 8. das untere Thor, vulgo Jaklthurm, 9. das Bruderhaus.

Den traurigsten Anblick bot wohl die St. Oswalds-Stadtkirche, das Gewölbe des Chors war eingestürzt, das Kirchengewölbe wäre ebenfalls in kurzer Zeit dem Einsturz erlegen, hätte es nicht durch die Bemühung des Taglöhners Jakob Pamer schnell ein Nothdach erhalten. Das Sanctissimum im Tabernakel, der Kreuzpartikel, die schönere Monstranz, alle Kelche und der kostbarste Ornat konnten noch der Zerstörung entrissen werden.

Wunderbar bethätigten sich die Kräfte für die Wiederherstellung der Kirche, indem mehr als 50,000 fl. darauf verwendet wurden; nur der Thurm bedarf noch weitern Aufbaues. Das Hauptbild des Hochaltars und die der neuen Seitenaltäre fertigte der Maler Lachner in München. Die Statuen am Hochaltare und die Kanzel sind eine Arbeit des Bildhauers Preckle in München, die Orgel machte Orgelbauer Ehrlich in Landshut. Statt des erst 1845 um c. 8000 fl. hergestellten Geläutes, wobei die Hauptwohlthäter Frau Clara Oberndorfer, Dambergerwirths-Wittwe, und Hr. Xaver Eder, bürgerl. Handelsmann, waren, wurde wieder ein neues beigeschafft, zu welchem, wie zu kupfernen Dachrinnen speciell aus den Brandhülfsgeldern der Stadtkirche 6000 fl. zugemittelt wurden.

Längere Zeit nach dem Brande hatte es den Anschein, als ob die Erbauung eines neuen Rathhauses auf späte Jahre sich hinausschieben würde. Man verkaufte sogar die Brandstätte des alten Rathhauses sammt Garten — laut Kaufbriefes vom 15. Oktober 1853 — an das k. Staatsärar, welches um eben diesen Preis die Brandstätte des alten Landgerichtsgebäudes an den Weinwirth Jos. Wispauer behufs Herstellung eines größeren Gasthofes veräußert hatte.

Allein die Sache gestaltete sich bald günstiger, und schon unterm 4. Juni 1855 kaufte die Stadtgemeinde Traunstein die Bortenwirker'sche Brandruine sammt Garten um 10,000 fl. (der Kaufbrief ist erst vom 9. Mai 1857) und eine weitere Bauplatzparcelle des Aerars um 1056 fl., und in den Sommern 1855, 56 und 57 wurde das neue Rathhaus im gothischen Style vom k. Bauingenieur Hrn. v. Kapeller in Reichenhall vortrefflich ausgeführt. Die Baukosten betrugen nahezu 30,000 fl., einschlüssig des Kaufschillings per 11,056 fl. für die Baustelle, bestritten von dem Communalvermögen, doch hatte die Bürgerschaft 1700 fl. für Hand- und Spanndienste zu leisten.

Auf den Ruinen des alten Rathhauses und des frühern Baron Kern-Hauses wurde das neue Landgerichts-Gebäude erhoben.

Während zugleich die Gebäude des k. Rentamtes und k. Hauptsalzamtes in der Stadt auf ihrem ehemaligen Standpunkte erneuert wurden, und die Bürger ihre Wohnungen wieder hergestellt, theilweise auch vertauscht oder verkauft und sich außerhalb der Stadt angebaut haben, mußte der Magistrat die ausgebrannten Thore und Thürme ganz abbrechen, um die Passage frei zu machen (wodurch aber die Stadt ihr alterthümliches Ansehen verlor), und hatte noch für ein Schul-, Kranken- und Bruderhaus zu sorgen. Letzteres wurde größtentheils und zuerst aus dem eigenen Fonde erbaut.

Zum Glück hatte der Magistrat schon vor dem Brande die seit 1803 noch im Besitz des k. Staatsärars befindlichen vormaligen Kapuziner-Kloster-Realitäten, bestehend aus der Kirche (zur Zeit Getreidkasten), dem Conventstocke, dem größtentheils niedergebrochenen Refectoriumsstocke mit Hofraum und einem Reste von 68 Decimalen des ehemaligen Kapuziner-Gartens vermöge k. Regierungs-Entschließung d. d. 4. April 1851 um 6000 fl. käuflich erworben.

Da nun innerhalb der Jahre 1853/54 die beiden hiesigen Schullehrer Alois Eder und Max Walcher im besten Mannesalter dahinstarben, reifte der längst gepflegte Plan, die Schule nach Geschlechtern zu trennen und das Schulwesen möglichst zu verbessern. Zu diesem Zwecke wurde mit Bewilligung der k. Regierung vom 20. Fbr. an der Stelle des Refectoriumsstockes im Sommer 1857 für die weibliche Schule und die Kleinkinderbewahr-Anstalt ein sehr geräumiges Schulhaus erbaut und der Conventstock als Wohnung für die zur Versehung der weiblichen Schule berufenen Englischen Fräulein eingerichtet — mit einem Kostenaufwand von 7000 fl.

Die Umwandlung der Kapuzinerkirche und benöthigte Einrichtung zu einer Schulkirche war wieder mit einem Kosten pr. 1500 fl. verbunden, welche ganz von Wohlthätern geleistet wurden. Die Englischen Fräulein wurden auf Grund hoher Regierungs-Entschließung vom 14. Oktober 1857 feierlich eingeführt am 22. Okt. ds. Js. und Tags darauf die neue Schulkirche eröffnet. Ihren Unterhalt schöpfen die Englischen Fräulein (oder die Mädchenschule) aus jährlichen fixen Beiträgen der Stadtcommune (an Geld und Holz ꝛc.), aus gnädigst bewilligten Zuschüssen der k. Kreisschulfondsdotation und dem Schulgelde. Die Erhaltung der Gebäude und Beischaffung der Schulrequisiten liegt der Stadtcommune ob.

Ebenso fand eine Neuorganisirung der Knabenschule statt, indem hiefür gemäß Regierungs-Entschließung vom 9. März 1856 und 14. Oktober 1857 drei selbstständige Lehrer angestellt, denselben die Chorregenten-, Organisten- und Cantordienste an der Stadtkirche zugetheilt und ihre Gehalte auf Communalkosten liberal regulirt wurden. Als Schullocale dienen seit 1851 zwei Stiftungsgebäude an der St. Oswaldskirche. In wenigen Jahren, hofft die Stadtgemeinde, wird es gelingen, ein ihrem aufstrebenden Sinne würdiges Schulgebäude herzustellen, und dabei auf eine höhere Bürger-Gewerbs-Zeichnungsschule rc. Bedacht zu nehmen.

Das ursprüngliche Leprosen-, dann Krankenhaus nächst der Heiligengeistkirche war längst allzu beschränkten Raumes; das Bedürfniß einer größeren Heilanstalt wuchs besonders bei dem Beginne der Eisenbahnbauten, sowie mit dem Gedanken, die Krankenpflege den Barmherzigen Schwestern zu übergeben, und da sich Gelegenheit darbot, so kaufte die Stadtcommune laut Vertrags vom 26. Juli 1856 und gerichtlichen Kaufbriefs d. d. 6. August ds. Js. das Jakob Kreiller'sche Haus in der Vorstadt Heiligengeist Nr. 202 mit einem Garten von 1 Tagbau 70 Decimalen um den mässigen Preis von 7000 fl., denn es ist groß, neu und solid gebaut, hat freie, sonnige Lage und einen Brunnen vortrefflichen Quellwassers.

Die Umgestaltung zu einem Spitalgebäude mit einer Hauskapelle rc. kostete circa 6000 fl., die von der Spitalfondsstiftung getilgt wurde. Der Stadtgemeinde-Vertrag mit den Ordensobern der Congregation der Barmherzigen Schwestern ist vom 17. September und resp. 14. Oktober 1856, genehmigt unterm 25. Jänner 1857, und die förmliche Einführung derselben erfolgte am 4. Juni desselben Jahres in kirchlich feierlicher Weise. Das frühere Krankenspital wird seitdem als Armenhaus benützt.

Als nach dem Gerichtsorganisationsgesetze vom 1. Juli 1856 durch die Gnade Seiner Majestät des Königs mittelst Verordnung vom 12. Aug. 1857 Traunstein zum Sitze eines k. Bezirks-Gerichtes bestimmt und diesem die Civilrechtspflege und Aburtheilung der Strafsachen in der Stadt Traunstein, dann in den k. Landgerichten Aibling, Berchtesgaden, Laufen, Prien, Reichenhall, Rosenheim, Titmanning und Traunstein zugetheilt wurde, geschah es mit der Begünstigung, daß für die entferntern Landgerichte Aibling, Rosenheim und Prien ein besonderer Criminalbezirk gebildet und der Sitz des deßfallsigen Bezirks-Untersuchungsrichters nach Rosenheim

verlegt worden ist. Das Bezirksgerichtsgebäude in Traunstein ist das seit 1851 für das k. Landgericht aufgeführte, dem noch ein Sitzungssaal angebaut wurde. Zu den Bezirksgerichtsbauten, wozu die vor der Lüften 1857/58 neuerbaute Frohnfeste gehört, hat die Stadtgemeinde in Geld und Bauholz mindestens 7000 fl. beigetragen. Das Landgericht wurde in das vom k. Staatsärar erkaufte Haus des Joseph Wispaur an der Rosenheimer-, jetzt Maximiliansstraße verlegt.

Durch Rescript vom 23. Juli 1857 wurde der Director und unterm 8. September ds. Js. das Personal des Bezirksgerichts ernannt. Am 1. Oktober fand sodann die Ueberweisung durch einen k. Commissär und bereits am 21. Oktober 1857 die erste öffentliche Sitzung statt.

Vermöge Rescripts vom 22. August 1858 wurde die Zahl der Richter noch durch einen Rath vermehrt. (Beilage 6 lit. t. Verzeichniß der ersten Beamten des k. Bezirksgerichtes.)

Noch sind aber die Veränderungen, denen die Stadt in den jüngsten Jahren unterlegen, nicht aufgezählt. Das für Traunsteins Zukunft Entscheidendste ist eben noch im Werke begriffen. Traunstein kömmt an der München-Salzburger Eisenbahn zu liegen. Das Traunthal wird mit einer mehr als 80 Fuß hohen Eisenbahnbrücke übersetzt, deren Grundfesten bereits zwischen 1853 und 1854 gelegt wurden, und der großartige Bau — seit 1857 fortgesetzt — noch diesen Sommer 1859 zur Vollendung kommen.

Wohl nicht mit Unrecht sehen viele Bürger mit einigem Bangen der Vollendung der Eisenbahn entgegen, denn erfahrungsgemäß wird die Bahn mit dem mannigfaltigen Guten für den Ort auch viel Unliebsames und Nachtheiliges bringen Aber alle segnen dennoch die Hand, welche es dahin gelenkt hat, daß die Eisenbahn Traunstein berühret, und vertrauen fest, selbst wirkliche Uebel, die sie bringen sollte, durch Fleiß und Energie besiegen zu können.

Daß der Bevölkerung Traunsteins Muth und Kraft inwohne, hat sie glänzend bewährt bei und nach dem Brande von 1851, indem sie mit Gottes und guter Menschen Hilfe die in Asche liegende Stadt mit überraschender Schnelligkeit solider und prächtiger, als sie war, wieder erstehen machte.

Beilage Nr. 1.

Die Veste

oder

das fürstliche Pflegschloß zu Traunstein.

blieb seit 1359 fürstliches Absteigquartier und die Wohnung der Oberpfleger bis zum Stadtbrande im Jahr 1704. Im pfälzisch-bayerischen Krieg übernachtete auch Kaiser Maximilian I. vom 30. Okt. bis 1. Nov. 1504 in diesem Schloß.

Es nahm mit den Nebengebäuden einen bedeutenden Raum ein, weil ein Hofgarten, ein Stadel, Aenger und Ackergründe dazu gehörten. Die Grund-unterthanen des salzburgischen Domkapitels waren verpflichtet — laut Schreibens v J. 1568 — das Werch oder den Damm am Hofanger (der Platz, worauf das Salzsudgebäude steht) zu machen, das Schloß mit Zimmerwerk, Läden, Schindeln, Brenn- und Zaunholz zu versehen, das Schloß zu decken, den Anger zu düngen, ihn abzumähen, Heu und Grummet einzuführen, das Kraut zu pflanzen, hacken und in die Fässer zu bringen, ebenso das Getreide zu schneiden und einzuführen rc. Im genannten Jahre aber wurde ihnen genehmigt, ihr Scharwerk zum Salzstadel in Geld zu leisten.

Das Schloß enthielt auch eine Kapelle mit bedingtem Meßprivilegium.

An der nördlichen oder Stadtseite war das Schloßgebiet oder fürstliche Land-gericht, wie die Burgfriedens-Beschreibung nachweist, in der mitteren Hofgasse durch einen Graben von dem Stadtbezirk abgegränzt, und dort ließ Herzog Max I 1605 das Weißbier-Bräuhaus erbauen.

Während Errichtung des Salzsudwesens und zwar vermöge eines mit fürstl. eigenem Handzeichen und Siegel gefertigten Briefes vom 14. Juli 1618 wurde das Schloß sammt Zugehör (jedoch ohne das Amthaus und dessen Pertinenzen) an den damaligen Pfleger Ladislaus Freiherrn v. Törring mit Bedingung der Wiederlösung um 1200 fl. verkauft, seitdem es auch das Törring'sche Pfleg-schloß genannt wird.

Diesem Kauf zufolge sollte Törring sämmtliche Reparatur bestreiten, und bei künftiger Wiederlösung hiefür außer der Verkaufssumme per 1200 fl. noch 500 fl. Entschädigung bekommen. Ueber die zum Schlosse gehörigen Leute wurde ihm die niedere Jurisdiction eingeräumt, sowie die Lizenz in seiner Kapelle die heil. Messe celebriren zu lassen.

1704 brannte das Schloß mit der Stadt ab, und Graf Törring (seit 1630)

nämlich der jetzt lebende Graf Franz Guidopald von Törring auf Pertenstein baute das stets sehr vernachlässigte Gebäude — dem Contracte entgegen — auch nicht mehr auf. Nach langen hierüber geführten Streitigkeiten entschied ein Hofkammerbefehl ddo. 10. März 1733, daß das Schloß mit Zugehör — jedoch ohne Amthaus, Schlosserhaus und Werkstätte — dem Grafen von Törring Joh. Fr. Adam überlassen sein soll. Dagegen habe er für den verursachten Schaden 6581 fl. 39. kr. zu bezahlen.

An der Stelle der eigentlichen Veste innerhalb des Wallgrabens baute Graf Ignaz ein Oberjägerhaus, woran dessen Wappen groß und mit den geeigneten Farben nebst der Jahrzahl 1756 abgebildet war.

Im Jahre 1764 wurden die noch übrigen Schloßmauern gänzlich demolirt und die Steine an das Salzmaieramt überlassen; wogegen Graf Törring (Emanuel) von dem ebenfalls demolirten kurfürstl. Schloß Krayburg Steine zu seinem Schloß in Jettenbach erhielt.

Das frühere Amts- und Gerichts-Lokale, worin die spätern Pfleger wohnten, worin die Rüstkammer des Landfahnens und die gerichtlichen Gefängnisse mit den Torturen sich befanden, ist die gegenwärtige Frohnfeste, und der Pfleggerichtssitz wurde in das Gebäude auf dem Platze des jetzigen Weißbräuwirthshauses verlegt, welches dem Pflegs-Commissär Fr. X. Bernh. Endorfer eigenthümlich zugehörte. Von diesem ging es an seinen Sohn Cajetan Alois Endorfer, ebenfalls Pflegkommissär über, und nachdem es seine ihn überlebende Tochter an die neuen Bräuhausbesitzer verkaufte, wurde zum Landgerichts-Locale 1817 ein Gebäude in Mitte des Stadtplatzes, bisher des kurfürstlichen Salzamts-Kassiers Wohnung, verwendet.

Beilage Nr. 2.

Notizen
über
das Wild- oder Mineralbad Empfing.

Diese Badanstalt scheint anfänglich nur wenig besucht worden zu sein, da der Magistrat im Jahre 1574 — laut Protokollbuch — nicht mehr als 15 fl. Badgeld einnahm; aber die Gästezahl muß sich zusehens vermehrt haben, weil sich nach 6 Jahren Bürgermeister und Rath mittels Bittschrift an den Herzog wendeten, dies Bad für öffentlichen Gebrauch aufrichten zu dürfen.

Dem zufolge erschien ein fürstlicher Befehl d. d. 1581 4. Dezember, kraft dessen dies Wildbad nicht allein aufzurichten, sondern auch solches nach Traunstein zu transferiren sei, und zwar in Röhren bis zum Weitmoser-Anger. Dies war aber wegen der viel niedern Lage der Heilquelle ohne Hebmaschine und große

Kosten nicht thunlich, daher in Empfing selbst das Badgebäude vergrößert wurde, worauf schon 1582 — nach Ausweis der Kammerrechnungen — 1731 Bäder à 2 kr genommen und 57 fl. 42 kr. gelöst wurden.

Im 2. Jahre darnach reiste der Stadtschreiber Georg Kastenmüller zur Antlas-Procession nach München, um zugleich bei Hrn. Dr. Faber anzuhalten, daß er das Empfinger Wasser untersuche. Die Untersuchung übernahm Hr. Dr. Heinrich Ginzinger und erhielt dafür 2 fl. Das Resultat der Analys gewährt folgende anno 1584 verfaßte Beschreibung des „Aempfinger"-Gesundbades zu Traunstein:

„Was nun dieselben edlen und hochgelehrten Herren (des HH. Herzogs Wilhelm Leib-Doctoren Joh. Heinr. Ginzinger und Hieron. Faber) darüber für ein Judicium oder Urtheil gefällt, und wasgestalt solches einem jeden, so dessen bedürftig, zu vorgemeldter Gesundheit und Wohlfahrt, Nutz und allen Guten kommen kann (d. h was für Wirkungen das Bad hervorbringt, oder wer es gebrauchen und nicht gebrauchen soll), so würdet gänzlich zur Wissenschaft in nachfolgenden Artikeln unterschiedlich begriffen erzählt und angezeigt:"

„Erstlich dienet das Wildbaad allerlei Flüße des ganzen Leibs auszutrocknen und zu verzehren, als nämlich böse Flüße des Gehirns oder Haupts, so abschießen auf die Zähe oder Brust, die so rinnende Augen haben und ein blödes Gesicht, heilt es wohl, wie auch die Flüß in Ohren, oder das Sausen darinnen.

Item es heilet allerlei flüßige Grind, Schieppen, benimmt allerlei Flecken der Haut, des Gesichts und Kopfs.

Item es bekommt auch gar wohl den erlangten, erweichten und relaxirten Nerven oder Gliedern, sonderlich denen, so nach dem Grimmen oder Colica folgen, dann es bringt solche wieder zu Stärk und Heil.

Item es benimmt auch das Zittern und allerlei Wehungen und Miedigkeit der Glieder, bringet in ausgearbeiteten Personen die Glieder wieder zu Kräften, — aber die, so allbereit erstermeldte Nerven oder gar contracte Glieder haben, krämpfig oder hartbeinig sein, die mögen das Baad unterlassen.

Item dies Baad mag mit sonderm Nutz in viel podagrischen ꝛc. Wehetagen und Schmerzen der Glieder, doch nach Erkäntnuß der Medicorum gebraucht werden, darburch die Flüß austrocknen, die Glieder starken, und vor anderm Anfall des Schmerzens, wie dann auch vor Anfällen des Klohfeuers ꝛc

Item das Baad ist gut den Weibspersonen und fügt denen wohl, welche kalte, feucht, schliepferige und verschleimte Bährmutter haben, derowegen sie unfruchtbar und mit der Wassersucht geplaget sind, und oftermals zu fruhe nieder kommen, Flüß tragen und Schmerzen haben der Mutter ꝛc.

Item es verstellt auch alle übrige Blutflüß der Bährmutter, und andern Ort der Frauen, hilft auch denen wohl, so unmeßlichen Schweiß leiden; Haarwinden, versehrte Blatter und Nieren heilt es ꝛc.

Item zu dickschweren Fisteln und Zütrachen wider allerlei Kretzen und Rauten, auch Beißen der Haut, anfangendem Aussatz, ist es fast nützlich und gut ꝛc.

Fürnehmlich ist dieses Bad nützlich und gut zu äußerlichen, faulen, alten, bösen nud rinnenden Schäden, auch Löchern und heimlichen Orten, die sonsten Drückens oder Stimmens bedürfen.

Item auch denen, so Beinbrüch gehabt oder Glieder ausgefallen, die Spannadern verzücket hätten, und nicht wohl geheilt, oder erstarrt wären, denen hilft es, ihr Stärk und Kraft wieder zu bringen.

Und in Summa dieses Bad, wie sonst auch andere mineralische Wässer unzahlbare Wirkungen und Gutthaten schaffen, läßt es bei den fürnehmsten Tugenden, so hieoben gesetzt, und alle bei diesem Baad zu hoffen, verbleiben."

Hiezu folgt eine „gleichzeitige Anweisung", wie dieses Mineralbad auf 30 Tage zu 124 Stunden nützlich zu gebrauchen ist, nämlich: den ersten Tag Vormittags 1 Stunde und Nachmittags 1 Stunde; den anderten Tag jedesmal 1½ Stunden; vom 3. bis 10. jedesmal 2 St.; am 11. Tag Vormittags 3, Nachmittags 2 St.; vom 12. bis 20. Tage 5 St.; vom 21. bis 28. 4 St.; am 29. 3 St.; am 30. Tage 2 St. Summa 124 Stunden der ganzen Badkur.

Dabei soll man diese Regeln beobachten: Zu Morgens kann und soll man etwas von warmem Badwasser mit Thee gemacht trinken, und wohl Achtung geben, ob mittels des Urin das Gewässer wieder durchgeht oder nicht? vor Allem aber im Essen und Trinken eine gute Diät halten, und gleich nach dem Bad eine halbe Stunde lang im Bett zugedeckter ausdämpfen, folgends sich wohl abtrocknen lassen, und mit Spatzierengehen, oder in anderweg eine kleine Bewegung des Leibs machen, auch nach dem Mittagessen vor 3 Stunden in das Bad nicht einsitzen, nicht weniger solches nicht zu heiß oder kalt gebrauchen. Item nicht gar zu tief einsitzen, nämlich nur bis an den Nabel. Dabei auch Einige mit sehr gutem Effekt niemals ein ungesottenes Wasser unter das gesottene heisse Wasser in die Wanne thun liessen, sondern nur gesottenes abgekühltes, indem hierdurch die Mineralien sämmtlich exturbirt werden. (Von Kohlbrenner's Materialien zur Geschichte des Vaterlandes.)

Im Jahre 1602 betrug die Einnahme des Bades über alle Ausgaben 51 fl. 55 kr.; anno 1638 und 1839 hatte es Passivrest. Die Pächter und Badmeister, curatores balnei genannt, ließen sich alle namentlich aufführen, wird aber nicht für nöthig gehalten.

Ein neuer Antrag i. J. 1774, das Empfinger Bad nach Traunstein in die Brunnwiese zu verlegen, kam wieder nicht zur Ausführung; vielmehr — es wurde 1786 eine neue Wohnung und Badhütte mit 500 fl. Kosten hergestellt. Seitdem wenigstens ertrug das Bad durchschnittlich 100 bis 160 fl.

Um 1793 verkaufte der Magistrat dieses Bad dem Lorenz Soyer, Bauer zu Empfing, der es 1807 durch das Intelligenzblatt zur Veräußerung ausschreiben

ließ. Am 27. August 1809 kaufte es Georg Pauer, Schuhmacher in Traunstein, um 810 fl. und 206 fl. für dessen Einrichtung an Kesseln, Wannen rc.

Von diesem erwarb es käuflich i. J. 1848 — Johann Seywald, Bräumeister zu Traunstein, mit 8000 fl. Dieser ließ alsbald ein neues Badgebäude aufführen, und Veranstaltung zu Dusch- und Tropfbädern, zu Abreichung von Molken und Kräutersaft treffen, um so allen billigen Forderungen der Badgäste entsprechen zu können. Die Frequenz hat sich daher auch vermehrt. Im Jahre 1857 ließ er eine Brücke über die Traun und hiedurch eine Straßenverbindung mit der Ostseite der Stadt herstellen.

Beilage Nr. 3.

Notizen
über
den Mayrhof, die Kirche und das Beneficium Sparz.

Am rechten Traunufer, fast auf gleicher Höhe der zunächst nördlich gegenüber liegenden Stadt Traunstein, steht das freundliche Kirchlein Sparz und feldwegs hinter demselben das ansehnliche Oekonomie-Gut gleichen Namens. Ueber denselben gibt es keine genügende Erklärung. Haus und Hof zu Sparz haben meiner Vermuthung nach ihren Ursprung der hinter sich — am Walsberg — errichteten Ziegelbrennerei zu verdanken, deren Betrieb der Stadtbrand vom Jahre 1371 veranlaßt haben mag; es bestand wenigstens eine solche (laut Magistr.-Registr.-Buch) durch einen gewissen Friedrich, Ziegelmeister im Jahre 1415, und wird noch gegenwärtig fortgesetzt.

Anno 1530 zahlte die Sparzerin 8 kr. Steuer, und 1559 hatte der Sparzer zur Stadtkirche den nöthigen Lehm zu liefern. Ein Christoph Sparzer, der 1616 beurkundet ist, wird derjenige sein, von welchem Hr. Georg Reiter (von Teising), zwischen 1628 und 1639 Salzmaieramts-Kassier zu Traunstein, den Hof Sparz erkaufte, worauf derselbe bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts in Händen von Beamten, Adelichen und Bürgern blieb.

Nach Georg Reiters Tod — 1639 — gelangte Sparz an seine Erben, deren in Traunsteinischen Acten folgende benannt werden: 1642 Severin, 1663 Joachim, 1672 Johann und Ferdinand Reiter, welcher, 1656 als Kastner und Mautner dahier, 1671 von dem Pfleger Wolf Dietrich Grafen v. Törring das Laibinger'sche Haus am oberen Eck der Sonnenseite kaufte, darin 1676 die St. Achatius-Capelle, und in der St. Oswaldskirche eine Familien-Gruft erbauen ließ. Nach Aussterben dieses Geschlechtes wurde sie zur Geistlichen-Herren-Gruft bestimmt.

Von den Reiter'schen Erben ging Sparz an Heinrich Großschedl, Salzmaier zu Traunstein über, was aber nicht vor 1643 geschehen konnte, weil die Erben in diesem Jahre wegen Besitz des Sparzergutes noch 30 kr. zahlen mußten. Heinrich Großschedl hatte zwei Frauen, Anna Maria † 1631, und Maria Clara, welche als Wittwe den Maierhof Sparz i. J. 1655 an Johann Maurberg (Mauberger), ebenfalls Salzmaier, verkauft hat, und 1663 gestorben ist.

Dieser Johann v. Maurberg, früher Hofkriegsbuchhalter, baute zuerst auf Sparz i. J. 1659 eine Capelle, — „eigentlich nur einen Bethstuhl,“ und suchte um die Erlaubniß nach, damit ein Thürmlein mit 2 Glöcklein zur Abwendung der Hochgewitter verbinden zu dürfen. Der Bescheid lautete: wenn er statt des Bethstuhles eine Capelle mit einem Altar, worauf Messe gelesen werden könne, erbauen ließe, so werde ihm solches bewilliget werden. Dies that er auch, und noch 1659 wurde in derselben die erste Messe gelesen; man nannte sie anfangs „zum heiligen Blut in Sparz.“

Aus 2 Schreiben im Registr.-Buch des Magistrates erhellet, daß Sparz bald wieder veräußert wurde; denn dort heißt es: Hr. Christoph Andreas Hörl zu Wätterstorf auf Sparz stellt 1665 ein Gesuch a) um Ablassung der Steine aus dem städtischen Steinbruch für beabsichtigten Hausbau, und b) 1668 um Bewilligung eines Ortes zur Anlegung eines Fischbehälters im Bache ober dem Neubau.

Eine geborne Hörl von Watt- oder Wetterstorf war Maria Jacobe, Gemahlin des Otto Heinrich Lindl, Hofmarksherrn von Adelholzen, die als Wittwe 1646 den Burgstall am Lenzis- oder Hochberg, $^1/_2$ Stunde westlich von Sparz, inne hatte. Im Jahre 1678 erhielt ein Klausner vom dritten Orden der Franziskaner vom Stadtrathe die Erlaubniß, sich in Sparz eine Eremitage zu bauen und alle Quatember bei den Bürgern Almosen zu sammeln.

Nachfolger des Christoph Andreas Hörl wurde c. 1693 Hr. Joseph Kopp, den ein Jahr zuvor am 14. September Kurfürst Max Emanuel zum Kastner und Zollner in Traunstein ernannt hatte. Er wollte in der Sparzer Capelle eine Herz-Jesu-Bruderschaft einführen, allein es wurde nicht bewilliget.

Im Jahre 1717 gehörte der Hof Sparz dem Hrn. Christoph Ernst, beider Rechte Licentiat, Hof- und Urbar-Richter des Klosters Baumburg, welcher denselben c. 1734 an Hrn. Philipp Carl Gugler v. Effenbach, Kastner und Mautner zu Traunstein, käuflich überließ. Gugler starb erst 1765, aber das Gut Sparz ging spätestens 1739 durch Kauf an Johann Tobias Haßholzner, kurfürstl. Brandtweinpächter des Weißbräuhauses und Bürgers zu Traunstein, über. Davon überzeugen noch die Jahrzahlen von 1740, 42, 44, Wappen und Aufschriften an den Gebäuden zu Sparz, die Haßholzner erbauen ließ; insbesonders 1741 die gegenwärtige Kirche daselbst. Er stiftete ferner ein eigenes Beneficium sancti Salvatoris et Josephi in seine Kirche mit einem Capitale von 6000 fl., wozu seine Hausfrau noch 500 fl. vermachte. Er erneuerte seine

Wohn- und Oeconomiegebäude, und ließ für den Beneficiaten ein eigenes Haus neben dem seinigen herstellen. Joh. Tobias Haßholzner starb 1753. Die Confirmation der Meßstiftung geschah erst 1771 den 6. April.

Nach der Wiederverehelichung seiner Frau Maria Theresia, einer gebornen Hopfner, soll Jos. Tr. Michael Hopfner, Besitzer des Eisenhammers in Achthal und des Ringler-Anwesens in Traunstein, zwischen 1775 und 1786 das Gut Sparz übernommen haben.

Hierauf wurde Inhaber desselben Hr. Hartl, ohne Zweifel Hartneid v. Hartenstein, dessen Tochter es an ihren Ehegemahl, den kurfürstl. Bräuverwalter und Salzamts-Kastner Christoph Sigmund v. Waltenhof vererbte, der 1806 als kgl. Salzamts-Cassier starb, und am 19. März begraben wurde.

Die zeitherigen Besitzer des Sparzergutes sind von c. 1804 an:

Michael Krailer, Bauer,
Jakob Krailer, des Vorigen Sohn, und
Mathias Kirchleitner seit 1834.

Von den Verhältnissen der Kirche und des Beneficiums Näheres in der Pfarrgeschichte.

Von genealogischem Interesse ist noch das Sommerhaus zu Sparz, nicht so fast wegen der Porträte des Johann v. Maurberg und seiner Frau mit Wappenbild nnd der Jahrzahl 1656, sondern wegen der getäfelten Decke im obern Zimmer mit 12 Gemälden auf Holz durch schmale Rahmen abgetheilt, welche in männlichen und weiblichen Figuren von 2½ Fuß Höhe die 12 Monate mit Insignien der Jahreszeiten vorstellen. Jedes Bild hat zugleich ein verschiedenes, gemaltes Wappen und eines der folgenden 12 Namens-Chiffern: L.W., I.F., P.P., B.V.T., I.R., I.V.S., L.K., A.R., I.M.L., C.E., M.A., A.R.V.A., die der Erforschung bedürfen.

Beilage Nr. 4.

Das

Eisenhammerwerk zu Traunstein

(Kugelhammer)

an der Nordostseite des Stadtberges unterhalb der Wiese.

Urkunden der Gewerkschaft Eisenärzt (¾ Stunden innerhalb Siegsdorf an der Traun) melden über diesen Gegenstand: die Hammerschmiede „Walch und Leithen" sei zwischen 1582 und 1587 erbaut worden; sie bestand ursprünglich als eine „Tuchwalke", und wurde erst nach ihrem Umbau verpachtet und als Eisenhammer benützt. Diese Walke an der Leithen unterhalb den 3 Stadtmühlen wird höchst wahrscheinlich jener „Lohstampf" gewesen sein, der bereits 1351 bei der Frühmeßstiftung erwähnt ist.

Im Magistrats-Registratur-Buche heißt es: Die Hammerschmiede Walch wurde 1587 erbaut und gehörte sammt der Leithen (dem Abhang zwischen Stadt und Mühlbach) dem Magistrat, der dieselbe (zuerst) laut Kammerrechnung vom Jahre 1590 — um 15 fl. Bestandgeld an den Schmied Wolfgang oder Wilhelm Schwinghammer, und c. 1592 an Hrn. Martin Mayrhauser verstiftete.

Aufgefundene viereckige Bleimarken, auf einer Seite das Stadtwappen, auf der andern ein Berghammer und links und rechts die Ziffer 8 und 9, deuten wahrscheinlich auf die Umwandlung der Walke in den Eisenhammer — i. J. 1589.

Um 1600 hatte die Hälfte der Hammerschmiede Bürgermeister Albrecht Eizenberger inne, und in einem Schreiben v. J. 1613 an die Steuerverordneten in München fragte sich der hiesige Stadtrath an, ob er den jetzigen Besitzer — vielmehr Pächter — Nikolaus Braunfalk, kaiserl. Sekretär in Wien, mit der Steuer belegen soll.

Im Jahre 1615 verkaufte die Stadt den Hammer mit Eisenwerkstätte und Gärtlein im Burgfrieden dem Hrn. Georg Stolzeisen, ehemaligem Pflegsverwalter dahier, der bald nach dem Ankaufe daselbst ein Rennfeuer zum Schmelzen des Roheisens errichtete, wogegen nun die Gewerker oder Hammermeister in Eisenärzt (eine fürstl. Hofmark) vermöge ihrer speciellen Bergfreiheit: „daß Niemand ander der Enden bei inen in vnserm Fürstenthumb innerhalb 7 Meilen Huetschlag machen noch aufwerchen dürfe über iren Willen", mit Recht protestirten, und um Verbot desselben supplicirten. S. Lori's Bergrecht.

Die Abschaffung dieses Rennfeuers oder Zünderhammers erfolgte auch 1618. Das Verbot mußte aber wiederholt werden, und geschah mit der Begünstigung für Stolzeisen, daß er bis zum einschließlich 3. Jahre noch seinen Vorrath aufarbeiten dürfe. (Gewerkers Akten.)

In Erwägung, daß bei dem 1619 vollendeten großen Salzsudwerke zu Traunstein doch immer ein bedeutender Verbrauch an Eisen und Eisenwerkzeugen nöthig sei, fand sich Sr. kurfürstl. Durchlaucht Max I. bewogen, das Traunsteinsche Hammerwerk selbst zu kaufen und betreiben zu lassen, doch nur mit der Beschränkung auf eigenen Bedarf für das Salzwesen mit Ausschluß jeden Verschleißes an Andere. Der Kauf ging vor sich 1621 mit Baarzahlung von 1500 fl. —

Es wurde jetzt ein eigener Schreiber darüber aufgestellt; denn 1623 kommt eine Magdalena Lottin als fürstl. Kugelhammer-Schreiberin vor — laut Raths-Protokoll — und anno 1632 war Hammer-Verwalter Wolfgang Pacher, kurfürstl. Salinenkastner. (Magistr. Registr.-Buch.)

Zwischen 1630 und 35 entdeckte man am Rauschenberg in Inzell „Gallmey", und Christian Schwarz, bayer. Stuckhauptmann, erhielt von dem Kurfürsten am 18. Jänner 1636 die Freiheit über das dortige Gallmey-Bergwerk mit der weitern Erlaubniß, die Ausbeute auf dem in Bestand genommenen Eisen-

hammer zu Traunstein 6 Jahre lang zur Messingbereitung verwenden zu dürfen. Hiernach wird obiger Hammer mehrmals auch Messinghütten-Werk genannt.

Es scheint nicht, daß die Messingfabrik in Gang oder ein Product derselben in den Handel gekommen ist; denn schon 1639 überreichten die Hammermeister in Aerzt eine Bittschrift, den oft gemeldten Hammer um 80 fl. jährlich beständen zu dürfen, — ohne jedoch die Genehmigung zu erlangen. Vielmehr berichten Gewerkschafts-Acten, daß i. J. 1639 zum Vortheil des damaligen Hammermeisters Simon Lauffenhölzl — „damit er noch darbei möchte fortgebracht werden" — dortiger Hammer „dem Hanns Raytter, gewesten Hammerschmied zu Aerzt", auf ein Jahr beständweis überlassen wurde, und aus einem Schadloshaltungsbrief nebst einer Obligations-Copie (des Magistrats-Registratur-Buches) erfahren wir, daß den Eisenhammer dahier Peter Timoniger (Tittmanninger) Bürgermeister und Eisenhändler, schon 1640 übernommen, und wenigstens noch 1656 in Pacht gehabt habe.

Erst 1658 nahm ihn Balthasar Schluderbacher, Rath und Bürger zu Traunstein, in Bestand, und behielt ihn bis zu seinem Tod 1679. Aus dieser Zeit ergibt sich, daß auf genanntem Hammerwerke wirklich Kugeln, vorzüglich Kardätschen, aus Eisen geschmiedet wurden; denn am 4. Februar 1676 bestätiget Math. Sträßgiettel, Oberverweser zu Hohenaschau, den Empfang von 6 Kugelhämmern und 6 Gesenken zur Anfertigung von schmiedeeisernen Stuckkugeln von dem Salzmaieramts-Kugelhammer dahier. Diesen Namen hatte das Werk schon 1623, also auch jenen Zweck.

Von 1679 bis 19. Juli 1709 war Bestandinhaber Zephyrin Timoth. von Großschedel rc., v. Perkhausen und Aigelspach — nach Salzamts-Acten, — und anno 1714 — nach Gewerkschafts-Acten — ein gewisser Cammerlohr, ohne Zweifel schon von 1709 angefangen. Dieser hatte ein neues Zerrennfeuer und einen Streckhammer in Thätigkeit gesetzt. Dieß beweisen die Acten der Gewerker, welche am 12 December 1712 an den damaligen Salzmaier Joh. Zacharias von Metzgern, Ritter und Edlen von Meggenhofen, ein Memorial einreichten, um gegen das 2. Rennfeuer und mehr anderer, die hie und da in ihrem Bezirke entstanden, ein Verbot zu erwirken, und ihre bisher anerkannten Rechte zu verwahren. Gleiche Bitte stellten sie wegen ihres Schadens 1713 an die dortmalige kaiserl. Cameral-Administration in München; vergebens auch anno 1715.

Bis zum 12. Mai 1722 ist das Hammerwerk noch kurfürstlich gewesen, aber am bezeichneten Tage dem Hrn. von Metzgern mit aller Zugehör auf Erbrecht überlassen worden. Dieser setzte dessen Betrieb mit öffentlichem Eisenverkauf fort, während die Proceßkosten der Gewerker gegen von Metzgern ohne Erfolg sich auf 392 fl. 56 kr. 2 hl. beliefen. — ? — (Gewerks-Acten.)

Nachdem Hr. v. Metzgern 1744 gestorben war, erbte den Kugelhammer seine Gemahlin Maria Anna Rosina, geb. Offing auf Haybach, die 1764 bat, denselben ihrer Tochter, die im November 1757 Hr. Jos. Franz von

Kern geehlicht hatte, übergeben zu dürfen, was vermöge Erbrechtsbrief vom 17. Juni 1767 bewilligt wurde. Um 1777 war Jos. Ant. Wild Hammerverwalter. Die Mutter starb im nämlichen Jahre. (Salzamts-Acten.)

Freiherr Jos. Franz von Kern verkaufte 1802 den Eisenhammer an das Berg- und Hüttenamt Bergen, das ihn durch einen Verwalter betreiben ließ. Da sich aber hievon kein besonderer Vortheil, vielmehr Schaden ergab, so veräußerte das kgl. Berg- und Hüttenamt denselben 1821 am 25. Juli käuflich an die jetzigen Privat-Gewerker in Eisenärzt, die ihn seither gemeinschaftlich durch einen kundigen Hammermeister mit mehreren Arbeitern, aber auch nur zur Noth, in Betrieb zu erhalten vermögen, indem der Eisenverschleiß dahier öfter ins Stocken geräth, weil Roheisen (hier Flossen genannt) zusehens im Preise steigen, und sie die Concurrenz mit den großen Eisenfabriken durch Maschinenkraft nicht mehr halten können.

Zu bemerken ist noch, daß nicht alle Gewerker sich beim Ankaufe betheiligt haben, aber doch mehr als 2 Drittheile von 18 ursprünglich vereinten Gliedern. (S. Chronik von Eisenärzt.)

Wegen der benannten ungünstigen Verhältnisse wünschen sie, dieß Eisenhammerwerk verkaufen zu können, was jedoch bis 1858 noch nicht geschah.

Beilage Nr. 5.

Burgfridt

Ainem Ersammen Rhat zu Traunstain zuegehörig, wie sich solcher von dem frtl. Landtgericht thaillt vnd schaidt. (Cop. v. J. 1606.)

Erstlichen bei dem Priggl heraus zu dem Siechen, yber den Krumpypach, vnd schaidt ietzt ernanter Krumppach hinaufwerths gegen dem hochgericht, vnd bis endtlich zum Söldtner am Graben vnd an die Stigl, von solcher Stigl widerumben zuruckh auf die Statt Traunstain hien, schaiden den Burgfridt vnd Landtgericht voneinander des haags, also, daſ die Veldter, so dem ober vnd Undern Söldner zuegehörig, Landtgerichtisch, entgegen aber enderhalb des haags gegen der Statt, das Gehiltz dem Burgfridt zuegeaignet würdt, Vnd ziecht sich solcher haag herauf bis an den weeg zu der Pechschnaidt, welcher weeg zwischen dem vndern Söldtner: vnd Puechfeldner Austragheisl gelegen ist, da dan widerumb daſ haag von ermelten Puechfeldner zuegehörig, den Burgfridt von dem Landtgericht biſ gar hinab an daſ Oester, vnd volgents hinumb auf den Mayrhofer werths biſ zu der stigl in Graben, von danen auf biſ an des Mayrhovers Gassen, so mit 2 vnderschidlichen Zeünen gedachten Mayrhouers gründt schaiden, da dann widerumben der Zaun gegen der Statt hinein auf der rechten

handt zuruckh gegen dem holtz hinein, vnd ziecht sich solches haag hart an dem holtz hinumb widerumben in einen halben Monschein auf die länckhe seithen bis auf das Egg an des Mayrhouers Zaun negst bei dem Zieglstadl an die gassen Zwerchs yber den weeg bis an den Spärzer Graben, welches des Mayrhouers holtz von des Puechfeldters Veldtern schaidet, vnd folgents bis auf den Pacher im pach zu des Puechveldters haag auf vnd auf der lünckhen seithen gelassen würdet, von denen bey dem Pacher im Pach zwerchsyber den Graben an des GaisEders haag, an welchem orth die Velder welche Landtgerichtisch, dem haag nach hinauf bis an des GaisEders Oester, das Landtgericht von dem Burgfridt abgeschaidten, von solchem Oester dem haag nach bis auf des hütters Oester, von danen auch hinumb zu hitters Gangsteig dem haag nach in den schoberbach, von solchem zeigt sich das March hinumb bis in die Traun in die haslacher Au, da das wasser Endter des pachs auf der Lünckhen handt Landtgerichtisch, entgegen aber was auf der gerechten seithen gegen der Statt zue, dem Burgfridt gehörig ist, von haslacher Au auf in die Traun der Mill allda zue, bis an den Milpach, wo Er sein ausgang hat, ist widerumb der lünckhen seithen Landtgerichtisch, die gerechte handt aber dem Burgfriedt zuegehörig, Volgents in Wasperger Leutten, da ernanter Millpach aufründt, auf der rechten seithen gleich herauf yber die Leutten, von deren zeichi sich das March nach dem haag widerumb hinauf zu der Stigl, vnd volgents aufs haslacher Oester, also, was auf der rechten hanndt der Leutten vnd haag nach ligt, Burgfridtisch, entgegen aber das endter Oester des haags auf der Lünkhen handt dem Landtgericht zuegeaignet würdt, dem haslacher Ester widerumb zuruckh gegen der Statt dem haag nach herauf auf die hochstrassen, von derselben sonst genant Judengassen, gleich herab in der Strassen bis zu dem Juden Oester, gehört der Lünckhe Thaill dem Landtgericht, was aber auf der gerechten seithen, würdet in den Burgfridt gezogen, von solchem Juden Oester den Zaun oder haag hinumb ans Eckh bis an das mitter Veldt, so derzeiten Georg Jähnner Burger und Gastgeben zu Traunstain zuegehörig, schlogt sich das March auf die Lünckhe handt yber die Veldter an den Traunstorffer Gangsteig gegen der Statt hineinwerths auf einen Creutzweeg, mehr die Lüncke handt hinauf auf Rueprechten hallerpruckhers Peuntegg, hinumb, also in das mitter Veldt, vnd was im Juden Oester, wie verstandten, auf solcher seithen gelegen Burgfridtisch, entgegen aber die Lünckhe seithen, für Landgerichtisch gehalten würdt, mehr von des hallerpruckhers Peuntegg zuruckh der Strassen nach auf Meising, bis das haag ain Endt, hineinwerths gegen Traunstein auf den Gunderpichel, von deme auf der Lünckhen seithen herab, bis auf das Oester beim Sauperu genant, hineinwerths auf Traunstein, vnd mehr die Lünckhe handt dem haag zu, welches das Gehiltz der haidt genant, von dem Geissinger Veldt Oester ist die gerechte Seithen vnd der haidt Burgfridtisch, entgegen aber die Geissingerischen Veldter auf der Lünckhen handt gelegen, Landgerichtisch, vom Geissingerischen Oester verner hinab auf das Wolckhenstorffer Oester, dem haag nach ist widerumb die gerechte seithen gegen der Statt Burgfridisch, ent-

gegen aber die Lünckhe handt im Landgericht, Eben dise mainung hat daſ haag, welches von offtgemelten Wolckenſtorff am haidt ſich hinumb ziecht biſ auf die Kötzinger gaſſen, die Lünckhe handt Landgerichtiſch, engegen aber die gerechte Burgfridtiſch gehalten würdt, weitter zeicht ſich das March, ſo am hain haag genant würdt, von der hörzinger gaſſen am haidt nach auf die Lünckhe ſeithen ain halben Monſchein gleich herunder biſ auf der Kötzinger Mitter Veldt Eſter, da die Straſſen ſich auf Waidterting hinein ziecht, Von ſolchem der khötzinger Mitter Oeſter ziecht ſich das March auf die Lünckhe ſeithen hinein an den haag auf der höppertinger Veldter, von denen nach des Parttls holtz von Traunſtorff auf die rechte ſeithen auf Traunſtein zue, ligen. 3. Marchſtain, ſo wie ſonſten an andern orthen daſ haag das Landgericht von dem Burgfridt abſchaiden thuet, Vom dritten Marchſtain, da der Keitzlein von Summering Gehiltz anfangt, ſchlögt ſich das March auf der Lünckhen handt Zwiſchen ietzt ermelter Frau Keitzlin Gehiltz vnd dem haidt durch aufs Tieffenballer Oeſter, von diſem Oeſter widerumb zuruckh nach dem Waidtertinger haag, herunder biſ auf der Landtſtraſſen vnd Waidtertinger Oeſter, Weitter von ſolchem hinumb nach dem haag durch den haidt auf die Traun, von der Traun nach dem waſſerſtramb hinauf, durch den haidt biſ an die Wildtau, Von deren nach der Traun gegen Empfing hinauf nach der Au, von Empfinger Au auf, abermal nach der Traun hinyber nach dem Oeſchen vntzt zu des Edtendorffer Steeg, vnd iſt der Burgfridt gelegen auf der gerechten handt, daſ Landtgericht auf der Lünckhen aber nach dem Oeſchen hinauf vom Edtendorffer Steeg widerumb zu dem Prückhl.

Neben deme iſt zu merckhen, daſ in der Statt Traunſtein auch ain March ſo das fürſtl. Landgericht vnnd den Burgfridt voneinander ſchaidt, alſ Nemmlich in der hofgaſſen alda, wie man in das frtl. Schlos hinein gehet, zwiſchen Adamen Alatinger Schmidts Behauſung, vnd Wolfen Waldtherr Schloſſers Schmidten ain Gräblein, darin daſ waſſer ſo von den Platzregen zuſammen ſchieſt, ausgefiehrt würdet, vorhandten, welches das March, bey deme auch iedesmahlſ, ſo offt ain Maleſitz Perſon, die ain Burger iſt, vnd durch Burgermeiſter vnd Rhate wegen Ihres auf ſich habenten Verbrechens eingezogen, am dritten Tag auf dem Stattgericht oder Burgfridt in daſ frtl. Landgericht geantworttet werden, vnd gelifert würdet, wie dan ietztermelt Schloſſers Schmidten oder werckhſtatt ebenfahls im Landgericht ligt, von deren man iedem Pfleger Jehrlich zween und dreiſſig pfening zünſen mueſ, von welchem Gräblein nachmalſ das March im Weeg oder Straſſen zwiſchen des hofgrabens, dan auch des clainen Pfleg: vnnd der Altherin Gärttl biſ zum hofſtadl hinumb gehet, alſo zu verſtehen, daſ der Grundt auf der gerechten handt Landtgerichtiſch, auf der Lünckhen ſeithen aber gegen der Statt werths Burgfridtiſch iſt. —

Beilage Nr. 6.

Verzeichniß

der

landesherrlichen und städtischen Beamten Traunsteins.

a) Pfleger.

1255. Georg de Truna (der Trauner) erzb. salzb. Pfleger, † 1274, Ritter.
1317. Friedrich der Torringer, Pfleger (herzoglicher) oder Richter?
1353. Johann der Törringer, Pfl.
1356. Hartneid der Tachinger.
1359. Stephan, jun., Pfalzgraf und Herzog in Bayern.
1379. Ortlieb Trenpek v. Waldberg.
1389. Wernhard Seyboltstorf.
1395. Oswald der Törringer.
1419. Wilhelm Törringer, Ritter.
1422. Hanns Trenbeck, Pfl.
1443. Balthasar Nußdorfer.
1449. Wilhelm Truchtlachinger.
1458. Hanns Truchtlachinger.
1473. Wilhelm Trauner.
1486. Englhart Weichs v. Eisenhofen.
1497. Wolfgang Radlkofer.
1508. Jakob v. Aheim.
1510. Simon Stettner.
1512. Sebastian Aigl.
1522—1570. Hanns v. Schaumburg.
1572. Christoph Elsenhammer.
1575. Adam v. Törring.
1596. Hanns David Pronner.
1616 Ladislaus v. Törring.
1639. Wolf Dietrich Graf v. Törring.
1659. Joh. Albr. Graf v. Törring.
1664. Wolf Dietrich Graf v. Törring.
1685 N. Baron von Neuhaus.
1700. Joh. Bapt. Beccaria auf Schlachteneck, Hofkammer-Rath ꝛc.
1704. Georg v. Unertl, Hofk.-Rath ꝛc.
1737. Joh. Benno v. Unertl, Kanzler ꝛc.
1755. Dessen Wittwe, Anna Rosina, Pfleggenuß-Inhaberin.
1783. Deren Tochter Maria Theresia v. Unertl.
1790. Maria Anna v. Unertl, Freiin v. Kreitmayr.
1793. Maria Anna, geb. v. Kreitmayr.

b) Landrichter.

1803—1816. Caj. Alois Endorfer, kurf. u. kgl.
1816—1832. Marquard Wintrich, k. L.
1832—1840. Wolfgang Hacker.
1840—1844. Sigmund Kienast.
1844—1852. Anton von Schmid.
1853. Maximilian Spitzer.

c) Richter.

1282. Eberwin Westerkircher.
1298. Conrad von Rettenbach.
1304. Conrad der Vogler.
1313. Albrecht von Rayn.
1320. Liebhart Westerkircher.
1328. Andreas Schreiber.
1347. Jacob Stettner.
1353. Hanns der Tachinger.

1353. Zacharias Vorherr.
1365. Heinrich von Reich.
1372. Johann der Tachinger.
1372. Plüblein auch Plünel ꝛc.
1392. Hanns Zeidler, Richter.
1403. Thomas Trenbeck.
1407. Hanns Zanberger.
1420. Ulrich der Mäusel.
1426. Georg Pfarrkirchner.
1432. 1439. Wilhelm Dorfpeck.
1433. Oswald Fröschlmoser.
1444. Matheus Pamberger.
1450. Hanns Schwarz.
1456. Kaspar Kosfanz.
1460. Hanns Haytzinger.
1471. Hanns Gösenberger.
1472. Heinrich Amranger.
1478. Pollay Kheller.
1491. Hanns Muntenheimer.
1492. Georg Giebinger.
1497. Augustin . . .
1499. Oswald Weidacher.
1501. Leonhard Aschauer.
1504. Georg Amranger.
1514. Georg Rogkh.
1516. Warmund Gansl.
1518. Georg Renner.
1524. Georg Ottenhofer.
1532. Joseph Fuchs.
1533. Bernhard Ysen.
1541. Georg Aheimer.
1558. Leonhard Zeller.
1563. Leonhard Muntenheimer, letzter Richter.

d) Pflegsverwalter.

1473. Stephan Perkhauser.
1450. Lukas Turmer.
1474. Sigmund Apfenthaler.
1484. Heinrich Zamperger.
1481. Georg Stettner.
1525. Paul Ridler von Pfangau ꝛc.
1531. Wilhelm Trenbeck.
1570. Georg Hannold.
1570. Wilhelm Widerspacher.
1573. 1583. Sebastian Widerspacher.
1579. Leonhard Vilbis.
1579. Wilhelm Reitberger.
1605. Hanns Nik. Gailkircher.
1605—1616. Georg Stolzeisen.
1616—1634. Paul Riedler. 1634 — 1636.
1636—1644. Hanns Lang.
1644—1662. Johann Ulrich Schned.
1662—1666. Joh. Christoph Manz.
1666—1672. Martin Widl.
1672—1697. Andreas Spannagl.
1697 – 1722. Franz Ignatz Loichinger.

e) Pflegs-Commissäre.

1723—1759. Jos. Leopold Krenninger.
1760. 1764. Georg Maxim. Wider.
1764. Benno Xaver Widl.
1765—1783. Fr. Xav. Bernhard Endorfer.
1783—1803. Cajetan Alois Endorfer, der letzte, und erste Landrichter von 1803—1816.

f) Kastner, Mautner und Zollner.

1342. (?) Friedrich Schreiber.
1391. 1399. Conrad Schreiber der alt Zollner.
1422. Hanns Pachhauser = Perchauser.
1424. Jakob Engelheimer, Zollner.
1432. Conrad Schreiber.

1440. Steph. Perkhauser, Z. u. Kastner.
1444. Hanns Apfenthaler.
1457. 1445. Hanns Leuprechtinger.
1459. Georg Priesenhaimer.
1461. Oswald Eder.
1462. Heinrich Amranger.
1488. N. Alhartspeck.
1497. Wolfgang Schildt.
1500. Blasius Walch, auch Fischmeister.
1504. Georg Auer.
1507. Johann Präzl, auch 1. Forstmeist.
1523. Georg der Vysteller, 2. "
1528. Georg Amranger, 3. "
1531. Degenh. Fröschl jun., 4. "
1533. Oswald Hannold, 5. "
1540. Hanns Hannold, 6. "

Alle Kastner seit 1546 von Hanns Hannold angefangen bis 1808 waren zugleich **Urbar-Verwalter der fürstl. Hofmark Eisenärzt.**

1558. Ulrich Raminger, 7. Forstmeist.
1566. Georg Hannold, 8. "
1590. Hanns Otto Lindl, 9. "
1594. Hanns Fachner, 10. "
1605. Otto Heinr. Lindl, 11. und letzter als Forstmeister.

Von 1619 an wurden eigene Forstbeamte angestellt, die theils zu Traunstein, theils zu Rupolting und Marquartstein wohnten, wo sich die Haupt-Waldreviere befinden

1633. Ferd. Donat Lindl.
1655. Leonhard Krieger.
1656. Ferdinand Reiter.
1692. Georg Joseph Kopp.
1733. Philipp Carl Gugler.
1754. Freiherr von Köck.
1765. N. Plank.
1769. Anton Freiherr von Kern.
1796. Anton Freiherr von Kropp.

g) Rentbeamte.

1803. Franz v. Heeg, letzter Kastner und erster Rentbeamte.
1816. Joh. Nep. Pauschmann.
1828. Michael Christoph.
185 . Joh. Bapt. Schnitzelbaumer.

Salinenamts-Vorstände:

h) Salzmaier.

1619. Karl Zehenter.
1625. Heinrich Großschedl.
1652. Johann v. Mauberg-Mauberger.
1663. Joh. Friedr. Wiedemann.
1673. Johann Georg Weiß.
1678. Joh. Caspar Wagner.
1683. Georg Wilh. Feuri.
1700. Zacharias v. Metzgern.
1744. Joh. Chrys. Sedlmayr.
1754. Fr. Gottl. Bar. v. Hofmüllen.
1773—1785. Wilh. Conr. Baron von Pechmann.
1786. Salzamts-Verweser bis 1791 Cajetan Alois Endorfer, derzeit Pflegs-Commissär.

i) Oberinspectoren.

1791. Fr. X. v. Stubenrauch.
1804. Michael v. Wagner, und
1807. Kaspar von Rainer, zugleich als Oberinspectoren zu Reichenhall.
1823. Michael Kopf.
1826. Barthol. Stölzl.

k) Inspektoren.

1832. Alfred Weishaupt.
1836. Carl August Berthele.
1846. Carl von Häcker.
1850. Albert von Schenk.

l) Verwalter des kurfürstl. Weißbier-Bräuhauses.

1605. Hanns Otto Lindl, zugleich Kastner.
1613. Otto Heinrich Lindl, „
1634. Ferd. Donat. Lindl, „
1654. Leonhard Walch, Sal.-Kastner.
1666. Joh. G. Weckerlin, Bräuverwalter.
1711. † Wolf Jakob Unertl, Bräu-Verwalter.
1718. Joseph Adam Unertl.
1720. † Joseph Leop. Caspar Heinrich Schmelzer.
1724. Anton Bayr, cop.
1760. Benno Xav. Widter, Pflegcommissär mit
1767. Joh. Karl Bernh. Hellmann, und Georg Maxim. Widter.
1767. Franz Xaver Bernhard Endorfer, Pflege-Commissär.
1783. Kajetan Alois Endorfer, Pflege-Commissär.
1805. Christoph Sigm. v. Waltenhof, zugleich Salinen-Kassier und letzter Bräuverwalter.

m) Urbar-Verwalter des Domcapitels und St. Peter-Klosters in Salzburg ꝛc. über ihre Güter um Traunstein.

. . . . . .
1474. Heinrich Amranger, Verweser ꝛc.
. . . .
1502. Georg Auer, Anwalt ꝛc.
1512. Albrecht Hundt, Verwalter ꝛc.
. . . .
1612. Rupert Hagenauer, Verwalter.
1631. Hanns Hagenauer, Verwalter.
1636. Mathias Schader, Verwalter.
1642. Leonhard Reutheimer.
1659. Balthasar Spiegelberger.
1660. Mathias Schader, Verwalter.
1678. Johann Pergleuthner.
1701. Mathias Kobler, Verwalter.
1720. Augustin Zacherl, Verwalter.
1727. Fr. Christoph von Auer, cop.
1752. † Jos. Ferdinand Stachus.
1768. † Augustin Zacherl, alius?
1770. Fr. Anton Margreiter.
1797 — 1803. Karl von Breitenbach, letzter Domkapitel-Verwalter.

n) Stadtschreiber.

1426. Hanns Romungk.
1440. Franz Perger.
1453. Peter Riederer.
1469. 73. Friedrich Steiner.
1477. Wolfg. Schroll.
1488. Heinrich Englfried.
1500. Joh. Leonhard Hofmann.
1521. 27. Georg Schernecker.
1535. Wolfg. Eder.
1541. Wilhelm Buchfellner.
1544. Hanns Gumpelzheimer.
1556. 72. Georg Obernberger.
1570. Kaspar Blindhammer.
1581. Hanns Kastenmüller.
1588. Elias Großschädl.
1601. Johann Mayer.
1604. Paulus Bischof.
1608. Tobias Eisenmann.

1615. Martin Kleiber.
1620. Heinrich Wagner.
1622. Johann Degen.
1630. Melchior Mayer.
1640. † 1671. Georg Jacob Gruber.
1671. Achatz Mayer.
† 1735. Joh. Paul Lernbuchner.
1735—58. Andr. Ignaz Schilling.
1758—82. Franz Anton Seidl.
1782—1826. Franz Anton Wagner.
1827. Joseph Darenberger.

o) Bürgermeister.

1513. 20. 25. 27. Wolfgang Pallinger.
1513. 16. Conrad Hienstorfer.
1516. Heinrich Altherr.
1518. 29. Georg Zechner.
1536. 44. Leonhard Freiwagen.
1552. Christian Aicher.
1552. 70. Wolfgang Köttl.
1554. Christoph Hühnerstorfer.
1558. 62. † 1576. Leonhard Fink.
1568. Johann Oberreiter.
1571. 2. 8. Abraham Hienstorfer.
1573. Joseph Altherr.
1574. Johann Gruber.
1576. 88. Georg Mitterhauser.
1578. Martin Fromholzer.
1580. 81. 83. Oswald Aigner.
1601. 5. Georg Obernberger.
1604 † 1607. Elias Großschädl.
1605. Elias Fink.
1606. Johann Schächner.
1608. Wolfg. Freund.
1616. Georg Eder.
1616. Wilhelm Neuhauser.
1618. Adam Aigner.
1624. Albert Eisenberger.
† 1631. Paul Ostner.
† 1634. Georg Leibinger.
1639. 42. Christoph Jahner.
1655. † 55. Oswald Schützinger.
1655. † 57. Peter Tittmanninger.
1655. Elias Westner.
1666. Kaspar Keller.
1674. Johann Gruber.
1669. † 1676. Christoph Pacher.
† 1682. Peter Oberhuber.
† 1683. Mathias Langenecker.
1669. † 1677. Georg Wampel.
† 1689. Johann Jahner.
† 1703. Joh. Niederreiter.
† 1694. Joh. Perndlmayr.
† 1689. Joh. Jakob Gruber.
1738. † 70. Oswald Adam Gruber.
† 1688. Balthasar Schröll.
† 1721. Joh. Haunertinger.
† 1726. Adam Hörbeck.
† 1728. Johann Jahner.
† 1750. Balthasar Oberhuber.
1730. Johann Münich.
† 1733. Balthasar Damberger.
† 1734. Jakob Baumgartner.
† 1756. Johann Landenhauser.
† 1749. Christoph Friesenecker.
† 1782. Ferdinand Thalhammer.
† 1762. Franz Anton Ringler.
† 1772. Peter Obermayr.
† 1774. Oswald Veit Gruber.
† 1786. Max Krump.
† 1788. Kaspar Lorenz Rott.
1774. † 1790. Andreas Esterer, allein.
† 1812. Martin Winkelpeiner.
1795—1797. † 1832. Jakob Büchele.
† 1830. Paul Ignatz Eder.
† 1814. Johann Pauer.
† 1806. Joseph Mayr.
† 1813. Jakob Dirank.
1813—1818. Mathias Zinsmeister.

1818—1824. Joseph Pauer.
1824—1830. Franz Weber.
1830—1842. Anton Stalllechner.
1842—1845. Joseph Wispauer.
1845—1851. Joseph Kirchhofer.
1851—1857. Ignaz Sollinger.
1857— . Jakob Prandner, Kaufmann.

p) Doctores Medicinae (Stadt-Physici).

1651. Ruprecht Martin Streicher.
1658. Anton Remigius.
1665. Gallus Präßmayr.
1671. Andreas Jall.
1683. Joh. Mich. Helmberger.
1686. Bonifaz Schwellmayr.
1702. Franz Janner.
1709. Franz Reisinger*).
1729. † 30. Franz Karl Frank.
1743. † 59. Conrad Thomas Boringer.
1759. Jos. Greindl.**)
† 1797. Conrad Goller.
1801. Georg Osterhammer.
1816. Carl Jehlin.
1833 ꝛc. Joseph Hell.

Praktische Aerzte in neuer Zeit:
Dr. Thäter, Dr. Blöß, Dr. Loder.

q) Stadt-Apotheker.

1652. Joh. Friedr. Forster, erster.
1680. Ferdinand Stöckl.
1688. Franz Ignaz Mayr.
1696. Johann Münich.
1700. Lorenz Kraus.
1729. Joh. Georg April.
1733. Ferd. Ign. Thalhammer.
1757. Barthol. Rothhauser.
1775—1814. Joh. Evang. Pauer.
1814 ꝛc. Joseph Pauer.
185 . Joseph Pauer, Sohn.

r) Gerichtsschreiber, Archigrammatei judiciales, Logographi oder Dicographi genannt.

1478. Georg Bucher.
1510 u. 1514. Hanns Frombichler.
1525. Hanns Göldl.
1547. † 1588. Leopold Tumbelsdorfer.
1588—1631. Wolfgang Kröninger.
1632—1651. Adam Berghofer-Perkhofer, † 1685 als Törring'scher Lehensverwalter.
1651—1673. Johann Fendt, auch Kasten- und Mautgegenschreiber.
1673—1709. Balth. Wischelhuber, Kasten- u. Mautgegenschreiber.
1709—1722. Leonhard Braun, Gegenschreiber des Kasten- und Mautamtes.
1722—1767. Karl Bernhard Hellmann, Gränzaufschlag-Einnehmer und Gegenschreiber.
† 1808. Johann Gruber, Kasten- und Mautgegenschreiber, 78 J. alt.

---

*) Von 1705—1709 war kein Doctor hier, aber 1709 kam noch Franz Reisinger, Dr. Phil. et Med., als Stadtphysicus nach Traunstein mit einer Bestallung von 60 fl.
**) Von 1759—1764 war Dr. Jos. Greindl Stadtphysicus dahier.

s) Procuratoren, Rechtsanwälte = Advocaten.

I.

1571. Kaspar Holzner.
1575. Sebastian Schneereiter.
1582. Georg Schweiger.
1600—1608. Christian Hilger
1608—1644. Johann Neuhuber.
1644—1655. Stephan Sturm.
1660—1711. Friedrich Bergmann.
† 1718. Gotthard Eckmüller.
† 1742. Michael Hofer von Salzburg.
1742—1771. Georg Ritzer v. Starnberg.
1771—1784. Johann Kuffner v. Hensgersberg.
1785—1796. Samuel Klette.
1797—1835. Leopold Sauerlacher von Benediktbeuern.
1836—1839. Alois Gräf von Wasserburg.
1839 ... Sebastian Neuschmid.

II.

1584. Otto Krag.
1590—1629. Wolfgang Ecker.
1629—1648. Andreas März.
† 1656. Rudolph Grämlich.
1658. Joh. Wilhelm Waginger, Procurator.
† 1679. Kaspar Neumayr.
† 1689. Johann Eckmüller.
† 1725. Sebastian Maffenhauser.
† 1732. Karl Ernst.
† 1753. Joseph Balthasar v. Türkheim.
1754. † 1791. Joseph Wildauer von Zillerthal, auch Hofmarksrichter von Adelholzen.
† 1827. Georg Hero.
1831—1832. Friedrich Rey.
1833—1850. Joseph Braun.
1850 . . . Alois Hutter.

t) Verzeichniß der ersten Beamten des k. Bezirksgerichtes in Traunstein.

Director: August Hauk.
I. Rath: Sigmund Marr.
II. „ Simon Dallmayer.
III. „ Joseph Pappenberger.
IV. „ Carl Joseph Senestrey.
V. „ Clement Mayr.
I. Assessor: Vinzenz Gresbek.
II. „ Bruno Langenbrunner.
I. Secretär: Friedrich Graf v. Zech.
II. „ Johann Schatz.

Expeditions- und Taxbeamte, nach Quieszirung des Ulrich Bauer:
Carl Reiner.
1. Schreiber: Joh. Nep. Haunreiter.
2. „ Ferdinand Ramlo.

Staatsanwaltschaft:
Joseph Künell.

Staatsanwaltsubstitut:
Oskar Schönninger.

Beilage Nr. 7.

„Rangordnung

oder

Vergleich zwischen dem Salzmairamt und der Stadt Traunstein, der Gerichtsbarkeit und des Ranges wegen,

erlassen den 16. Febr. 1655 im Namen Sr. Churfstl. Durchlaucht."

Mit Hinweglassung des Vergleichs wegen der Gerichtsbarkeit folgt hier nur die Präcedenz bei Opfern, Processionen und andern Zusammenkünften der Beamten. J. G. Lori Sammlung 2c. p. 423/4.

1) Der churfürstliche Herr Hauptpfleger,
2) — — Salzmair.
3) — — Kastner.
4) — — Pflegsverwalter.
5) — — Salzmairamts-Kastner, wenn ein „absonderlicher" allda.
6) — — Gerichtsschreiber.
7) — — Kassier.
8) — — Salzbeamte.
9) — — Waldmeister.
10) — — Sud- und Fuderschreiber.
11) — — die vier Bürgermeister der churfstl. Stadt.
12) — — der Stadt-Medicus, wenn 2c.
13) — — Bauschreiber.
14) Der churfürstliche Salzmaieramts-Gegenschreiber, wenn 2c.
15) — — Waldadjunkt, wenn 2c.
16) gemeiner löblicher Landschaft Gränz-Aufschlags-Einnehmer.
17) — — Pfieselschreiber, wenn 2c., beide vom innern Rath.
18) gem löbl. Landschaft Aufschlags-Gegenschreiber.
19) — — Salzfertiger.
20) — — Kuefverwalter.
21) — — Amtsschreiber, wenn 2c.
22) die acht vom äussern Rath.
23) die anwesenden Beisitzer.
24) der Bräumeister.
25) beide Gerichts- u. Stadt-Procuratores.

Beilage Nr. 8.

Verzeichniß

der

in Traunstein gebornen — Priester, Professoren etc. seit Einführung der Pfarrbücher.

1630. Barthol. Augustin, Unterbaders Sohn, Ziernbergischer Beneficiat.
1647. Georg Jähner, Bräuerssohn, Benef. in Taufkirchen.
1550. Wolfgang Muntenhamer, Chorherr in Baumburg.

1665. Ludwig Großschädl, Salzmairssohn, Erlbeckhischer Benef.
1670. Eusebius Pacher, Kaufmannssohn, Franziskaner.
1687. Placidus Oberhuber, Kaufmannssohn, Benediktiner in Fahrnbach.
1690. Hieron. Lackner, Salzfertigerssohn, Chorherr in Chiemsee.
1690. Pater Adolph, Capuciner in Burghausen.
1690. Wolfg. Mader, Salinenarbeiters-Sohn, Ziernb. Benef.
1691. Anton Seidl, Säcklerssohn, Capuciner.
1698. Bonavent. Oberhuber, des Obigen Bruder, Benediktiner zu Ensdorf, **Prälat in Reichenbach.**
1699. Paul Oberhofer, Salinenarbeiterssohn, Augustiner in Höglwörth.
1700. Hartmann Gaiseder, Salinenarbeiterssohn, Chorherr in Chiemsee.
1700. Marian Rainer, Tischlerssohn, Chorherr daselbst.
1710. Lambert Wischlhuber, Gerichtsschreiberssohn, Benedikt. in Seeon.
1716. Patritius Schröll, Bäckerssohn, Chorherr in Chiemsee.
1718. Fr. Joseph Mayr, Stadtschreiberssohn, Bartholomäer in Salzburg.
1718. Ulrich Neuhauser, Kaufmannssohn, Stadtkaplan dahier.
1720. Joseph Weckerlin, Bräuverwalterssohn, Jesuit und **Professor** in Dillingen.
1720. Georg Bernreiner, Bindersohn, Ziernb. Benef.
1721. Joseph Gafuß, Hammerschmiedssohn, Erlbeck. Benef.
1721. Math. Vicenz, Erlbeck. Benef.
1724. Fr. Xaver Altherr, Bauschreiberssohn, Vicar in Siegsdorf.
1730. Barthol. Bluemlacher, Vordermüllers Sohn, Pfarrer in Mosach.
1740. J. Anton Altherr, Bauschreiberssohn, Salinen-Caplan, **I. U. Licent.**
1743. Joh. Ant. Dichl, Salinen-Beamtenssohn, Erlbeck. Benef.
1745. Benedikt Endorfer, Metzgerssohn, Cistercienser in Raitenhaslach.
1748. Fr. Karl Pirghuber, Schuhmacherssohn in der Au, Pfarrer in Grabenstätt und **Regens** in Salzburg.
1750. Abraham Lainer, Autischlerssohn, Capuciner.
1753. Pater Titian, Capuciner-Quardian dahier.
1753. Lorenz Spöckbacher, vom Chartengut in Alging, **Dr. der Theologie** und Regens in Salzburg.
1754. Cölestin Leitner, Salinenarbeiterssohn, Benediktiner zu Wessobrunn, 11 Jahre **Professor der Redekunst** in Salzburg, Verfasser einer Geschichte seines Klosters und einzelner Notizen über Traunstein.
1760. Georg Leitner, dessen Bruder, Ex-Capuciner, Vicar in Söchtenau, auch Schriftsteller.
1760. Franz Pirghuber, Schuhmacherssohn, Karls Bruder, **Regens** u. **Prof.** in Salzburg.
1761. Joh. u. Anton Aschenbrenner, Söhne eines Bräumeisters im kurfstl. Weißbräuhause dahier, beide Jesuiten; ersterer † als Missionär in Indien, letzterer im Collegium zu Altenötting.

1770. Virgil Leopoldinger, Bäckerssohn, Benediktiner zu St. Peter in Salzburg.
1770. Matth. Schneiderbauer, Weißgerberssohn, Chorvicar in Salzburg.
1773. Andreas Oberhuber, Kaufmannssohn, Jesuit, **Rector** in Ingolstadt, † 1780 in Landshut; dessen Bruder
Johann a Facundo war 1755 **Prior** der Augustiner zu Hall am Inn.
1773. Fr. Anton Fischer, Bräuerssohn, Ziernb. Benef.
1773. Matth. Wernleitner, Wirthssohn, Vicar in Tacherting.
1777. Fr. Ignaz Sedlmayr, Salzmayrssohn, Salinen-Caplan.
1777. Joh. Bapt. Pauer, Fragnerssohn, Benef. in Sparz.
1779. Georg Egger, Salzaufle gerssohn, Benef. in Sparz.
1779. Franz Eglseer, Bäckerssohn, Vicar in Wessen.
1782. Augustin Sedlmayr, Salzmayrssohn, **Abt in Seeon.**
1782. Sebastian und Dominikus, ebenfalls Brüder, Augustiner in Bernried, **Prof. der Theologie.**
1790. Benno Unertl, Waldmeisterssohn, Cooperator von Nußdorf.
1790. Franz Zimmermann, Riemerssohn, Erlbeck. Benef.

Nachträge

1736. Max Haunertinger, Weinwirthssohn, Pfarrvicar in Ruhpolting.
1757. Georg Reinhardstätter, Hammerschmidssohn, Stadtkaplan.
1760. Ulrich Mayr, Stadtschreiberssohn, Pfarrer in Lohkirchen.
1792. Franz Holzmann, Wirthssohn, Erlbeck. Benef.
1794. Joh. Nep. Schilling, Stadtschreiberssohn, Jesuit, **Professor der Philosophie und Mathematik** in Ingolstadt, † hier als Benef. der unirten Messen.
1803. Franz Eberhardinger, Waldmeisterssohn, Salinenkaplan †.
1812. Mich. Riefer, Seilerssohn, Salinenkaplan in Reichenhall. †
1812. N. Dietmannsberger, Färberssohn, Pfarrer von St. Georgen. †
1823. Beda Walch, Kupferschmiedssohn, Benediktiner von Benediktbeuern, † als **Professor in Salzburg.**
1850. Anton Sällinger, Salinenkaplan. †
1854. Kaspar Sturm, † als Pfarrer in Eggstätt.

Zur Zeit leben noch 10 Priester, in Traunstein geboren.

Beilage Nr. 9.

Verzeichniß

der

Denkmäler und Gedenksteine in der Stadt Traunstein.

1) Noch vorhandene sind:

1) Das kurfürstliche Wappen am Salinen-Schulhause in der Au.

2) Die Inschrift an dem neuen Salzsudgebäude in der Au.

3) Die Inschrift auf die Gründung der Salinen-Kapelle.

4) Der Denkstein wegen Erbauung des Salzstadels am obern Thore.

5) Der Denkstein für den größten Wohlthäter zum Bau des Capuciner-Kloster-Gotteshauses.

6) Gedenktafel der Erbauung der Kirche zu Sparz von Joh. Tob. Haßholzer im Jahre 1741 und der dortigen Beneficiums-Stiftung im J. 1757, und 1762 der Vermehrung ihres Fondes, in dortiger Kapelle angebracht.

NB. Ihre Inschrift ist im Texte der Geschichte und ihrer Beilagen enthalten.

2) Verweißt wurden:

a) Das kurfstl. Wappen am Weißbierbräuhause.

b) Das Graf Törring'sche Wappen an dem Jägerhause, das jetzt die Stelle der alten Veste einnimmt.

3) Neu gesetzt wurden 5 Denksteine mit folgenden Inschriften:

I. Hier stand schon 1341 das herzogliche Schloß, die Veste genannt. Angekauft 1618 von Ladislaus Freiherrn v. Törring. Zerstört durch den Brand von 1704. Zeit der Erbauung unbekannt.

II. Hier stand die St. Georgs- und Katharinen-Kapelle schon 1405. Abgebrochen und ausser die Stadt verlegt 1639. Zeit der Erbauung unbekannt.

III. Hier stand das um 1538 erbaute adelich von schaumburgische Schloß Neugereut, zerstört durch den Brand vom 23. Aug. 1704.

IV. Hier stand das innere obere Thor, gegenüber das äußere zwischen den Salzstädeln mit der Jahrzahl 1568. Zerstört durch den Brand vom 26. April 1851.

V. Hier stand das untere Thor mit dem Jaklthurm. Zerstört durch den Brand von 1851. Zeit der Erbauung unbekannt.

Beilage Nr. 10.

Verzeichniß

der

zu vorstehender Geschichte benutzten Quellen und Hülfsmittel.

1) Die Tabula Peutingeriana, III. Segm.
2) Carl v. Weishaupt's Beiträge zur Kenntniß des Römerstraßenzuges ꝛc.
3) Neueste Abhandlung über „Artobriga" im Oberbayer. Archiv Bd. XV. H. 2.
4) Die Juvavia von Kleimayrn.
5) Das Chronicon nov. s. Petri.
6) Die Monumenta Boica.
7) Die Regesta Boica.
8) Des Wiguläus Hundt Stammbuch.
9) Regesten von Hrn. Benef. Ernest Geiß
10) Von Koch-Sternfeld's Beiträge.
11) Von Deutinger's Beiträge.
12) Buchner's, Lori's und Lang's Geschichte von Bayern.
13) Die bayer. Annalen.
14) Von Kohlbrenner's Materialien zur vaterländ. Geschichte.
15) Original-Urkunden und Acten, Protokolle, Kammerrechnungen ꝛc. des Magistrates zu Traunstein.
16) Original-Urkunden und Acten der Pfarr Haslach, der Beneficien ꝛc.
17) Mittheilungen aus den Registraturen der k. Aemter.
18) Das Kirchenregister des Stadtmeßners.

Nachträgliche Beilagen

zur

Topographischen Geschichte

der

Stadt Traunstein.

Von

Joh. Jos. Wagner,
Schulbeneficiat in Siegsdorf.

(Aus dem XXI. Bande des Oberbayerischen Archivs besonders abgedruckt.)

München, 1859.
Druck von Dr. C. Wolf & Sohn.

Nr. 1.

Notizen

über die

Edlen von Hallerbruck

bei Traunstein.

Der Weiler Hallerbruck, durch welchen die Strasse nach Waging führt, zählt jetzt vier Häuser mit 25 — 30 Einwohnern, gehört aber ungeachtet seiner Nähe an der Stadt nicht mehr in ihren Burgfrieden. Der Ort muß wegen seiner Lage an der Römerstrasse nach Salzburg und Salzstrasse von (Reichen-) Hall her und am Traun-Uebergangspunkte sehr alt sein, wahrscheinlich auch eine Brückenzoll-Station enthalten haben, allein es fehlet an Urkunden sowohl hinsichtlich des Ortsnamens als des Edelgeschlechtes von Hallerbruck bis ins XII. Jahrhundert, bis circa 1140, um welche Zeit es den edlen Markgrafen Engelbert von Chraiburg und Herrn von Marquartstein verlangte, zum Seelenheil seiner selbst, seiner Gemahlin Mathildis wie seiner Vorfahren, das heil. Grab in Jerusalem zu besuchen. Deßhalb vermachte er noch zuvor an das Herren-Kloster zu Chiemsee mehrere Güter, und dieß bezeugte neben Vielen um Marquartstein und Truna (Traunstein) auch Berhtoldus de Hallabrucke. (Mon. B. II. p. 323.

Die Abstammung desselben ist mir unbekannt; denn ich finde um 1120 einen Perhtold von Truna, von Surberg, von Merren und einen nobilis Perhtoldus Proustil de Plaigin, auch Plaiem, als Zeugen für Schankungen an H. Chiemsee und Mitzeugen aus Bergen, Stöttham, Truchtlaching, Kammer, Göffenberg ꝛc.

Um 1160 widmet die Markgräfin Mathilde von Chraiburg-Ortenburg ꝛc. an das Kloster Baumburg ein Achtheil Salz zu R. Hall, das Gut Unterholzen und einen Weinberg in Pocen, wofür Zeugschaft leisten Chounrad und Perhtold von Hallaerepruck. (M. B. III. 66.

Zu Hallerbruck (in loco qui dicitur Halabruck) entschied c. 1163 Erzbischof Eberhard von Salzburg einen Streit zwischen dem Kloster Gars und Meingotus von Surberg, Schwager Heinrichs von Högel, über das Gut Ernstingen, wobei Zeugen von Nußdorf, Traundorf, Siegsdorf, Egerndach, Sondermanning ꝛc. anwesend waren. M. B. I. 59.

Chounrad unterzeichnet mit Andern die Uebergabe des Gutes La, (Loh, Lohen), 1/2 St. oberhalb Truna nächst dem linken Traunufer, von Seite Heinrichs von Hohenberg, Canonicus, an sein Kloster Baumburg — c. 1165. M. B. III. 66.

Gleicher Zeit bescheinigt Chounrad v. H. die Schankung des Conrad von Aschau, betreff. das Gut Hiccingen und ein Gut des Hartmann von Tuningen nach Baumburg. Ebendas.

Chounrad von Hallebruge übergibt sich selbst c. 1200 freiwillig zur Zahlung von 5 Denaren jährlich an den Altar der h. Felicitas in Kloster Au am Inn. Zeugen aus dortiger Gegend. M. B. I. 199.

Und Pertold von Hallerpruge bezeuget im nächsten Jahre die Vermächtnisse des Grafen Dietrich von Wasserburg ans Kloster Attel. M. B. I. 273.

Als 1246 2 Non. Maji Rapoto, Pfalzgraf in Bayern, dem Kloster Seeon zur Entschädigung die Zollfreiheit über die Brücke zu Truchtlaching verlieh, bezeugte es Dominus Pertholdus de Hallerprucke. M. B. II. 135.

Obige Entscheidung eines Rechtsstreites zu Hallerbruck und diese Zeugschaftleistung für Verleihung einer Zollfreiheit gelten mir für einen hinreichenden Beweis, daß damals die edlen Hallerbrucker das Maut-oder Zollamt inne hatten. Zu Lauter, 1 St. östlich von hier, war bekanntlich seit anno 959 die salzb. Gränzmaut.

Anno 1259 bezeugen Ulrich v. Hallerpruff und seine Brüder Friedrich und Counrad eine Vergabung der Adelheidis von Radekk, Gemahlin des jüngern Gerhoh und ihrer Tochter Elisabeth, an das Kloster Reitenhaslach. M. B. III. 176.

Im dortigen Sterbbuch findet man zum J. 1276 einen Heinrich von Hallerpruck, Ritter, als Bruder der Vorgenannten, und überdieß einen Otto, Conrad, Rapolt Conrad, und Christian, sowie Heinrichs Frau Hildegard, ohne deren genealogische Verhältnisse genau bestimmen zu können; aber ein Güterverkauf der Hallerbrucker vom Jahre 1259 Sonntag nach Phil. und Jak. lehrt uns die Enkel des Herrn Perthold H. kennen:

„Wir Friedrich, Ulrich, Heinrich und Cunrad von Hallerbruck verkaufen dem Abt Cunrad von Reitenhaslach a) den Hof zu Prinhausen, b) zu Chrutzenpyhel, c) zu Voröd, d) 2 Güter zu Laidertting und e) 17 Häuser zu Schrenkenbach für 76 Pfd. salzb. Münz. Darauf verzichten:

1) Friedrichs Kinder: Kunrad, Ulrich, Friedrich und Ludwig;
2) Ulrichs Kinder: Kunrad, Ulrich, Wernher, Gebhard, Diemut und Kunigunde.
3) Chunrads Kinder: Ulrich, Kunigunde. Siegler: Friedrich und Ulrich statt Heinrich und Chunrad, da sie kein Siegel haben, Conrad von Taching und Nicla von Ambrang ꝛc. M. B. III. 175.

Der Käufer obiger Güter, Abt von Raitenhaslach, war Chonrad von Hallerbruck als Abt XII. gestorben 1297, aber welcher Conrad? M. B. III. 101.

Am 17 Juli 1304 verkauft Heinrich der Caetelaer dem Abt Ulrichen und dem Gotteshaus Raitenhaslach mit Einwilligung des Hrn. Walther v. Taufkirchen 3 Theile einer Hube zu Hallerbruck. Z.: Hr. Chunrat der Tausenberger, Hr. Chaloh Zochswert, der Ritziger von Chraiburg, Hr. Ortneit Tunz. Chunrat der Voglär, Richter von Travnstein. C. Sig. Reg. B. V. 69.

Unter der Jahrzahl 1304 werden ferner Ulrich, Conrad, Friedrich, unter 1305 wieder Ulrich, seine Gemahlin Metta, sowie Conrad, Ulrich, Gebhard und Wernher von Hallerbruck, ihre Söhne aufgeführt. M. B. III. 225.

Ulrich verkauft mit Gunst und Willen seiner Hausfrau Mätzen und sämmtlicher Kinder ein Viertel aus dem Gute zu Hallerbruck um 18 Schill. Salzb. Pfenn. und 6 Schill. zu „Lävtkauf“ für

die Frau und Kinder an Abt Ulrich und die Sammung in Raitenhaslach, und setzt zur Gewähr eine Hube zu Ainharting (in Vochendorfer Pfarr.) Z.: Wernhart von Aich (am Hochberg) c. 2 Sig. Dat. 27. März 1305. Reg. B. V. 80.

Den 3 Sept. 1327 eignet Herzog Otto, Pfalzgraf zu Rhein, nach Poeharting einige Leute auf dem Wasen im Gericht Falkenstein, welche das Kloster von den Hallerbruckern gekauft hat. M. B. V. 476. Wasserburg am St. Blasitag.

Ulrich v. H. siegelt 1328, 16. Jänner, die Uebergabe des Hofes Hertweigering im Chiemgau von Seite Heinrichs daselbst, Aydams des Hrn. Pfarrers Ortmeier zu Vochendorf, an das Domkapitel in Salzburg. Mitsiegler: Liebhart der Westerkircher. Orig. d. Reichsarch.

Derselbe Ulrich der H. ist Zeuge einer Einigung zwischen dem Domcapitel und Chunrad und Janz Chreutzer. Dat. 1328, 29. September. R. B. VI. 269.

Haizel der Schuster, Heinrich des Aufleger Aidem, bekennt, daß ihm der Probst Rueger von Baumburg, das Gut, so er Nicolaus dem Schreiber abgekauft, verliehen habe. Siegler: Ulrich der Hallerbrucker. Dat. Traunstein 1331, am Georgentag. Cop. B. d. Reichsarch. 586.

Am 21. Horn. 1336 verkauft Otto der H. nach Baumburg einen Hof zu Tauernhausen sammt dem dazugehörigen Forst um 27 Pfd. dl. Regensburger. Reichsarch. B.

Bei Entscheidung eines Rechtsstreites zwischen dem Markte Troßberg und Kloster Baumburg i. J. 1342 war als Zeuge gegenwärtig Eberhard der H. M. B. II. 234.

Derselbe Eberhard bestätiget 1363, 8. Juni, mit vielen andern Zeugen die Verzichtleistung der Frau Eckolfs von Wart Margareth gegen Herzog Friedrich v. Bayern und Anna v. Neuffen ꝛc., seine Gemahlin, wegen des Graßauerthales. W. Hundt II. 352 R. B. IX. 83.

Dieser Eberhard Hall. war 1378 Pfleger zu Reichenhall.

Am Samstag nach Lichtmeß 1393 erscheinen Johann und Eberhard die Hallerbrucker, Anna ihre Schwester und ihre Erben, und bekennen, daß sie verkauft haben dem Schußlein zu Grabenstätt und seiner Hausfrau Elisabeth ihre Wiese daselbst bei dem Reut um 4 ℔. dl. Siegler: Stephan der Marbanger. Z: Ulrich der Aschauer, Hanns Engelschalich. Orig. d. Pfarr. Grabenst.

1419 den 12. Mai bekennet Hanns der H., daß ihn der Domprobst Johann v. Salzburg zum Amtmann gesetzt habe über

einen Hof zu Grabenstätt und einen andern zu Miesenbach. Siegler seine Vettern, Hanns Trenbeck und Hanns Hallerbrucker. C. 2 S.

Hanns Haleprukker bezeugt, daß er mit Einstimmung seiner Frau und Erben verkauft habe sein vom Domstifte innegehabtes Vogtrecht sammt aller Zugehör über die beiden Güter zu Grueb und Puechschachen (Burgschachen) in Miesenbach. Siegler: Er selbst und Saybott Roppinger; Z: Friedereich Reinberger und Jorg Neulen, d. Z. Hofmeister. D. 1421, Pfinstag von St. Lucia. Chron. n. s. Petri.

Er besaß ferner das Lackenlehen zu Harpfarn bei Schnaittsee (I. Orig. d. Reichsarch. 343), und bekennt noch für sich und . . . seine Hausfrau, daß er sein Gütl zu Hachsenest in Grabenstätter Pfarr zu einer ewigen Messe alldort den Heiligen und dortigen Zechpröbsten gegeben habe. Siegler: Er selbst. Orig. zu Grabenstätt.

Allem Anschein nach ist der seit 1393 öfter genannte Hanns der letzte siegelmässige Hallerbrucker; denn laut einer Haslachischen Original-Urkunde vom Jahre 1439, Sonntags vor St. Koloman, erscheint bei einem Rechtsstreite über zwei benachbarte Güter „in Gähen" (jetzt Jahner) östlich von Hallerbruck unter 19 Zeugen aus der Bauerschaft, die zugleich als beeidete Spruchleute fungirten, auch ein Heinrich v. Hallerbruck.

Ihr Wappen findet man in M. B. III Tab. 9, ihren Namen noch bis in's 17. Jahrhundert z. B. 1570 einen Oswald Hallerbrucker in Traunstein ꝛc.

Nr. 2.

Notizen
über
die Veste Lenzinsberg am Hochberg
bei Traunstein.

Lenzis- Lenzes- Lenzens- und Lenzinsberg, ein seit dem 18. Jahrhundert fast verschollener Name, der aber in frühern Urkunden nicht nur als Berg, sondern auch als einzelnes Gut und als Veste erscheint. Es ist der westliche Theil des Hochberges zwischen Traunstein und Siegsdorf, oder jenes nur ½ Stunde hohen, waldigen, jedoch auch vielbewohnten Bergrückens, der am rechten Traunufer sich erhebt und sich in östlicher Richtung als Surberg, Pechschnaitt und Hochhorn bis Oberteisendorf fortzieht.

Auf halber Höhe dieses Hoch- oder Lenzinsberges, wo er steil gegen die Straße nach Siegsdorf (an der Traun) abfällt, liegt nun der Burgstall, das sog. Kalsperger Gütl, der Burgschachen als nächstgelegene Waldung und der einzeln emporsteigende Burghügel rechts und links durch tiefe Gräben abgesondert, als der gut kenntliche Standpunkt der einstigen Veste Lenzinsberg.

Oestlich aufwärts erheben sich Wiesen und Aecker; oben steht der Weiler „Höfen“ wie dieß auch bei andern Burgen häufig der Fall ist. Ebenso liegt westlich im Thale am linken Traunufer das zur Veste gehörige „Lehen“ jetzt Lohen- Lohhäusl genannt, das nun ohne Wiesen- und Feldgründe fortbesteht.

Urkundlich findet man den Lenzisberg bereits im X. Jahrhundert erwähnt; daher scheint sein Name in ein höheres Alter hinauf zu reichen. Es fehlt auch nicht an Spuren hierüber. Frhr. v. Freiberg meldet in seinen Erzählungen aus der bayerischen Geschichte Bd. I. p. 18 — 21 inner den Jahren 306 bis 337 von einer Abtheilung der Alemannen, die Lenzier genannt, die sich auf ihrem Zuge von Osten her gegen die Alpen gewendet hatte; sie wurde zwar von dem römischen Feldherrn Arbetio bei Basel und am Bodensee zurückgeschlagen (355); der Hauptmacht der Alemannen gelang es aber doch bis tief in Gallien einzudringen 2c. Später besaß das Dynastengeschlecht der Welfen einen großen Theil des westlichen Tirols und südöstlichen Schwabens. Warin der Welfe war Graf von Thurgau und Lenzgau. Auch das Vintschgau war im Besitze der Welfen, aus welchen die Grafen von Bregenz und Lenzbrug hervorgingen.

Ob sich von den genannten Lenziern der Name Lenzinsberg herleiten lasse, mögen tiefere Forscher entscheiden; nur ist noch beizufügen, daß auf der Nordseite dieses nämlichen Berges, Traunstein gegenüber, sich eine doppelte römische Verschanzung, bei Surberg römisches Gemäuer 2c befindet.

Ich kehre zu den schriftlichen Nachrichten über den fraglichen Gegenstand zurück, wovon die älteste (Juvavia III. Nachtrag p. 310) aussagt, daß zwischen den Jahren 988 und 1000 die Ortschaft „Wald“ neben dem Lenzinsberg: Walde juxta Lenzinsberge liege, und schon jährlich 80 Denare an das Kloster St. Peter in Salzburg zu zahlen habe. Dieß Wald ist ein Weiler in der Pfarrei Siegsdorf südöstlich dem Lenzinsberg gegenüber, in der Nähe dortiger Erzgrube.

Im XII. Jahrhundert kömmt auch statt Lenzinsberg der Name „Hochberg,“ der jetzt gebräuchlich ist, zum Vorschein: „Herr Engelram

von Egerbach schenkt auf Bitten eines Klosterbruders Pato durch die Hand des Markgrafen Engilbert von Kraiburg (auf Marquartstein) ca. 1145 einen Eigenmann Namens Heinrich de Hochberg ans Kloster Baumburg, bezeugt durch Heinrich von Almau (Albenouwe bei Uebersee) M. B. III. 77.

Um das Jahr 1165 übergibt ein Canonicus von Baumburg Heinricus durch Vermittlung desselben Markgrafen an dortigen Altar der hl. Margaretha ein Gut im Orte „La", Lohen, (das schon erwähnte Lehen) wofür ebenfalls Heinrich von Almau, dann noch Conrad von Hallerbruck, Engelbert v. Sondermanning u. m. A. zeugen.

Als ca. 1170 in Salzburg die Kreuzkirche eingeweiht wurde, begabte sie Siboto von Surberg mit dem Gut (cum dote) Lenzinsberge oder zu Lenzinsberg. Chron. n. s. P. p. 242.

Derselbe vermachte nach Herrn-Chiemsee 2 Höfe villicationes und eine Mühle mit Namen Prukkaha bei Hohenperch rc., geschehen ca. 1190. M. B. II. p. 350.

Gleichzeitig, d. i. zwischen 1180 und 1195 wird auch ein Siboto von Toleberch (mit dem bemerkenswerthen Zunamen) der Wahe als Zeuge des Siboto von Surberg aufgeführt, und dieses Toleberch ist die der Burg Lenzinsberg südlich nächstgelegene Einöde Thalberg, vulgo Dollberg, auf gleicher Höhe, schon zur Pfarr Siegsdorf gehörig.

Die Burgherren von dem nahen Surberg sind also hier viel begütert gewesen.

Ungefähr 1200 schenkte Heinrich von Almau der Probstei Herrnwerd ein Gut Liebesberg (praedium quoddam prope Trune situm nomine Liebesperg), jetzt Lies- oder Lichtsberg am Scharam bei Siegsdorf), was Herr Albero von Perge (Bergen), Heinrich von Lenzisperch und Wernher miles ejus mit noch andern bezeugen. M. B. II. 359.

Aus dieser Urkunde schließen auch die bayerischen Annalen (Nr. 60 Stück 20 vom 20. Mai 1834), „daß auf letztberührter Burg ein eigenes Geschlecht, das der Lenzensberger, hauste, deren ritterlicher Dienstmann Wernher auf ihre ansehnliche Stellung hindeute." Ich vermuthe sogar, daß das noch jetzt wohlbestellte Gut Wernleithen am Lenzisberg, nur ¼ St. südlicher von Dollberg, von dem obengemeldeten Kriegsmann Wernher seinen Namen habe, weil überdieß in diesem Hause noch zur Stunde 4 — 5 Fuß dicke Mauern mit be-

sonderer Structur anzutreffen und gegen 400 Jahre Besitzer desselben nachweisbar sind.

Als Cuno v. Taching, bei Waging sich mit Herrn Seibolts von Tettelheim (Stammverwandter zu den Surbergern) Tochter verehelichte — c. 1230, — so erwarb er hiedurch „die Veste Lenzenberg", wornach sich eine eigene Linie: die Tachinger ob dem Lenzenberg schrieb.

Chuno de Lenzberg bestätiget circa 1230 eine Schankung des Conrad von Hademarsberg (Hartmannsberg) an das Frauen-Kloster im Chiemsee. M. B. II. 456.

Die Veste Lenzensberg wurde — laut Friedrich Töpfers Geschichte des Törringschen Herrschaftsgerichts und Schlosses Pertenstein (2 Stunden unterhalb Traunstein) — im Kriege Bayerns gegen Oesterreich wegen der Vormundschaft über die niederbayerischen Herzoge durch Wulfing v. Goldeck eingenommen, aber nach der Schlacht bei Gammelsdorf 1313 durch Vertrag wieder übergeben, und noch viele Jahre besessen.

Der 9. Artikel des Vertrags oder Sühnspruches zwischen den Herzogen Rudolph und Ludwig von Bayern und den Herzogen Friedrich und seinem Bruder von Oestreich heißt wörtlich:

„Dem Tachinger soll die Feste Lenzensberg, die ihm Wulfing von Goldeck in dem Krieg abgenommen, in den nächsten 8 Tagen zu Hand wieder gegeben werden." Der Brief ist datirt. Salzburg am 17. April 1314. c. 5. Sig. Reg. Boica. V. 278.

Aus einer Urkunde vom 22. Februar 1355 ergibt sich, daß Siboto von Tettelheim die 2 Höfe Haunolting und Buchberg (bei Taching) ans Kloster Raitenhaslach nur dann überlassen wolle, wenn solche Kirche ihm aus dem zum Kloster gehörigen Gute (am) Lenzenberge statt früher ½ jetzt 1 ganzes Pfd. dl. jährlich auszahle. Zeugen: Albert von Frohlichingen und Raewin de Lenzinsberge. R. B. VIII. 313.

Dieser Raewin oder Raban oder Ebran, der Name eines Trauners, hat wahrscheinlich dem höchsten Hause am Hochberg, wo gegenwärtig das Belvedere, ein 6 Etagen hoher Thurm, ein herrliches Panorama gewährt, den Namen Urban hinterlassen, denn diese Benennung eines Bauernhofes „zum Urban" ist weitum nirgends zu finden.

Vor und nach 1372 war Hanns der Tachinger Richter zu Traunstein, in welchem Jahre er an den Abt Johannes II. von St.

Peter in Salzburg das Gut Loo in dessen Urbaramte Traunstein verkaufte. Es ist dasselbe Lohen oder Lehen der Veste zunächst gegenüber jenseits der Traun.

Hanns der Tachinger kann der letzte Lenzinsberger gewesen sein; — seine Wittwe Frau Dyemut findet sich am 22. März 1384 ob dem Lenzenberg beurkundet, doch kömmt 1399 noch ein Hanns Tachinger (in Bachend. Urk.) vor, ob ihr Sohn? ist ungewiß. (Toepfers Gesch. von Pertenstein.)

Wann diese Veste in Verfall gerathen oder zerstört worden ist, ließ sich bisher nicht finden, Vor 40 Jahren sah man auf der Burgstelle noch Gräben und Vertiefungen, und ein 1818 noch lebender Augenzeuge entdeckte damals in einem kleinen Steinhaufen ein sehr verrostetes kurzes Schwert mit unkenntlichen Verzierungen aber gutleserlicher Jahrzahl: 13 hundert und circa 60 oder 65, dessen kann er sich nimmer genau erinnern. Er gab es in München einem Freunde, der diese Antiquität als solche zu verwerthen versprach. Der Burgstall mit Zugehör, Grund und Boden ging ohne Zweifel bald nach 1399 an die Edlen von Amrang zu Sondermanning über; denn vermöge Hofrechts-Erkenntniß v. J. 1430 vermachte Caspar Amranger sel. der Liebfrauen-Kirche zu Haslach ein Gütl auf dem Lentzensperig, da der Heinrich (vermuthlich ein Amranger, ein Bruder Caspars,) aufsitzt, welches 3½ Schill. Pfenn. Landeswährung, 30 Eier und 1 Huhn dienet, und dem „Chirichprobst" von Haslach auch zugesprochen wurde.

Aus dortigen Pfarracten kann man noch ersehen, daß das Burgstallgütl dahin dienstpflichtig — und seit dem Jahre 1430 an verschiedene Adeliche und Bürger verstiftet wurde. Unter den Pächtern des oft erwähnten Oekonomie-Gutes sind bisher aufgefunden worden: Georg Obernberger Stadtschreiber zu Traunstein † 1572, Hanns Obernberger, Weitmoser'scher Richter von Winkel, dessen Wittwe um 1606; von dieser gelangte es an die Hoerl von Wätterstorf auf Sparz bei Traunstein. Im Jahre 1616 gehörte es der Maria Jacobe Lindl, Wittwe des Otto Heinrich von Lindel auf Adelholzen 2c., gebornen Hörl, worauf es ihr Enkel Ferd. Donat v. Lindl 1659 an Christoph Kallersperger, Gastgeber in Traunstein, verkaufte. Diesem folgten sein Sohn Hanns und dessen Sohn Franz Kallersperger, beide Weinwirthe, in der Nutznießung des Burgstalles, weßwegen es heute noch das Kalsberger-Gütl heißt.

Hierauf sollen es ein Pöllner, ein Freiwagen und Schmerr

kurze Zeit, und dann länger 2 Bartholomä Schwarzenböck, Vater und Sohn, auch Weinwirthe, und zwar auf dem Kalsberger Hause bis 1845 inne gehabt haben, wie in der That erweisbar ist. Gegenwärtig hat es der Metzger im Salinenbezirk Au in Stift, und ist mühsam zu bewirthschaften, weil es ½ St. von der Stadt entfernt und die Lage aller Grundstücke sehr abhängig oder abschüssig ist.

Nr. 3.

Notizen
über die
Edlen von Kalsberg
zu Traunstein.

Es gibt im Landgerichtsbezirke Traunstein noch die Familien-Namen: Kalsberger, ein Haus in der Stadt: zum Kalsberger und 2 Ortschaften Kal- oder Kallersperg; das eine ist der Burgstall am westlichen Abhang des Lenzis- oder Hochberges zwischen Traunstein und Siegsdorf, das andere ein Weiler, ¼ St. südlich von Grabenstätt auf der nahen Anhöhe, welche noch fortbestehen, und theils Bürgers- theils Bauersleuten angehören. Der Burgstall oder das Kalspergergütl am Hochberg war einst Eigenthum der Edlen von Lenzisberg; der Weiler Kallersperg Eigenthum der Edlen von Kalsberg (nächst Grabenstätt).

Aber ¼ Stunde von diesem Kallersperg bei Grabenstätt weiter gegen Osten auf demselben erhöhten Hügelzuge, gerade Marbang und dem Tütensee südlich gegenüber, findet man zwischen 2 tiefen Gräben, die ihre Wässer dem nahen Mühlbach und Chiemsee zuführen, einen großen, mit weitschichtigen Mauergräben umfangenen, nach 3 Seiten abhängigen erhabenen Platz, „die Burg" genannt. Nördlich gewährte sie die Aussicht über den Chiemsee, südlich ins Gebirge, jetzt ist es Waldgrund. Diese Stelle wird als eine römische Schanze anerkannt und beschrieben — in den „Bayer. Annalen", Jahrg. 1833 p. 225.

Meiner Meinung nach stand dort im frühern Mittelalter eine wirkliche, nämlich die oder eine Stamm-Burg der Kalsperger, und mußte als solche Kadoltesperge heißen, denn ein solcher Ort kommt schon in der Juvavia Nr. 7 des diplom. Anh. c. 23, p. 47 zwischen

788 und 821 in Verbindung mit Uebersee und Marbang 2c. vor. Ursprünglich möchte er den Namen Chadalhohesberg geführt haben, herrührend von einem Grafen Chadalhoh, deren es damals mehrere gab, und von dessen Nachkommen Einer Namens Ottocar, um 959 Graf und Besitzer der Grafschaft Grabenstatt, für einen dieses Geschlechts angesehen wird. Juv. II. Nr. 67. Die Burg ist wahrscheinlichst am Anfange dieses 10. Jahrhunderts, wie Herren-Chiemsee, zerstört, und in Folge dessen der gräfliche Sitz in die Ebene herab an den See verlegt worden. Eine weitere Begründung obiger Ansicht ist hier weder beabsichtigt noch hinlänglich erweisbar. Die jetzige Ortschaft Kallersperg, vermuthlich einst der Baumannshof der Burgherren, gehörte noch im 13. Jahrhundert den Kalspergern, welche in und um Salzburg sich niedergelassen haben, und von daher sich wieder in der Nähe ihrer Heimat — in Traunstein — und Umgegend ansässig machten.

Hören wir, was Wig. Hundt im III. Theile des Bayer. Stammbuchs (v. Freybergs hist. Schriften Bd. III p. 429) über die spätern Kalsberger schreibt, von welchen hier die Rede sein soll:

„Die KalisPerger alias Khalasperger füeren Ain weissen Turn in Schwarzen feldt oder Schilt. Der weiß Turn hat 3 Zinnen dar auf Ain roth spitzigs tach mit Aim gelben khnopf, im Turn 9 Fenster"; setzen auch noch bei: „sie seyen Tyroler, zum Theile Kärndtner und Salzburg. Stift-Leute."

Woher sie stammen, bleibt hier ohne Untersuchung; salzburgische Stiftleute waren sie jedenfalls, denn man findet sie dort bei mehreren Verhandlungen des Klosters St. Peter als Zeugen, als Besitzer 2c., wie nachfolgende Regesten darthun.

Ulricus Chalusperger, Zeuge einer Schankung dreier Brüder v. Bochenberge an das Kloster St. Peter anno 1242. Chron. nov. s. Petri p. 272.

Derselbe Ulr. de Chalusperch 1243 p. 273. Er bezeugt 1249, 3. Id. Dec. die Vergabung der Zehente (Portzehent) aus den Archidiaconaten Salzburg, Chiemsee und Baumburg von Seite Erzbischof Friedrichs an St. Peter. Chron. n. p. 276.

Ebenso bezeugt Ulricus Chaluspergarius d. d. 1250 prid. Idus Jan. die von Erzbischof Philipp an St. Peter verliehenen Rechte auf die Pfarrei Wieting 2c. — l. c. p. 277. — und ist, nach Wig. Hundt, mit seiner zahlreichen Familie im Salzburgischen, nämlich auf Friedberg und Mattighofen gesessen; pag. 429 des Stammbuchs

heißt es: „Alias die Khalsperger zu Raitenhaslach im grebungspuech Steet Anno 1266 Herr Conradt, Georg † ao. 1251 vnnd Wolfgang die Khalsperger, Agnes, Mechtildt, Diemut, Elspeth vnd Ursula die Khalaspergerin hie begraben im Chreuzgang." Das Wappen wie voran. „Auf Absterben der Khalasperger seindt ire Lehen Auf die Khuchler gefallen, mit der Herrschaft Fridtberg und Mattigkhoven den Fürsten von Bayern von den Khuchlerischen Erben verkhaufft worden — Anno 1439." (1413 kommt ein Conrad Kuchler zu Friedberg vor. (M. B. III. Diplom. Raitenhasl.) Eine Linie aber siedelte sich wieder in Traunstein an, und diente wahrscheinlich als domcapitlischer Verwalter dahier.

Chunrad senior von Chalosperg, Diemud seine Gemahlin geben 1296 8. Mai dem Domcapitel zu Salzburg 2 Pfd. dl. Einkünfte im Chiemgau zurück, die sie von demselben zu Lehen gehabt. Actum et scriptum in Traunstein VIII. Id. Majas 1292. Orig. d. Reichsarch.

Den 6. Febr. 1304 bekennt das Kloster Altenhohenau, von dem Caplan und von der Schwester Gerdraut von Chalisperch 15 Pfd. dl. jährlich unter dem Bedinge erhalten zu haben, 1 Pfd. dl. jährlich der genannten Schwester Gerdraut und nach ihrem Tode den Siechen im Siechenhause zu verabreichen. Siegler: Bruder Otto von Lucelingen. Reg. Boica V. p. 60.

1311. Die Priorin und der Convent zu Altenhohenau reversiren, daß ihnen Hr. Chunrad von Chalisperch einen Kelch, eine Tafel, einen Silberporten und leinenes Tuch zu einem Kirchengewand für seinen — der hl. Magdalena, dem hl. Augustin und andern Heiligen gewidmeten — Altar, dann 5 Mark Silbers und anderes Geld gegeben habe, wofür sein Altar Tag und Nacht beleuchtet und sein und seiner Hausfrau Gedächtniß jährlich begangen werden soll. c. S. Reg. B. V. 204.

Am Samstag nach Auffahrtstag 1328 ist ein Hertel der Charelsperger neben Torringer, O. Stettner, Albr. Truchtlachinger, Ch. Auer, Ulr. Halaprucker, Gerold, Bürger zu Traunstein ꝛc., Zeuge einer gerichtlichen Verhandlung zwischen Probst Hertneid von Baumburg und Andreas von Wagenau (Pfarr Siegsdorf) gewesen. M. B. II. p. 224.

Herr Ulrich Chalcholsperger errichtete 1345 am Matthäustag von Neuem den Altar der hl. Apostel zu St. Peter, stiftete daselbst eine hl. Messe für sich und seine Voraltern, und schenkte dahin nachbenannte Güter und Prädien: Heusing in Gastuna, Oed im

Ensttal, Aichprun in Seekirchen, Tundorf in Waildorf mit 120 Pfd. Geldes. Ulrich heißt darin: „nobilis miles". Chron. n. s. P. p. 318.

Wig. Hundt p. 430 berichtet uns den Tod desselben: † zu Salzburg 1348, begraben zu St. Peter im Kreuzgang.

1358 pridie Idus Aug. stiftete Otto I. Abt zu St. Peter einen Jahrtag, und gab hiezu ein Haus in der Stadt neben der Pfarrkirche und dem Chalcholsperger-Hause, was Erzbischof Ortolf bestätigte. Chron. p. 328.

Im Jahre 1368, vig. s. Barthol. fand ein Gütertausch zwischen dem Stifte St. Peter und dem Hr. Ulrich Chalcholsperger statt; dieser gab ein Haus mit Garten auf dem Mönchsberg für ein Prädium zu Oberalm. Chron p. 335.

Unter der Jahrzahl 1386 meldet Wig. Hundt, daß der anno 1348 verstorbene Ulrich Chalcholsperger zwei Töchter hatte, von denen Adlheid die Frau Marquard Khörners, und Elisabeth die Frau Werners von Seiboltstorf, damals Pflegers zu Traunstein, gewesen sei.

Der jüngere Ulrich habe zwei Söhne Ulrich und Hanns, dann eine Tochter Catharina hinterlassen, welche zu München bei den Parfotten ihr Gedächtniß im Jahrtagsregister haben — ohne Jahrzahl.

Zwischen den Jahren 1375 und 1414 stand der Abtei St. Peter ein Chalcholsperger unter dem Namen Otto II. würdig vor, über dessen Wirksamkeit zum Flor jenes Klosters in Chron. n. p. 331 ꝛc. Vieles zu lesen ist.

Alhard und Jacob die Gebrüder Chalesperger geben 1390 am Frauenabend in der Fasten das Gut „die pachhub zu Ernstet", d. i. Erlstätt bei Traunstein, an die Kirche Haslach zur Stiftung von Gottesdiensten für ihre Mutter Chunigunde die Chalespergerin, welche daselbst beerdigt ist. Orig. Cop. zu Haslach.

Alhart hat noch ein marmornes Grabmal mit dem Geschlechtswappen in Haslach.

Laut Geschichte der Pfarrei Troßberg v. C. Geiß vergaben 1396 17. Dec. Hanns und Georg die Khallensperger, Pfleger und Richter zu Trostberg, sowie Herr Heinrich der Vinkh an Herrn Jakob den Wachsmuth, Pfarrer zu Peterskirchen, mehrere Gülten im Troßberger, Titmanninger und Traunsteiner Gericht, die namentlich aufgeführt sind. Oberb. Archiv I. 2. 214.

Elisabeth v. Khallensperg kömmt von 1402 an als Dechantin zu Frauenchiemsee vor, und starb 1420, 31. Jänner. Kloster-Gesch. in v. Deutingers Beiträgen, p. 339.

Hanns Chalasperger und seine Hausfrau bekennen, daß sie zu kaufen gegeben haben ihr ½ Pfd. Geld zu Erlstätt im Dorfe auf dem Gütlein, da die Zeit Härtl aufsitzt, der St. Georgskapelle zu Traunstein. Zeugen: nebst Heinrich Dorfbeck, Jacob Chalasperger, D. 1415 am Gallustag. Orig. zu Haslach.

Hanns Calisperger, derzeit Pfleger zu Liechtenthann, bekennet 1417 am Lorenztag, daß er seinem Versprechen gemäß den Heiligen zu Grabenstätt zu einer hl. Messe eingeantwortet habe 2 Pfd. Gelds ewiger Gült freies Eigenthum und 11 Schilling Gelds auf seinem Gut zu Hohenwald in Traunsteiner Gericht, nächst der Pechschnaitt, dann 5 Schill. auf seinem Gut Calisperg, wo d. Z. Härtl der Chrammoser aufsitzt, welche um 18 Pfd. dl. abzulösen sind. Siegler: Hanns Calisp. Orig. in Grabenstätt.

Jacob Challensperger ist Zeuge einer Stiftung in die St. Georgskapelle zu Traunstein. Dat. 1419, 25. März. Cop. Ordin. Monac. Hasl.

Bei Entscheidung eines Rechtsstreites sind an der Gerichtsschranne zu Traunstein — am 19. oder 21. März 1420 — gesessen: Jacob und Hanns Kallisperger nebst vielen Andern. Orig. des Reichsarchivs.

Hanns Calisperger, Pfleger zu Liechtenthann, bekennt 1421 am Pauli-Bekehrungstag, daß er für sich und seine Hausfrau dem St. Johannis-Gotteshause zu Grabenstätt verkauft habe sein Gut zu Humbhausen und den Hof zu Weitpoden, beide in Traunst. Gericht, zu einer ewigen Messe — um eine genügliche Summe. Siegler: Er selbst. Orig. zu Grabenstätt.

Derselbe Hanns Kalisperger und seine Hausfrau bekennen, daß sie verkauft haben dem Niklas von Holzhausen (in Bachendorfer Pfarr) und seiner Hausfrau ihr Joch Landes daselbst für ein frei eignes Gut um eine Summe Gelds, wie Hartneid von Holzhausen es bei 40 Jahren inne gehabt hat. S.: Er selbst. Dat. 1422, Phil. u. Jak. Tag.

Von dieser Zeit an erscheinen nur mehr zwei Glieder weiblichen Geschlechts aus dieser Familie hierorts, nämlich:

Anna die Kallensperge rin, welche den 10. März 1430 in die Kusterei zu Frauen-Chiemsee ihren Antheil an der Gerspeunthube in Hasl. Pfarr ꝛc. verkauft (I. Orig. 341 d. Reichsarch.); und eine dem Taufnamen nach unbekannte Khalerspergerin, von welcher der Vater des Nikolaus Ramsler in Miesenbach ⅙ Zehent auf 23

Gütern in und um Ruhpolting erkauft. Dat. 1464 des Orig. Lehenbuches des Friedr. von Prank, Salzb. Domprobstes 2c. Hierüber zeuget auch eine Orig.-Urkunde in Laufen v. 13. April 1420, den Zehent betr.

Aus den vielen Besitzungen der Kalsperger in und um Salzburg, während dessen aber auch um und in Traunstein, insbesondere um Grabenstätt, läßt sich gewiß nicht ohne Grund schließen, daß sie Kalsberg als ihre Heimat, und die St. Johanneskirche zu Grabenstätt, welche schon 959 urkundlich bestand, als ihre alte Pfarrkirche erkannt und durch Stiftungen geehrt haben.

Nach 1464 mögen die edlen Kalsberger theils ausgestorben, theils in den Bürger- und Bauernstand zurückgetreten sein. In Traunsteinischen Acten kommen sie wissentlich erst im 17. Jahrhundert wieder zum Vorschein. Im Jahre 1659 z. B. kauft ein Weinwirth Christoph Kahlsperger zu Traunstein von Ferd. Donat Lindl, Hofmarksherrn von Neuamrang zu Sondermanning und Adelholzen, den Burgstall zu Lenzesberg, in dessen Besitz ihm noch ein Hanns und dann ein Franz Kahlsperger, Weinwirthe auf der gleichnamigen Weinwirthschaft folgten, und von denen bemeldter Burgstall den Namen „Kahlspergergütl" annoch fortführt, obgleich derselbe wieder in andere Hände gekommen ist. Noch möchte zu bemerken sein, daß das Burgstaller-Gütl zu der noch im 14. Jahrhundert bestehenden Veste Namens Lenzisberg — am nächstgelegenen Hügel — gehörte, worüber eigene Notizen Aufschluß zu geben suchen.

Eine Genealogie der Kalsberger läßt sich noch keineswegs herstellen.

Nr. 4.

Notizen
über
das Geschlecht der Ziernberger
in Traunstein.

Im Codex Tradit. des Klosters Ranshofen bei Braunau findet man die Orte Apfental und Zierberch und Edle dieses Namens, M. B. III. 254. 294. 119 2c. Warmund de Zirberc, Cierberhe, ist c. 1190 Zeuge eines Tausches des Herzogs Ludwig I. von Bayern mit Raitenhaslach als Ministerial Kaiser Friedrichs I.; allein

Nachkommen dieses Geschlechtes fehlen bis 1400. Auf dem Grabstein zu Haslach steht: „hye ligt begraben Anna Apfentalerin, die † anno Dom. 1400 Vnd Hanns Zierperger, Magdalena Pambergerin, Ihr Vater vnd Ir Mutter Gebein" — mit 4 Wappen: der Pamberger, Resch, Apfentaler und Ziernberger, welches eine Gans mit 3 gekrönten Köpfen vorstellt.

Da sowohl die Ziernberger als die Apfentaler für Ranshofen Zeugschaft leisten, glaube ich auch, daß sie aus jener Gegend stammen und fast zu gleicher Zeit in die Nähe Traunsteins eingewandert oder versetzt worden sind, wo sie nun als verwandt und begütert erscheinen.

Für einen Sohn Hannsens erkenne ich Friedrich den Ziernberger, Bürger in Traunstein, der i. J. 1402 Erchtag vor St. Gilgen von Ulrich Glaspeck und Margareth seiner Hausfrau, auch Bürgersleuten, einen Anger und Stadel am Traunstege gegen Eggendorf um 64 Pfd. dl. verkauft hat. Orig. zu Grabenstätt.

Ein Bruder Friedrichs ist unbedenklich Stephan Zirmberger „diezeit Pfleger zu Chamau" M. B. II. 60 — weil er unterm 13. Decbr. 1406 mit Hrn. Parten von Scal (Barthol. della Scala auf Alt-Amrang † 1433), mit Ruprecht von Metschin und Marchart v. Nachosditz als Tädinger auftritt, und weil die Ziernberger das Gut Partenhausen (bei Otting) in Besitz brachten. Oberbayr. Arch. VII, 1. 44.

Friedrich Z. erwirbt 1411 die 2 Güter zu Gassen und Oberau bei Surberg (Reg. B. V. 147), ist 1421, 26. März, Zeuge einer Stiftung nach Haslach; siegelt aber 1443, 30. Aug., als Bürger zu Erding. Oberb. Arch. II. 3. 340.

Statt des Friedrich zeigen sich seit 1450 Hanns und Georg Ziermberger in Traunstein und zu Erding thätig. Sie verkaufen dem Stephan Wieser zu Traunstein 6 Pfd. Landsh. Pfenn. zu jährlicher Gilt auf ihren zwei Huben zu Partenhausen und Hochstätt. Dat. 1455. Barbara Tag. Vachendorf. Urk.

Hanns zahlt der Stadt Traunstein 80 Pfd. dl. heim, und von Georg wird ausgesagt, daß seine Frau, eine Tochter Heinrich Sächsl's, Bürgers und Sudherrn von Reichenhall, war, die nach seinem Tode c. 1464 die Frau des edelvesten Heinrich Amranger auf Sondermanning geworden ist. Nach 1469 kaufte Hanns Z. von Wolfg. Stettner zu Altenbeuern und seinem Bruder Ulrich, Pfarrer zu Sieghardskirchen, ein Gut zu Traunwalchen. Grabenstätt. Urk.

Vor 1464 hatten die Ziernberger 2 Gütl zu Mitterwiegen, ½ Gut mit Mühle zu Gschwendt, 1 Gütl zu Steinwand, 1 Hube und Sölden zu Weibhausen, 2 Gütl zu Spielwang und 1 in Pernhaupten zu Lehen. Orig. Lehenbuch von Prankh.

Zu Traunstein besaß Hanns Z. noch 1466: a) das Haus, worin er wohnte, mit Stadel, b) das Haus, in dem Kraglinger wohnte, mit Kasten, c) ein Haus in der hintern Gasse sammt Hofstatt und 2 Gärten, d) einen Viehstall mit Garten, e) 1 Zehentstadel, f) 2 Aenger und 1 Stadel, g) einen Neubruch an der Traun, h) 10 Joch Landes und 1 Leithen gegen Haslach, i) das obere Bad, k) und 8 Pfd. dl. Geld auf Häusern in der Stadt 2c.

Dieser Hanns Ziernberger hatte nur 1 Sohn und 2 Töchter: Lucia, an Georg Resch, Landschreiber in Burghausen, und Martha, an Georg Taufkirchner zu Guttenburg verehlicht. Der Vater stiftete nun 4. Dec. 1470 das Beneficium s. Wolfgangi et Magdalenä in die St. Oswaldskirche, sein Sohn Andreas wurde erster Beneficiat, und das Patronat ging nach ihm auf die Taufkirchen, dann an die Pflumern über.

Die kirchlichen Verhältnisse, Patrone und Beneficiaten in der Pfarrgeschichte.

Nr. 5.

Notizen

über das

Geschlecht der Erlbeck.

Nach Wig. Hundt (III. 297) gibt es wenigstens zwei Linien der Erlbeck. Jene in der jüngern Pfalz führen den weißen Wolf im blauen Feld. In den Mon. B. Tab. I. ist ein anderes dargestellt, welches den Erlbecken der zweiten Linie angehören mag.

Ein Ulrich Erlbeck war Inhaber des Schlosses Hohen-Parkstein bei Sulzbach im Nordgau laut folgenden Regestes: Wenzeslaus, römischer König, verleiht dem Ritter Jörg Erelbeck den Theil des Freiburger Lehens zu Parkstein, den vorher auch sein Vater Ulrich empfangen, nichts ausgenommen als das Halsgericht 2c., und erlaubt ihm in der Herrschaft Parkstein zwischen beiden Naben

in einer Meile Wegs zu hayen und zu jagen Bären, Säue 2c. Dat. Parkstein 1398, 1. Aug. Reg. B. XI. 136 und R. B. X. 314.

Den 24. Jäner 1399 erscheint ein Hanns Erlbeck zu Hertenstein und Jörg, sein Vetter.

Caspar E. kauft 1416 von Sigmund und Tristan den Zengern das bei Härtenstein liegende Schloß Trausnitz (im Thal). Reg. B. XXI. 146.

Ulrich E. zu Pressat verkauft 24. Jänner 1417 seinen Sitz an Herzog Ludwig v. Bayern: Mitsiegler: Cunrad Erlbeck zu dem Hofleins. R. B. XII. 244.

Der erste Erlbeck zu Traunstein, den uns das Magistrats-Registratur-Buch meldet, heißt Sebastian, welcher 1444 den ²/₃ Zehent zu Stöttham (bei Chieming) erkaufte.

Einem Hanns E., Bürger zu Burghausen, verlieh Herzog Ludwig der Reiche 1454 Erchtag nach Judica ein Freischiff auf der Salzach für 3 Jahre, und richtete noch 1457 6. Febr. ein Schreiben an ihn im Betreff der Schifffahrt (Wig. H. II. 34, 323, 516).

Bald darauf scheint Hanns E. nach Grabenstätt versetzt zu sein, denn ein dortiger Grabstein nennt „Margret Hannsen Erlbeckens Hausfrau" gestorben 1461.

An Georg Erlbeck zu Sickenbach erläßt unterm 27. Horn. 1469 Herzog Ludwig einen Dienstbrief, und derselbe befiehlt 1474 27. Oct. die Einschärfung der Fischordnung am Chiemsee. Dat. Landshut Pfingstag vor Simon und Juda. Copialbuch Nr. 25.

Als Fischmeister bezeugt Hanns Erlbeck einen Original-Kaufbrief zu Grabenstätt ddo. 1486, Samstag nach St. Florian, und war vermuthlich des obigen Georg und nachstehenden Sebastian Bruder.

Sebastian Erlbeck v. Niederngrasensee hinterließ nur eine Tochter Catharina, die an Hanns Resch verehelicht war, weßhalb er als Bürger zu Traunstein einen Theil seines Vermögens zur Stiftung des Beneficiums St. Andreä et Martini verwendete.

Im Documente hierüber siegeln Hanns und Leonhard die Gebrüder; nebstdem ist nachgesetzt: „Hanns, Leonhard und Georg Gebrüder, sind die Söhne Friedrichs, der des Hannsen Ellerbecken meines Vaters Bruder gewesen."

Das Beneficium besteht noch fort mit eigenem Priester, aber ohne eigenthümliche Behausung. — Nähere Aufschlüsse gewährt die Pfarrgeschichte.

Nr. 6.

Notizen
über die
Großschedl'sche Familie
zu Traunstein.

Wer ursprünglich den Namen Großschedl oder Großschädl erhielt oder annahm und fortpflanzte, kann nicht gemeldet werden. In Wig. Hundts Stammbuch ist unter den Hohenaschauern von einem mit dem Zunamen: Gaißschedl die Rede; ob hier eine Identität oder Verschiedenheit der Abstammung zu finden, ist ebensowenig bekannt.

Aus dem Oberbayerischen Archiv XII. 3. 314. ergiebt sich die Nachricht, daß Milburgis Donnersberg einen Heinrich Großschedl, Bürger in Reichenhall, ehelichet — ca. 1480.

Im Traunsteiner Magistrats-Registratur-Buche findet man das erste Mal i. J. 1586 einen Großschedl als Bürger dahier, und es wird der nämliche sein, von dem ein Monument im Kirchhofe zu Haslach aussagt: Elias Großschedl, Stadtschreiber und Bürger in Traunstein, gestorben am 4. Nov. 1607, und Katharina Kuntstorferin seine Frau † 1590, 12. Mai.

Vielleicht war obiger Heinrich der Großvater des Elias.

J. Siebmachers Wappenbuch (neu und vermehrt durch Otto Titan v. Hefner) meldet zu Tafel 35 Großschedl, Regensburger Patrizier, als solche 1566 im hergebrachten Adel bestätiget, 1691 gefreit. Zu Anfang dieses Jahrhunderts erwarben sie die Sitze Aiglsbach und Berghausen (bei Abensberg), wurden landsässig und vereinigten auch die Wappen der † Perkhauser mit dem ihrigen. (Ein Peter Perkhauser war zwischen 1470 und 1496 Pfarrer in Graßau.) Ein Hanns und Stephan Perkhauser waren um 1422 und 1440 Kastner in Traunstein.

Elias Großschedl hatte zu Traunstein auch Haus- und Grundbesitz; er hinterließ Kinder, unter welchen Martin, Virgil und Regina genannt werden; allein die Nachrichten sind nicht so ausgedehnt, um eine Genealogie dieses Edelgeschlechts zu liefern, weßhalb dessen Glieder nur chronologisch und hinsichtlich ihres Besitzthumes, wie wohlthätigen Handelns vorgeführt werden.

Der Judith Großschedlin wird am 10. December 1612 eine

Schadlosverschreibung zu gemeiner Stadt wegen hinterlegten Silbergeschmeides gegeben (Magistrats-Registratur-Buch). Sophia Großschädl kömmt 1620 als Gemahlin des Friedrich Wittmann, Gerichtsschreibers zu Erding, vor.

In der Beschreibung der Traunsteinischen Salinenwaldungen, vom Jahre 1619 bis c. 1628 unternommen, ist neben Caspar Großschedl, kurfürstl. Salzmaier zu Reichenhall, auch Heinrich Großschedl als Salzmaier in Traunstein betheiligt und unterzeichnet. (Vermark. Protok.)

Heinrich Großschädl war nach Errichtung der Saline zu Traunstein erster Salzmaieramts-Cassier, von 1625 bis 1651 Salzmaier, nannte sich: von Perkhausen und Aigelspach, und besaß wissentlich: a) das Gut Weingartenreut im Miesenbach, b) die Alpe Mitteregg (bei Siegsdorf), lehenbar zum Domcapitel in Salzburg, welche er den 31. October 1635 dem Kloster Seeon um 2900 fl. verkaufte (Vermark. Protok.), und c) von circa 1643 an das Gut Sparz.

Dem Heinrich Großschädl verkaufte 1628 sein Bruder Martin, zwischen 1639 und 1641 Pflegverwalter zu Rain, die Peunt und das Häuschen am Aschenbrünnl. (Kammerrech.)

Heinrich starb 1651, und seine Wittwe Maria Clara, eine geborne Volkheimer, verkaufte Sparz 1655 wieder, und vermachte zu jenen 50 fl., die ihr Schwiegervater, der Bürgermeister Elias Großschedl, dem Bruderhaus schenkte, noch 10 fl. hinzu. Act. 1658. Siegler: Joh. Wilh. Waginger, Gerichts-Procurator und Lindl'scher Richter zu Adlholzen.

Hieraus wissen wir, daß Heinrich auch ein Sohn des Elias ist, und noch kann bemerkt werden, daß seine erste Gemahlin Anna Maria, wahrscheinlich eine geb. Reiter, durch welche er Sparz erworben haben mochte, 1631 starb. Die Vormundschaft über Heinrichs Kinder besorgte Tobias Krenninger.

Martin Großschädl war zwischen 1648 und 1659 — laut Rathsitzungs-Protokoll — Pfleger und fürstlich osnabrückischer Rath zu Wald, und verkaufte 1653 an Christoph Ensmann, kurfürstlichen Waldmeister in Traunstein, das Aschenbrünnlhäusl sammt Peunt. (Kammerrech.)

Paul Großschädl von Perkhausen und Aiglspach starb den 30. März 1665, begraben bei St. Georg in Traunstein.

Ludwig Großschädl primicirte 1663 und wurde am 29. Juni 1665 Erlbeck'scher Beneficiat dahier.

Timotheus Großschädl wird 1669 im Magistrats-Registratur-Buch aufgeführt, und diese vier werden Heinrichs Söhne sein.

Philipp Anton v. Großschedl kömmt zum erstenmal — laut einer Kirchenrechnung — anno 1698 als Pfleger in Landau vor.

Thimotheus Zephirin Großschädl, Nachfolger Heinrichs, im Besitze von Haus und Grundstücken in und um Traunstein, hatte zur Frau eine Maria Engelburga, die ihm 1672 einen Sohn Anton Ignaz Andreas, 1676 einen Joseph Ignaz, und wahrscheinlich auch den noch zu erwähnenden Dominicus gebar. Sie starb am 16. September 1721 laut Grabstein in der St. Georgs-Kirche.

Im nämlichen Jahre — 1721 — legte Magdalena v. Großschedl, Tochter des Philipp Freiherrn v. Großschedl, Pflegers zu Landau und der N. Gräfin von Nirz, im Frauenkloster zu Chiemsee die Profeß ab, war vom 21. April 1735 bis 4. April 1763 Priorin und † am 5. Mai 1765.

1724 besaß Maria de Marcellet, geb. Großschädl, das jetzige Autischler-Haus an der Kraglgasse nebst Garten, Leithen und Stadel, welche Stücke 1755 der Erlbeckische Beneficiat Johann Hutterer kaufte.

Dem Hrn. Timoth. Zephirin Großschädl zu Traunstein zahlten 1736 Hr. Graf von Lamberg zu Peterskirchen und seine Mitverwandten für ein „Neukreith" am Unterberg (im Miesenbach), genannt Bramatheck, von 14 Tagwerk, für eine Wiesmahd von 2 Tagwerken am Stadleck, und eine Hofstatt hinterm Zollhaus im Miesenbach an Maisteuer . . . . 25 dl.
an Herbststeuer . . . . 25 dl.
eine Henne . . . . 6 kr.
und Ehrung . . . . 4 kr.
Summa 24 kr. 2 dl.

Von Dominicus Großschädl kaufte Maximilian IV. von Preysing die Hofmark Retenfelden am Inn 1740. — (Oberb. Arch. IV. 1. 108.)

Franz ? Freiherr von Großschedl vermachte zur Corpus-Christi-Bruderschaft dahier 2000 fl., wovon der Erlbeck'sche Beneficiat für 52 Wochenmessen und zwölfmalige Verkündung jährlich 39 fl. erhalten soll. Conf. 15. Febr. 1754. Derselbe präsentirte am 25. Juni 1754 den Abraham Hutterer zu den 52 Wochenmessen. (Benef. Act.)

Eine Bemerkung zur Jahrzahl 1754 gibt an, daß nach Absterben der Thimotheus-Zephirinischen Linie das Präsentations-Recht auf

die vorgemeldten 52 Stiftmessen an die Georg Sigmund'sche Linie übergehen soll.

Durch letztwillige Verordnung vermachte Maria Anna v. Großschädl der hiesigen Armenseelen-Bruderschaft 100 fl., und stiftete in die St. Oswalds Stadtkirche ein figurirtes Seelenamt nebst Beimesse und Gedenken mittels Kapital per 200 fl. Conf. 10. Febr. 1757. Sie starb bereits 1754, 24. August.

Hr. Franz J. Freyherr v. Großschedl quittirt 1755 den 23. April zu Winkel den Verkauf der Alpe „Erb" im Miesenbach und den Empfang von 2500 fl. — an Graf Philipp Cajetan v. Lamberg auf Winkel (bei Grabenstätt), inclusive der 1000 fl., so die hochgeborne Frau Maria Antonia Reichsgräfin von Niz, dann die hochwohlgeborne Maria Theresia, Reichsfreyin v. Großschedl, jede mit 500 fl. vermöge sub hodierno ausgestellten Schuld-Obligationen für Se. Excellenz Herrn Grafen erlegt haben.

1756 kaufte die verwittibte Salzmaierin von Metzgern das Großschedl-Haus außerhalb der Auerbrücke sammt den dazu gehörigen Grundstücken, und das frühere oder zweite Großschedl'sche Haus neben dem Salzmaieramt kaufte 1762 der Salzfertiger Franz Sölch von obiger Salzmaierin Fr. v. Metzgern, und 1769 Anton Baron von Kern.

Die Linie der Edlen v. Großschedl dahier scheint um diese Zeit theils ausgestorben, theils abgezogen zu sein; denn die Traunsteinischen Kammerrechnungen sprechen aus, daß 1761 Baron von Dänzl, Pfleger zu Landau, der vielleicht eine geb. v. Großschedl zur Frau hatte, als Erbe des Großschedl'schen Vermögens die Nachsteuer der aus der Stadt gebrachten Erbschaft verweigere.

Ein Baron v. Großschedl — aber welcher? — kurfürstl. Kämmerer zu Altenötting, daselbst kürzlich verstorben (ist beinotirt), stiftete durch Testament in die St. Georgs-Kirche — „zur Kirche auf der Gruft" (seiner Verwandten) — in Traunstein ein Legat von 100 fl. zu einem Pflaster von sauberen Steinen. (Extract v. 26. Juni 1766.)

Dieses Geschlecht lebt noch fort, und möchte wohl seine Genealogie vollständiger nachzuweisen im Stande sein.

Erklärung

zu dem

Grundplane der Stadt Traunstein.

(I. Stadt.)

1) St. Oswals = Stadtkirche.
2) Schrannenplatz.
3) Oberes oder Münchner Thor.
4) Rathhaus an der Schattenseite.
5) k. Bezirksgericht.
6) k. Hauptsalzamt.
7) Höllgasse.
8) Post.
9) Wispauer'sches Gasthaus.
10) Salinen- oder mittere Hofgasse.
11) k. Rentamt.
12) Untere Hofgasse — Querzeile.
13) Unteres Thor, vormals Jaklthurm.
14) Kniepaß.
15) Fleischbänke.
16) Vordermühle.
17) Unteres Baderhaus.
18) Mühlbach.
19) Standpunkt des frühern Mautthurms.
20) Früheres Priesterhaus an der Sonnselte.
21) Taubenmarktgasse.
22) St. Achatius = Hauskapelle.
23) Schröll- oder Schaumburger-Gasse — obere Querzeile.
24) Standpunkt des frühern Schlosses Neugereut.
25) Wiesenthürl.

26) Fuchsgrube hinter der Schattenseite.
27) k. Hauptsalzamts-Kasse.
28) Hintere Hofgasse.
29) Neu- oder Author.
30) k. Landgerichts - Frohnveste.
31) Standpunkt der fürstl. Veste oder des früheren Pflegschlosses.
32) Das Weißbräuhaus.

(II. Gottesacker)

(vor dem obern Thore.)

33) Schweinmarkt.
34) Bau- vormals Salzstadel.
35) Standpunkt des äußern Thores.
36) Maximilians-Platz.
37) Pfarrhof.
38) Ziernberger'sches Beneficium.
39) Apotheke.
40) Maximilians - Straße.
41) Lithographische Anstalt und Buchdruckerei.
42) k. Landgericht.
43) Rosenheimer-Straße.
44) Bezirksgerichts-Frohnveste.
45) Feldweg nach Haslach.
46) Kragelgasse.
47) Ludwigs - Straße.
48) Kloster- oder Müllergasse.
49) Mädchenschule und Schulkirche, ehevor Kapuciner-Kloster.
50) Solenbad.
51) Gottesacker mit der St. Georgskirche.
52) Wasserburger - Straße.

(III. Vorort: Wiese.)

53) Mittermühle.
54) Schießstätte.
55) Hintermühle.
56) Eisenhammer.
57) Weg nach Empfing.
58) Eisbrücke.

(IV. Vorstadt: Vorberg.)

Ausser dem untern Thore.

59) Scheibenstraße.
60) Weg hinter die Veste.
61) Bruderhaus.
62) Schützenstraße.
63) Weg nach Ettendorf.
64) Straße nach Kammer.

(V. Heiligengeist.)

Am rechten Traunufer.

65) Heiligengeist- oder Hallerbrücke.
66) Spital, städtisches Krankenhaus.
67) Armen- ehevor Leprosenhaus.
68) Heiliggeist-Kirche.
69) Straße nach Salzburg.
70) Straße nach Waging.
71) An der Wand oder Weinleiten.
72) Kirche zu Sparz.
73) Sparzer-Hof.
74) Straße an den Hochberg.
75) Großschedl-Haus.

(VI. Au — Salinenbezirk.)

NB. Alle Salinen-Gebäude sind mit Numer 1 bezeichnet; unter denselben sind die vorzüglichsten:

1) Das Carl Theodor Sudhaus.
2) Der ehemalige Hofanger ringsum.
3) Die Salinen-Kapelle.
4) Das Salinenkaplan- und Schulhaus.
5) Das Maximilians-Magazin — früher ältestes Sudhaus.
6) Das Alberti-Magazin — früher Sudhaus.
7) Das Wilhelmi-Magazin — früher Sudhaus.
8) Das Ferdinandi-Magazin — früher Sudhaus.
9) Platz des ehemaligen Salzstadels, abgebrochen 1857.
10) Carl Theodors-Hauptbrunnhaus.
11) Alberti- und Ferdinandi-Wohnstock für Salinenarbeiter.
12) Wilhelmi- und Maximiliani-Wohnstock für Salinenarbeiter.

13) Härt- oder Pfieslhaus, jetzt Beamtenstock.
14) Gluterhaus, nunmehr Beamtenwohnung.
15) Revierförster-Haus.
16) Der lange und 17) der gelbe Stock für Salinen-Arbeiter.
18) Die Salzmühle.
19) Das Griesmeister-Haus.
20) Der Friedlstadel zur Aufbewahrung des Kufer-Materials.
21) Das untere und obere Holzfeld mit 2 Kapellen.
22) Die Traun- und Rechengebäude.
23) Der Aubach.
24) Die Trifthütte.
25) Das Wuhr-Wachthaus.
26) Die Krankenhütte.
27) Die Au- vulgo Haferlbrücke.
28) Die Salinen-Straße nach Siegsdorf 2c.

Berichtigungen.

Seite 15 Zeile 5 von oben lese man 1342 anstatt 1352.
„ 22 „ 20 nach dieser Zeile fehlt die Angabe der Stiftung des Ziernberger'schen Beneficiums i. J. 1470. Nachträgl. Beil. S. 17.
„ 32 „ 12 von unten lese man statt Landbauern: „Landl- oder Landlerbauern" . . . (in Oberösterreich).
„ 33 „ 16 oben — Der Satz mit 1803 anfangend soll heißen: „1803 ging dieß Bräuwesen von Sr. kurfürstl. Durchlaucht i. J. 1821 um 26,000 fl. unmittelbar an Privaten über."
„ 38 „ 5 von oben lese man 1651 statt 1640.
„ 39 „ 8 von unten anstatt 5. Hornung 1667 lies 22. Juni 1676.
„ 43 „ 20 lies: Anno 1766 ist rc. und Zeile 21 statt: und das untere Thor rc. „vor dem untern Thore rc. . . . erbaut worden.
„ 60 „ 2 u. 1 von unten lies: Um 1806 beschloß der Magistrat das Bad zu verkaufen, und ließ es 1807 durch das Intelligenzblatt zur Veräußerung ausschreiben.
„ 69 Nach 1596 ist zu setzen: Nik. Gailkirchner, Pfleger 1605—1616.
„ 70 Nach 1634 Tobias Moser — 1636.
„ 72 Als Urbar-Verwalter rc. können noch angefügt werden: Albrecht Petzberger 1680, Adam Pittinger † 1692, Jakob Rädler † 1789 und Thaddä Estlinger † 1790.
„ 75 s) Die Procuratoren und von 1797 an rechtskundigen Advokaten sind irrig verzeichnet; sie sollen chronologisch angereiht, und den letztern Carl Siegert unter 1857 beigefügt sein.
„ 75 Zeile 1 u. 3 von unten sind die Herren Johann Schatz und Bruno Langenbrunner hinsichtlich ihrer Stellen versetzt.
„ 75 (ist nachzutragen): u) Erster Bezirks-Geometer für die Landgerichte Traunstein, Berchtesgaden, Reichenhall, Laufen, Titmanning und Troßberg: Herr Scheibeck.


Eisenbahn von München nach Salzburg
Grundplan der Stadt
TRAUNSTEIN
1859.